Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 754. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 27. October 1889.

Kaiser Friedrich und seine Kritiker.

Das seit mehreren Wochen angekündigte Werk von Gustav Freytag: „Der Kronprinz und die deutsche Kaiserkrone" ist nun erschienen; wir haben es mit freudigen Erwartungen in die Hand genommen und mit schmerzlichen Empfindungen fortgelegt. Wir hatten gehofft, der Mann, welchem der verstorbene Kaiser so viel Vertrauen und Wohlwollen entgegengetragen, werde ein kräftiges Wort einlegen gegen die Verunglimpfungen, die demselben zu Theil geworden; wir hielten eine solche Stellung für ganz natürlich und durch die Buchhändler-Anzeige, welche dem Werke vorausging, wurden wir in dieser Hoffnung bestärkt. Statt dessen sehen wir, daß Freytags Aufzeichnungen dazu geeignet sind, den Mißurtheilen, welche über Kaiser Friedrich während der neunundneunzig Tage und in den darauf folgenden Monaten im Schwange waren, Vorschub zu leisten. Selbstverständlich findet sich nicht ein einziges Wort, das uns ein Recht gäbe, Freytag direct des Mangels an Pietät gegen den Kaiser Friedrich zu bezichtigen; dazu ist Freytag ein viel zu eleganter Stylist. Aber diese Eleganz des Styles hat im vorliegenden Falle etwas sehr Verletzendes.

Wer so skizzirt, wie es Freytag gethan, muß sich gefallen lassen, daß man auch an ihm Kritik übt. Darum erinnern wir an Folgendes: Gustav Freytag hat in der Zeit von 1848 bis 1864 zu den wackersten Vorkämpfern der deutschen Einheit und der „preußischen Spitze" gehört. Allein, als die Zeit der Erfüllung kam, versagte sein Compaß. Zwei Jahre lang hat er sich in den Irrwegen der öden Augustenburgerei umhergetrieben und sich schwer mit dem Tage von Königgrätz versöhnt. Die „Breslauer Zeitung" darf ohne Ruhmredigkeit daran erinnern, daß sie in den Zeiten des dänischen Krieges mit großer Entschiedenheit zu der Politik Bismarck und dem Annexionsgedanken gehalten hat; der Mann, dem hierfür das Verdienst gebührt, der wackere Stein, ruht seit einigen Monaten im Grabe. Die „Breslauer Zeitung" hat aber in jener Zeit schwerer als mit den Particularisten mit den auf Irrwege gerathenen Anhängern des Nationalvereins, zu denen Freytag gehörte, zu ringen gehabt. Wir haben nicht nöthig, dies in bitterer Weise näher auszuführen, denn des Irrthums in seiner damaligen Position ist sich Freytag klar bewußt und braucht darum nicht besonders darauf hingewiesen zu werden.

Freytag's politisches Urtheil ist ein befangenes, und seine Befangenheit äußert sich in erschreckender Weise dem Kaiser Friedrich gegenüber. Zunächst in Beziehung auf dessen militärische Leistungen. Daß Kaiser Friedrich den Krieg nicht liebte, ist richtig und gereicht ihm zum Ruhme, daß er aber, mit einer kriegerischen Aufgabe betraut, derselben in jeder Weise gerecht wurde, ist nicht zu leugnen. Wenn man den Feldherrnruhm desselben auf den General von Blumenthal übertragen will, muß man ganz in derselben Weise Kaiser Wilhelm hinter Moltke und Blücher hinter Gneisenau zurückstellen. Wir sind vollkommen davon durchdrungen, daß Blumenthal nächst Moltke und vielleicht neben ihm der genialste General der Jahre 1866 bis 1870 war, dem der verdiente Feldmarschallstab etwas spät zu Theil geworden ist. Daß der Kronprinz denselben in seinen strategischen Dispositionen einfach gewähren ließ, war in der Ordnung. Aber der begeisternde Einfluß, der von einem Feldherrn ausgehen muß und ohne den ein Feldherr keine vollen Erfolge erzielt, ging von ihm und nicht von seinem Generalstabschef aus. Einen Prinzen, der nicht durch und durch selbst Feldherr gewesen wäre, würde Blumenthal zu seinen genialen und kühnen Operationen nicht mit sich gerissen haben.

Was sodann die Kaiserkrone anbetrifft, so bleibt es das Verdienst des Kaisers Friedrich, in den entscheidenden Kreisen zuerst erkannt zu haben, daß man den Erfolg eines neuen politischen Gedankens nur dadurch sichert, daß man für diesen Gedanken die angemessene Form findet. Ohne die Errichtung von Kaiser und Reich wären die blutigen Schlachten des Jahres 1870 vergeblich geschlagen gewesen. Daß Kaiser Friedrich dies durchgekämpft hat gegen einen so mächtigen Widerstand, wie er ihn empfinden mußte, beweist, daß er keineswegs eine „unbehilfliche" Natur war, und daß ihm ein Platz unter den auf politischem Gebiete wahrhaft schöpferischen Männern gebührt.

Richtig ist ferner, daß die zehn letzten Lebensjahre des Kronprinzen, noch ehe seine Krankheit ihren körperlichen Ausbruch fand, von Sorgen und Kummer schwer gedrückt waren. Er war mit Vielem, was in der Politik geschah, nicht einverstanden und mußte es dennoch geschehen lassen. Er ahnte, daß viele Maßregeln, die getroffen wurden, und die in dem Augenblick, wo sie erfolgten, plausibel, vielleicht populär erschienen, in der Zukunft verhängnißvolle Rückwirkungen haben würden, und erst die Zukunft kann darüber richten, ob er in dieser Beziehung nicht recht gesehen hat. Aber so tiefbetrübt er war, entmuthigt ist er keinen Augenblick gewesen. Die Entschließungen, die er in der kurzen Spanne Zeit seiner Regierung gefaßt hat, zeigen, daß in ihm eine Thatkraft lebte, wie sie in einem durch so furchtbare Schmerzen zerrütteten, durch namenlose Pein untergrabenen Körper selten gefunden wird. So lange er gelebt hat, hat er gestrebt, das zu verwirklichen, was er für recht hielt, und den Weg zu zeigen, der nach seiner Ueberzeugung eingeschlagen werden mußte. Keine Kritik, auch nicht die, welche sich vorsichtig in die Form wohlwollender Verehrung hüllt, wird an dieser Thatsache rütteln können.

Deutschland.

Berlin, 25. October. [Die Anträge des Centrums.] Die Zahl derjenigen Anträge, welche für die Berathung an Schwerinstagen vorliegen, ist nun bis auf 18 gestiegen. Davon hat die freisinnige Partei 10, das Centrum 7 und die conservative Partei Einen eingebracht. Der letztere deckt sich völlig mit dem Antrage des Centrums auf Einführung des Befähigungsnachweises und kommt nur insofern in Betracht, als er eine ziemlich frühe Stellung in der Reihenfolge einnimmt. Wäre es überhaupt zuläßig, Anträge von Mitgliedern des Reichstages als agitatorisch zu bezeichnen, so träfe diese Bezeichnung mit dem gleichen Rechte wie für die Freisinnigen auch für die aller anderen Parteien zu. Denn es ist nicht für einen einzigen mit Sicherheit vorauszusagen, daß er zu einem Ergebnisse in dieser Session führen wird. Einige haben keine Aussicht, die Majorität zu erlangen, andere, die in der Form von Gesetzentwürfen vorliegen, werden kaum durch drei Lesungen geführt werden können, und bei denjenigen, wo dies möglich ist, ist die Zustimmung des Bundesraths sehr zweifelhaft. Es gilt dies namentlich von dem Gesetz, das unter dem Namen des Arbeiterschutzgesetzes bekannt ist, sich auf Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit bezieht und vom Reichstage wiederholt einstimmig angenommen, gleichwohl vom Bundesrath abgelehnt worden ist.

Den confessionellen Standpunkt des Centrums berühren nur zwei von seinen Anträgen, und bei beiden darf man mit einiger Spannung den Erklärungen der Regierung entgegensehen. Der eine betrifft die Aufhebung des Expatriirungsgesetzes. Die Sache hat den Reichstag schon in früheren Jahren wiederholt beschäftigt und die Regierung hat es unterlassen, darüber irgend eine Erklärung abzugeben. Das Expatriirungsgesetz ist durch die Entwickelung der kirchenpolitischen Streitfragen so gut wie gegenstandslos geworden. Der Fall, daß ein katholischer Geistlicher verbannt werden könnte, liegt völlig außerhalb des Gesichtsfeldes, nachdem zwischen der Curie und den Staaten des Deutschen Reiches ein völliger Frieden hergestellt worden ist. Trotzdem das Gesetz nicht mehr angewendet wird, ist es doch keineswegs bedeutungslos, ob dasselbe ausdrücklich aufgehoben wird oder nicht, auch vom Standpunkte der freisinnigen Partei aus, weil dieselbe die Maßregel der Verbannung gegen Angehörige des Reiches für eine principiell unrichtige ansieht.

Ein zweiter Antrag betrifft die Gleichberechtigung der Confessionen in den Schutzgebieten. Grundsätzlich ist dieser Antrag gewiß jeder Anfechtung entzogen, und nachdem das Centrum sich in Sachen der Colonialpolitik so entschieden auf die Seite der Regierung gestellt hat, nachdem es durch seinen Antrag in Betreff des Sclavenhandels die ostafrikanische Expedition so eigentlich in Fluß gebracht hat, ist kaum einzusehen, wie die Regierung sich demselben widersetzen kann.

Die Anträge hinsichtlich des Befähigungsnachweises, des Normalarbeitstages und der Sonntagsarbeit sind schon häufig durchberathen worden, und die freisinnige Partei hat stets zu den Gegnern gehört. Eine neue Anregung könnte die Discussion nur dann erhalten, wenn die Regierung sich entschlösse, eine entschiedene Erklärung abzugeben.

△ **Berlin,** 25. Octbr. [Die zehn Gebote der russischen Politik.] An den jüngsten Besuch des Zaren in Berlin haben sich in der europäischen Presse die mannigfachsten Erörterungen geknüpft. Obwohl über die bei dieser Gelegenheit etwa gepflogenen politischen Besprechungen keine zuverlässige Mittheilung in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, wollten die Einen in dem Ereigniß eine Gewähr für die Befestigung und Erhaltung des Friedens erblicken, während die Anderen behaupteten, daß in der internationalen Lage Europas dadurch nicht das Geringste geändert werde. Es heißt, daß sich der russische Kaiser von der ehrlichen Friedensliebe der deutschen Politik überzeugt haben soll, und daß sich ebenso der Zar als ein in seinem Innersten von friedlichen Absichten erfüllter Herrscher herausgestellt habe. Wenn der Zar sich entschlossen hat, auf das Mißtrauen gegen die Aufrichtigkeit der deutschen Versicherungen zu verzichten, so ist das gewiß mit Freuden zu begrüßen. Und es mag auch etwas Wahres daran sein, daß er selbst gern vor kriegerischen Verwickelungen mit den westeuropäischen Staaten bewahrt bleiben möchte, denn vor dem mächtigen Friedensbunde hat wohl auch der russische Koloß einen tüchtigen Respect — aber sicherlich geht seine versöhnliche und friedliche Gesinnung nur soweit, als die westeuropäischen Staaten nicht Miene machen, ihm seine Kreise zu stören.

Berliner Brief.

Staunen Sie nicht, wenn Sie das nächste Mal statt eines mit doppeltem Porto versehenen Briefes ein kleines rundes Päckchen bekommen, dem ich die Ereignisse der Reichshauptstadt anvertraut habe. Man bedient sich eben der besseren Mittel, welche die Erfindungskraft des Menschen in den Dienst des Verkehrs gestellt hat. Denn das Päckchen, von dem ich spreche, soll nichts anderes enthalten als die kleine Wachswalze, welche den wesentlichen Theil des Edison'schen Phonographen bildet.

Mr. Phonograph war bisher nur der aristokratische Gast eines auserlesenen Kreises der Berliner Gesellschaft; nun kann jedermann seine Bekanntschaft machen, denn er hat ständig in der „Urania" seine Wohnung genommen. Dieses großartige Institut, das unter Dr. Wilhelm Meyer's vorzüglicher Leitung mit jedem Tage mehr Anhänger gewinnt, und das in unserer Zeit des Anschauungsunterrichts für große und kleine Schüler mehr, als alles andere, dazu beitragen wird, die naturwissenschaftliche Weltanschauung zum Besitz Aller zu machen, hat auch die Bewunderung Edison's gewonnen, und der Wundermann aus Amerika hat der „Urania" zum Dank für die freundliche Aufnahme in Berlin und als Anerkennung das jüngste Kind seiner, wie es scheint, schrankenlosen Phantasie zum Geschenk gemacht.

Ein seltsames Ding, der Phonograph! Ich habe einmal auf der Bühne in Goethe's Faust den Homunculus darstellen sehen. Aus einer kleinen Retorte sprach ein dünnes Stimmchen ohne jede Modulation; das sollte die Täuschung des künstlich erzeugten Menschleins hervorrufen. An diesen Homunculus erinnert Mr. Phonograph, nur daß er mit der vollen Schönheit des menschlichen Organs sprechen kann und daß er alle Schattirungen des Tones und der Lautbildung wiedergiebt. Mr. Phonograph empfängt jetzt täglich von Morgens bis Abends Besuche. Wir erstatteten ihm in Gesellschaft einer Anzahl von Collegen und in Begleitung des Directors der „Urania" unseren ersten Besuch. Es war ebenso vergnüglich, wie belehrend, sich mit ihm zu unterhalten, nachdem er uns durch den Director und einen anderen jungen Gelehrten des Instituts vorgestellt worden war. Mr. Phonograph kann alles, er spricht alle Sprachen mit der Vollendung des gebildeten Nationalen, er singt alle Stimmen vom höchsten Sopran bis zum tiefsten Baß, er spielt alle Instrumente vom wohlklingenden Cello bis zur dröhnenden Kesselpauke. Und welche Objectivität in allen Dingen! Welch ein gefährlicher Wahrheitsbold dieser Phonograph!

Keine Phantasie könnte heute alle die Veränderungen ausdenken, die Mr. Phonograph in der menschlichen Gesellschaft hervorrufen wird, denn es hat gewiß nie einen größeren Reformator gegeben, als dieses kleine Ding, das eine so verzweifelte Aehnlichkeit mit einem lebendigen Menschen hat.

Der Brief wird aus unserem Verkehr verschwinden. Wozu sollte ich mich erst der Feder und der Tinte bedienen, um in Stunden niederzuschreiben, was ich in wenigen Minuten so bequem ins Schallrohr hineinsprechen kann? Und wird es Ihnen nicht viel mehr Freude machen, mich zu hören, als säße oder stünde ich Ihnen gegenüber und verhandelte mit Ihnen mit der ganzen Lebhaftigkeit, die den Redenden von dem Schreibenden unterscheidet? Die Zeitungen werden bald nicht mehr als ein von allen Seiten bedruckter Papierbogen erscheinen, sie werden den eifrigen Politikern und den schönen Leserinnen des Feuilletons als kleine Wachswalzen ins Haus kommen; und während der Herr Gemahl in dem einem Zimmer sich den Leitartikel auf seinen Phonographen stecken wird, um die Rede des Reichskanzlers anzuhören, wird die Gemahlin bei ihrem ersten Täßchen Kaffee der Wiener Plauderei lauschen und bei dem zweiten dem Vortrage, den Virchow in der Anthropologen-Versammlung über die Sitten der Frauen bei den verschiedenen Völkern gelesen hat. Das Buch wird überflüssig, die Leihbibliothek besteht nicht mehr aus unsauberen Bänden, sondern aus tausend und aber tausend kleinen Wachswalzen. — „Bitte um die egyptische Königstochter." — „Hier mein Fräulein, der erste Theil, den zweiten können Sie morgen haben." Vergnügt geht Fräulein B. nach Hause, stellt ihre Walze in den Phonographen ein und läßt sich beim zweiten Frühstück ein Kapitel Ebers vorlesen. Furchtbarer Gedanke, daß die Leihbibliothek nun noch um das Zehnfache umfangreicher sein wird. Denn wenn die lieben Romanschriftsteller auch heute auf die Mühe des Denkens und Componirens nicht allzuviel Zeit verwenden, so müssen sie doch wenigstens die Handarbeit des Schreibens leisten. Mr. Phonograph nimmt ihnen auch diese Arbeit ab, er ist das gefügige Ohr, das die Schicksale des blonden Assessors und seines Gegenüber geduldig aufnimmt, und der beredte Mund, der sie unverändert wiedergiebt.

Freud und Leid spendend, wird er sich in alles mischen. Der Briefaustausch Liebender wird durch ihn genußreicher, die Correspondenz streitender Geschäftsleute heftiger werden. „Meine Angebetete!" — nun wird es Laura am Clavier nicht mehr *lesen*, sie wird es *hören* können, der innige Tonfall des fernen Geliebten wird ihr zu Herzen dringen, und unter dem frischen Eindruck seiner lyrischen Ergüsse wird sie mit ihrem süßesten Stimmchen in den Phonographen hineinflöten, und am anderen Morgen bringt der Bote Stephans statt des leblosen Briefes, mit dem vergangene Jahrhunderte fürlieb nehmen mußten, die holde Stimme der Geliebten ins Haus. Was hier Gewinn, ist dort Verlust. Der Geschäftsmann wird sich vorsehen müssen, wenn er seinem Geschäftsfreunde oder was man so zu nennen pflegt, Grobheiten geben will. Heute, wo er den Brief noch einmal überlesen kann, bevor er ihn abschickt, läßt sich noch ein Wort mildern, und das mundlose Papier spricht gewissermaßen mit der Sachlichkeit eines Anwalts. Wenn aber aus dem Phonographen die ganze Erregtheit seiner Stimmung, die ganze Schärfe seiner Gegnerschaft heraustönen wird, wenn der Phonograph auch *die* Worte wiedergeben wird, die in der Uebereilung gesprochen und dann wieder zurückgenommen wurden — welch' eine Aussicht für Juristen, die sich als Specialisten für Beleidigungsklagen niederlassen werden!

Die Gesellschaft bekommt einen neuen Reiz, Langeweile giebt es nicht mehr, sollten auch die trockensten Pedanten und die ältesten Großmütter die Gesellschaft bilden. Die Walze des Phonographen bringt Leben in die stockende Unterhaltung. Zwischen dem ersten und zweiten Gange spricht der Phonograph den Toast. Da giebt es kein Steckenbleiben, kein Hüsteln, kein kreischendes Organ, denn man bedient sich natürlich der Walze, die ein Meister des Toastes, ein vollendeter Redner hergestellt hat. Die Mahlzeit ist zu Ende. „Wünschen Sie Eugen d'Albert zu hören?" — „Gewiß, natürlich." — Der Hausherr entfernt sich eine Weile, holt die Walze herbei, die Chopin's Minutenwalzer enthält, und der abwesende Tonkünstler heimst den Beifall der Versammelten ein. „Wünschen Sie Declamation? Mr. Phonograph kann alles." — „Bitte Sonnenthal als Wallenstein." — „Wär's möglich? könnt' ich nicht mehr wie ich wollte!" beginnt Mr. Phonograph, und gespannt lauscht, fern von Wien, eine andächtige Gemeinde den Worten des Dichters aus dem Munde des redegewaltigen Künstlers.

Welche Freude für die Theaterdirectoren! Sie können nun jede Stimme hören, ohne sich mit dem Künstler in Verbindung zu setzen. Die schwierige Frage des ersten Tenoristen wird nun leicht gelöst: Der Herr Director läßt sich eine Anzahl Walzen schicken und hört sich Herrn Müller als Tannhäuser und Lohengrin, Herrn Schulze als Faust an und schickt die Walzen mit seiner Antwort an den Agenten zurück.

Neben den Photogrammen werden die Phonogramme eine Stellung finden. Welch' freundliche Zukunft! Ein Lichtbild verblaßt in wenigen Jahren, das Phonogramm bleibt bestehen, und um wie viel lebendiger ist der Eindruck des gesprochenen Wortes als der des geschauten Gesichts?! Ich werde die Stimme meines Vaters hören können, wie er mich liebend ermahnt, wie er freundlich lobt, wie er milde tadelt. Ich werde die großen Männer der Vorzeit sprechen

Diese Kreise aber zieht er, oder vielmehr läßt er durch seine berufenen Diener auf einem Gebiete ziehen, an dem nun einmal auch andere Leute ein recht erhebliches Interesse haben und das sie ihm durchaus nicht ohne Weiteres für seine Experimente überlassen wollen, nämlich auf der Balkanhalbinsel. Die orientalische Frage ist es, die nach wie vor den Weltfrieden bedroht; hier prallen namentlich Oesterreichs und Rußlands Ansprüche heftig aneinander, und für diese Verhältnisse ist der Zarenbesuch zweifellos ohne jede Bedeutung gewesen. Rußland setzt seine Wühl- und Minirarbeit in den Balkanländern stetig fort, ohne sich durch Mißerfolge für die Dauer zurückschrecken zu lassen; es behält unverrückt sein Ziel im Auge: das Mittelmeer. Bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge kann es sich jedoch diesem Ziele nur auf Umwegen nähern. So beeifert es sich, zunächst die erste Etappe zu erreichen, d. h. eine widerspruchslose Machtvollkommenheit in den kleineren Balkanstaaten zu erlangen, und in der Wahl seiner Mittel kennt es keine Scrupel. Es läßt sich nun nicht verkennen, daß es im Laufe der letzten Jahre nach dieser Richtung ganz beträchtliche Fortschritte gemacht hat. In der neuesten Nummer der „Nation" giebt Georg von Bunsen in einem „Moskowitische Politik auf der Balkanhalbinsel" überschriebenen Aufsatze ein Bild der augenblicklich daselbst herrschenden Zustände, das auf der Wacht zu sein gebietet. Der wesentliche Inhalt seiner Ausführungen faßt sich im Folgenden zusammen. Bulgarien zwar verschließt sich den russischen Liebeswerbungen ebenso wie seinen Drohungen durchaus. (Es sei daran erinnert, wie noch kürzlich der edle Fürst Dolgoruky mit langer Nase abziehen mußte.) Das bulgarische Volk geht unbeirrt seinen Weg, auf dem es seine Führer zu materiellem und geistigem Wohlstand leiten wollen. Aber in Serbien hat die russische Politik einen völligen Umschwung zu ihren Gunsten herbeizuführen verstanden. Die Abdankung des zu Oesterreich neigenden Königs Milan, die Einsetzung eines radicalen russenfreundlichen Ministeriums, die Thätigkeit der Königin Natalie, einer geborenen Russin, die Unklarheit und Unsicherheit der politischen Lage, die sogar einen Sturz der Dynastie als nicht unmöglich erscheinen läßt, sind eine Reihe von Momenten, die einen Triumph der russischen Politik bedeuten; sie passen in gleicher Weise Rußland in den Kram, wie sie Oesterreich Unbehaglichkeit verursachen. In dem wichtigsten Balkanstaate, in Rumänien, ist es den russischen Umtrieben ebenfalls geglückt, das Ministerium Bratiano, das so lange Jahre am Ruder gewesen war, durch ein Cabinet zu ersetzen, dessen einflußreichste Mitglieder sich als russische Parteigänger geberden; zudem haben die russischen Agenten durch trügliche Vorspiegelungen in die ländliche Bevölkerung eine Unruhe geworfen, die sich sogar in einer aufständischen Bewegung Luft verschafft hat. Ueberdies bewachen Bulgarien, Serbien und Griechenland einander mit einer Eifersucht, die jederzeit bereit ist, zum Schwert zu greifen. Die Türkei jedoch, „die einzige Macht, welche den vier genannten Staaten ein einheitliches Rückgrat geben könnte", beharrt in Schlaffheit und Unthätigkeit. Dem gegenüber warnt Bunsen davor, auf die Unhaltbarkeit der russischen Zustände und die dadurch veranlaßte Schwäche Rußlands zu pochen, da es dort über die Hauptziele der auswärtigen Politik nur eine Meinung giebt. Diese allgemeine Auffassung bezüglich der vorerst ins Werk zu setzenden Action stellt sich in einem panslavistischen Programm dar, das ein auswärtiger Publicist unter dem Titel „Zehn Gebote der russischen Politik" veröffentlicht hat; es lautet folgendermaßen:

I. Rußland soll die seitens Oesterreichs auf der Balkanhalbinsel betriebene katholische Provaganda nicht länger gestatten.

II. Rußland soll das sogenannte russische Galizien annectiren.

III. Siebenbürgen und einige Districte des südlichen Ungarns und der Bukowina sollen Rumänien übergeben werden.

IV. Bosnien, Slavonien und einige ungarische Districte sollen an Serbien kommen.

V. Die Rumänen sollen eine orthodoxe Dynastie an die Stelle ihres jetzigen protestantischen Königshauses setzen.

VI. Der serbische Thron soll dem Prinzen Nikolaus von Montenegro angeboten werden.

VII. Die Armeen von Griechenland, Serbien, Rumänien und Bulgarien sollen dem Zaren den Eid der Treue leisten.

VIII. Alle orthodoxen Kirchen sollen der russischen untergeordnet werden.

IX. Alle Katholiken und Protestanten sollen aus allen Balkanländern vertrieben werden.

X. Die bulgarische Kirche soll mit der griechischen vereinigt werden.

Interessant ist es, welche Rolle in diesem Programm der Kirche zugewiesen wird. In jedem Falle aber ist es unzweifelhaft, daß Rußland auf dem bezeichneten Wege nicht weit gelangen kann, ohne in ernsten Conflict mit Oesterreich zu gerathen. So lange deshalb der russische Zar jene volksthümliche Politik befolgt, thut sich zwischen seiner angeblichen Friedensliebe und ihrer Bethätigung eine tiefe Kluft auf.

[**Parlamentarisches.**] Ein Antrag **Rintelen** lautet: Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, schon vor genereller Revision der Reichsproceßgesetze, und zwar baldmöglichst dem Reichstage den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, durch welchen die Vorschriften der Civilproceß-Ordnung und des Gerichtskostengesetzes über das Zustellungswesen nach der Richtung hin geändert werden: 1) daß die Zustellungen von Amts wegen erfolgen, mit den Maßgaben: a. daß der Partei die Besorgung der Zustellung von Ladungen, Schriftsätzen, Urtheilen, Arrestbefehlen und einstweiliger Verfügung an die Gegenpartei zu überlassen ist, wenn sie erklärt, für die Zustellung selbst Sorge tragen zu wollen, in welchem Falle jedoch die zur Erstattung der Proceßkosten verurtheilte Partei die durch die Zustellung durch den Gerichtsvollzieher erwachsenen Kosten nicht zu tragen hat; b. daß Urtheile, gegen welche der Einspruch, die Berufung oder die Revision zulässig ist, von Amts wegen erst dann zugestellt werden, wenn eine Partei die Zustellung beantragt; c. daß die Nothfristen durch Uebergabe des zuzustellenden Schriftsatzes an die Gerichtsschreiberei gewahrt werden; d. daß die Vorschriften der Civilproceßordnung über Zustellung durch Vermittlung des Gerichtsschreibers in Wegfall kommen; 2) daß die Zustellung vereinfacht wird, und zwar in der Art, a. daß die Vorschriften des § 173 Absatz 2 und 3 der Civilproceßordnung, betr. die Stelle, wohin die Zustellungs-Urkunde zu setzen, und betreffend die Uebergabe einer beglaubigten Abschrift der Zustellungsurkunde, in Wegfall kommen; b. daß in der Zustellungsurkunde die Uebergabe des seiner Adresse und der Geschäftsnummer nach bezeichneten Schriftstücks bezeugt werden und die Unterschrift der Person, an welche zugestellt ist, oder der Grund, weshalb dieselbe nicht gegeben werden konnte, enthalten sein muß; wogegen die Vorschriften des § 174 Nr. 2 und 3 der Civilproceßordnung, betreffend die Bezeichnung der Person oder des Gerichts, für welche, und der Person, an welche zugestellt werden soll, in Wegfall kommen. c. Daß bei Zustellungen durch die Post die Vermittelung des Gerichtsvollziehers in Wegfall kommt; daß das Ersuchen an die Post durch trennbare Einfügung eines, soweit möglich, ausgefüllten Formulars der Postzustellungsurkunde in den der Post übergebenen Brief bewirkt wird, und daß an Stelle der Bescheinigung der Aufgabe zur Post die Bescheinigung des Gerichtsschreibers tritt, daß er die aufzugebenden Briefe behufs Beförderung zur Post dem Gerichtsdiener übergeben habe; d. daß, wenn mehreren an demselben Orte wohnenden Personen gleichlautende Schriftstücke durch den Gerichtsvollzieher zuzustellen sind, die Zustellung auf einer Urkunde — Currende, Umlauf — beurkundet werden kann; e. daß die Zustellungsurkunden zu den Acten genommen werden. 3) Daß für die von Amts wegen zuzustellenden Schriftstücke Schreibgebühren und Zustellungsgebühren bei den Gerichtskosten nicht verrechnet werden.

[**Der Gesammt-Vorstand des Cartell-Vereins**] hat, um zu der am 18. d. M. in der Tonhalle abgehaltenen Versammlung und angenommenen Resolution und den bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen Stellung zu nehmen, beschlossen, folgende **Erklärung** zu veröffentlichen:

1) Der Gesammt-Vorstand bleibt bei dem schon früher gefaßten Beschluß, daß er es nicht passend hält, öffentliche Discussionen über eine Allerhöchste Kundgebung zu veranstalten. Wenn die sogenannte „conservative Gesammt-Vertretung" darüber anders gedacht hat, so muß vertraut werden, daß der monarchische Geist in der conservativen Partei doch endlich stark genug sein wird, Bestrebungen, die offenbar mit der Allerhöchsten Willensmeinung in Widerspruch stehen, nicht dauernd die Oberhand zu lassen. Was die Auslegung betrifft, welche die in genannter Versammlung angenommene Resolution dem Wahl-Cartell des Jahres 1887 gegeben hat, so constatirt der Vorstand, daß, wie in der Presse bereits nachgewiesen ist, diese Auslegung sowohl dem Sinne und Geist, wie dem deutlichen Wortlaut des Cartells widerstreitet. Der Cartellverein wird seinerseits nicht aufhören, nach Kräften den Geist der Eintracht und der Verständigung zwischen den staatserhaltenden Parteien, den Geist, in dem allein ein Cartell praktisch durchführbar gemacht werden kann, zu pflegen. 2) Der Gesammtvorstand ist nach wie vor der Ansicht, daß politische Parteien als solche in der Regel nicht in die Stadtverordnetenwahlen einzutreten haben. Nachdem jedoch von deutsch-freisinniger Seite der bewährte Stadtverordnete Oechelhäuser zugestandenermaßen aus keinem anderen Grunde in die Liste der Wiederzuwählenden nicht aufgenommen ist, weil er einen Wahlaufruf der Cartellparteien mitunterschrieben hat, sieht sich der Cartellverein genöthigt, zur Abwehr gegen das Eindringen solcher parteipolitischer Bestrebungen in Communalangelegenheiten auch seinerseits in die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen einzutreten und dabei nach folgenden Grundsätzen zu verfahren: „Die den Cartellparteien angehörenden Candidaten sind zu unterstützen. Die Wiederwahl tüchtiger, der deutsch-freisinnigen Partei angehörender Stadtverordneten ist dann nicht zu bekämpfen, wenn ihr bisheriges Verhalten die Befürchtung eines Mißbrauches des Mandats zu politischen Zwecken ausschließt. Diejenigen Deutsch-Freisinnigen aber, deren Verhalten oder Gesinnung die Befürchtung der Verfolgung politischer Tendenzen in der Stadtverordneten-Versammlung begründet, sind ebenso entschieden zu bekämpfen, wie die socialdemokratischen Candidaten."

[**Im Kriegsministerium**] stehen nach dem neuen Etat durchgreifende Veränderungen bevor. Bisher waren die Geschäfte des Ministeriums, soweit sie nicht die direct unter dem Minister stehende Central-Abtheilung, die Remontirungs-Abtheilung oder die Medicinal-Abtheilung betrafen, unter drei Departements vertheilt, das Allgemeine Kriegs-Departement, das Militär-Oekonomie-Departement und das Departement für das Invalidenwesen. Nunmehr soll noch ein **viertes** Departement gebildet werden, welches den Namen **Waffen-Departement** erhalten wird. Zur Begründung wird in den Etatserläuterungen ausgeführt, daß die dem Allgemeinen Kriegsdepartement zugewiesenen Geschäfte so umfassend und so vielseitig sind, daß deren organische Verbindung zu einem Departement nicht weiter möglich ist. Insbesondere sind es die technischen Angelegenheiten des Waffen-, Munitions- und Trainwesens, welche die Arbeitskraft des Departements-Directors in übermäßiger, die Erfüllung anderer wichtiger Aufgaben erschwerender Weise in Anspruch nehmen. Sei daher die geschäftliche Entlastung des Directors des Allgemeinen Kriegsdepartements ein dringendes Bedürfniß, so ergebe sich aus der Lostrennung der Technik des Waffen-, Munitions- und Trainwesens ein genau abgegrenztes Arbeitsfeld, welches die Bewaffnung des Heeres, das weite Gebiet der Erfindungen, der Versuche und der Fabrikation umfasse und daher für ein selbstständiges, in drei Abtheilungen gegliedertes Departement reichlichen und vollwerthigen Stoff biete. Zugleich gewähre diese Organisation in Verbindung mit den in Aussicht genommenen anderweiten Aenderungen in der Einrichtung des Trainwesens den Vortheil, die Technik des Waffen-, Munitions- und Trainwesens einer einheitlichen Leitung zu unterstellen. Der Etat fordert nur für einen Departements-Director, einen Abtheilungschef und 6 Offiziere mit der Function als vortragende Räthe, sowie 2 Civilräthe neue Stellen, wobei bemerkt wird, daß die Stellen der vortragenden Räthe mit der Zunahme der Geschäfte in den übrigen Abtheilungen des Kriegsministeriums begründet werden. Es muß also jedenfalls eine andere Eintheilung der Abtheilungen stattfinden, insbesondere wird die technische Abtheilung, bisher die 6. des Allgemeinen Kriegsdepartements, dem Waffendepartement unterstellt werden, während eine andere Abtheilung aufgelöst werden muß, um die dritte für das neue Departement zu schaffen. Das Nähere über diese Aenderungen ergiebt der Etat nicht; er bemerkt nur, daß das für das neue Departement erforderliche Personal, soweit es nicht neu gefordert ist, durch Abgabe innerhalb des Kriegsministeriums gedeckt wird. Bezüglich der neuen Referentenstellen wird hervorgehoben, daß zwei von denselben zur Bearbeitung der das Unterrichtswesen betreffenden Angelegenheiten und der Traindepot-Angelegenheiten erforderlich sind. Die eine der beiden Civilstellen soll die eines vortragenden Bauraths sein; durch die andere, sowie durch eine außerdem noch geforderte Stelle für einen ständigen Hilfsarbeiter sollen die durch das Gesetz über die Versorgung der Hinterbliebenen von Angehörigen des Reichsheeres entstandenen Mehrarbeiten bewältigt werden. An Bureaubeamten sollen 14 Expedienten, 12 Registratoren und 1 Kanzleisecretär neu angestellt werden. Diese große Vermehrung wird damit begründet, daß seit 1875 bezw. 1876 beim Kriegsministerium, abgesehen von einzelnen aus Anlaß besonderer Verhältnisse hinzugetretenen Stellen, eine Vermehrung des Personals der Expedienten und Registratoren nicht stattgefunden hat.

[**Das rauchlose Pulver.**] Das „Mil.-Wochenbl." beschäftigt sich in seiner letzten Nummer mit dem rauchlosen (oder, wie man jetzt sagt, rauchschwachen) Pulver und erörtert dessen Wirkung auf den Angriff. Es wird dabei von der Ansicht ausgegangen, daß der Gewinn, den die Vertheidigung durch die Vervollkommnung der Waffen, insbesondere durch das rauchschwache Pulver haben würde, niemals so groß sein würde, daß dadurch das operative und moralische Uebergewicht des Angriffs aufgehoben werden könnte. Wer siegen will, muß schließlich angreifen; dieser Grundsatz werde zu allen Zeiten gelten. Es wird dann der Einfluß des neuen Pulvers auf die verschiedenen Arten des Angriffs erörtert. Was zunächst die **Aufklärung** betrifft, so spielt der Rauch, wenn Cavallerie auf Cavallerie stößt, so gut wie gar keine Rolle; diese beginnt erst, wenn die Cavallerie mit den Infanteriedivisionen des Gegners Fühlung gewinnt. Hier sei nun allerdings die Cavallerie nicht so leicht mehr in der Lage, die Stellung die Gegners zu erkunden, dies schade aber wenig, weil die ersten Meldungen nur die Linie der Vortruppen, nicht die eigentliche Gefechtslinie ergeben können. Letztere festzustellen, das sei bisher überhaupt sehr verabsäumt, da die Cavallerie durch das rauchstarke Pulver verführt sei, ihre Aufgabe für gelöst zu halten, wenn sie die Stellung der Vortruppen festgestellt hat. Das rauchschwache Pulver dagegen erschwere den Einblick,

---

hören; statt der gedruckten Gespräche Goethe's mit Eckermann, die ich nun in einem gedruckten und weiß Gott ob zuverläßigen Bericht lese, würde ich den Fürsten von Weimar hören können. O, Mr. Phonograph, Du bist ein Jahrhundert zu spät auf die Welt gekommen! Die erste Nummer in meiner Phonogrammensammlung wäre die Stimme Wolfgang von Goethe's gewesen.

Ja, die Sammlung von Phonogrammen wird die Autographen ersetzen. Statt der Mappe, in der ich Briefe von Dichtern, Staatsmännern und Feldherren aufbewahre, werden wir einen Schrank mit kleinen Wachswalzen haben. Der Reichskanzler wird noch zu unseren Kindern sprechen, wenn er längst nicht mehr zu den Lebenden gehört, und die selten erklingende Stimme Moltke's wird in der Form der kleinen Wachstafeln fernsten Zeiten aufbewahrt sein. Der Phonograph wird den Klang von Gustav Freytag's Stimme den Enkeln übermitteln. Rubinsteins Spiel wird auch das kommende Jahrhundert erfreuen und Salvini's Othello ist nicht verhallt mit dem Augenblicke des Entstehens.

Die Kunst des Mimen gewinnt Dauer, und der Interpret der großen Tonwerke begleitet ihren Schöpfer auf ihrem Ruhmespfade in die Zukunft.

Hätten wir doch diese Woche all die Stimmen für und wider, all die Ausdrücke des Beifalls und des Abscheus, die am Sonntag Vormittag im Lessing-Theater laut wurden, in dem Phonographen sammeln können. Heut sind sie verhallt, wenn auch nicht unwiederbringlich verloren, aber die sie festzuhalten versucht haben, um aus ihnen ein allgemeines Urtheil zu bilden, geben sie in ihren eigenen Worten wieder, denn kein Mensch kann ganz aus seiner Subjectivität heraus. Mr. Phonograph ist das Ideal der Objectivität. Mit seinem wunderbaren Gedächtniß und seiner unbestechlichen Parteilosigkeit giebt er alles in unbedingter Treue wieder, ein Feind aller Fälschung und ein erbitterter Richter aller subjectiven Darstellung. Die Herren Parlamentarier werden bei der nächsten Wahl auch damit rechnen müssen, daß der Phonograph jede Correctur des stenographischen Berichts Lügen straft; daß das einmal gesprochene Wort von den kleinen kugelrunden Messern des Edison'schen Homunculus in hartes Wachs gegraben ist und ihnen jeden Tag gegenübergestellt werden kann.

Mr. Phonograph wird von dieser Woche tausende und aber tausende von Besuchern empfangen, die seine Bekanntschaft machen wollen, und er wird alle gleichmäßig willkommen heißen; denn er ist gastfreundlich und liebenswürdig, und der Pförtner an seinem Hause beansprucht nur die kleine Gabe von einer Mark. Der Held des Jahrhunderts ist jetzt der Held des Tages.

Otto Wismar.

Koeler-Wiliandi.

(Ein russischer Maler.)

Wien, im October.

„Immer etwas Neues aus Afrika", pflegten die alten Römer zu sagen. „Immer etwas Neues aus Rußland", heißt es seit fünfzehn Jahren. Das Neue braucht nicht einmal neu zu sein, die Russen mögen es seit einem Menschenalter kennen, aber der Westen kennt es nicht und darf sich den Reiz vergönnen, es zu entdecken. Russische Litteratur und Kunst sind bei uns Mode geworden, und wir erstaunen, was Alles unter dem Staube der Steppe bis zur Unsichtbarkeit versteckt begraben lag. Da kommt nun plötzlich in Wien ein neuer bedeutender Maler zum Vorschein, den der Director des Oesterreichischen Kunstvereins ausgegraben hat. Der Mann ist schon 1826 geboren, also kein Jüngling mehr; er hat große Bilder in der Isaaks-Kathedrale gemalt, ist Professor an der Petersburger Akademie, und man hat ihm dort den Hofrathstitel verliehen, er muß also Jemand sein; er ist sogar ein intimer Freund Michaels v. Zichy, was auch auf ein gewisses Verdienst schließen läßt. Noch mehr: er hat sich vor Kurzem erst anderthalb Jahre lang in Wien aufgehalten — und Wien kennt ihn trotzdem nicht. Johann von Koeler-Wiliandi, nicht einmal der Vorstand des Meldungsamtes dürfte sich gleich so auswendig an den halbexotischen Doppelnamen erinnern, dessen zweite Hälfte auf den betreffenden Bildern in Parenthese zu stehen pflegt. Allerdings ist der Künstler ein stiller, bescheidener Mann, dem man nachsagt, daß er im Laufe der letzten Jahre mehrere schöne Decorationen, die seinen Knopflöchern zugedacht waren, höflich abgelehnt habe. Selbst die ganz großen Maler thun das nicht alle. Möglich, daß das mit seinem Vegetarierthum zusammenhängt, denn die Pflanzenfresser sind nicht so erpicht auf Orden, wie die Fleischfresser, unter denen ich selbst mehrere hervorragende „Decorationsmaler" kenne, die nämlich vor allem Anderen auf Kreuzlein ausgehen. Koeler-Wiliandi aber ist ein eingefleischter Vegetarier, ein weicher Gemüthsmensch, allem Knallen und Glänzen abhold, dabei ein aufgelegter Menschenfreund, der immer nur helfen und heilen möchte. In seinem eckigen Kopfe, dessen eigenthümliche Bildung man stockrussisch nennen würde, wenn er nicht eigentlich einem geborenen Livländer gehörte, haben nur eckenlose, runde Gedanken und Empfindungen Raum. Auch die guten unter seinen Bildern haben diesen Charakter.

Sechszehn solche Werke hat die Direction des Kunstvereins zusammenzubringen gewußt, darunter wahre Meisterwerke. Es sind biblische Historien, keusche und üppige, Landschaften von den Gestaden der Krim und der Riviera, Portraits vom Petersburger Hofe, eine für Ausstellungszwecke bestellte Loreley in Zichy'scher Manier und sogar eine wandgroße „Sensation" politisch-zeitgeschichtlicher Natur. Dem Künstler war es nämlich 1884 gegönnt, die drei Kaiser in Skierniewice nicht nur zu sehen, sondern auch Momentphotographien von ihnen aufzunehmen. Ein solches Augenblicksbild, ins Lebensgroße übersetzt, mit aller Farbe der Actualität colorirt, ist das wandgroße Bild: „Die Drei-Kaiser-Zusammenkunft in Skierniewice". Die drei Großkönige, wie man im Orient sagt, sind erfaßt, wie sie, gerade aus dem Schloßportale herausgetreten, auf die Offiziere zukommen, die dort gedacht sind, wo der Beschauer steht. Herbstliche Parklandschaft, hinten ein bewaldeter Hügel mit einigen Handbreit blauen Himmels darüber, Kies, eine zweifarbige Barrière, im Thorausschnitt einiges Gefolge auftauchend. Die Sonne scheint und beleuchtet die Monarchen, welche die gleiche russische Uniform tragen; der Künstler versteht sich sehr gut auf Sonnenlicht und Uniformen, die letzteren mit ihrem Goldprunk malt er ganz brillant, so wie man es bei Hofe braucht. Die Köpfe sind weniger vollkommen, im zerstreuten Licht etwas zu allgemein in breiten Flächen gehalten, mit Ausnahme jedoch des Kopfes des österreichischen Monarchen, der wirklich vorzüglich in Licht und Schatten gesetzt ist. Die große Schwäche des Bildes liegt in dem, was die Stärke des mechanischen Apparates ausmacht. Die Augenblicks-Photographie liefert Vexirkunststücke, vor lauter Genauigkeit Karikaturen. Ihre Bilder sind so wahr, daß sie unwahrscheinlich werden. Wer hat das nicht schon an solchen Aufnahmen bewegter Gegenstände, Menschen oder Thiere beobachtet? Auch unser Russe befindet sich in diesem Falle. Seine drei vorwärtsschreitenden Gestalten sind in dieser Hinsicht förmlich sehenswürdig. Nur ein photographischer Apparat, der sich aus Kritik nichts macht, darf sich erlauben, im Hölzernen so weit zu gehen. Bei zweien der Figuren kreuzen (!) sich die Beine in ganz gleicher Weise in X-Form, indem das vorwärtstretende Diagonal mitten durch das zurückbleibende schneidet. Es ist die Wahrheit der Natur, in einem gegebenen Zeitpunkt, aber sie ist künstlerisch unmöglich, da das menschliche Auge, wenn es einer Bewegung folgt, sich stets unwillkürlich eine ganze Serie von solchen Momenten zu einem einzigen gerundeten Bilde construirt und nur den Eindruck dieses Ganzen hat. Daß der Künstler von dem, was der Apparat ihm als authentisch gab, nicht um Haaresbreite abgehen wollte, ist schließlich . . . auch ein Standpunkt.

Ein besonderes Interesse flößen die Porträts ein. Kaiser Alexander III. hat überhaupt nur unserem Zichy und Koeler-Wiliandi jemals gesessen, dem Letzteren 1882 in Gatschina, für ein Brustbild. Auch ein Brustbild Alexanders II. aus dem Jahre 1873 ist da und ein schönes Kniestück des Großfürsten Wladimir. Es sind unzweifelhaft Hofporträts, mit einer gewissen Retouche gleich in der Auffassung, aber das Leben der Persönlichkeit ist unter der glatten Behandlung doch nicht erstickt. Sie sprechen den Beschauer als Menschenbilder an.

fordere weitere sorgfältige Aufklärung heraus und zwinge zu reichlicherer Entsendung und schließlich auch zu gründlicherer Vorbildung der Offizierpatrouillen. Bei dem Artillerieangriff liegen die Nachtheile, wie weiter ausgeführt wird, besonders in der Schwierigkeit der Feststellung der Entfernungen, da eine Beobachtung der Lage der Schüsse zum Ziel nicht gut möglich sei. Es werde sich einerseits empfehlen, starke Fernrohre einzuführen, andererseits den ganzen Geländestreifen, in welchem man den Gegner vermuthet, mit Feuer zu bedecken, was allerdings viel Munition erfordert. Bei der Infanterie bedürfe man, da nur auf geringere Entfernungen gefeuert werde, des Rauches am Ziel nicht, um dasselbe zu erkennen. Zudem böten rauchfreie Ziele den Vortheil besseren Abkommens und größerer Treffwahrscheinlichkeit. Da das rauchschwache Pulver aber das Gesichtsfeld stets frei läßt und ein längeres wohlgezieltes Schnellfeuer, sowie fortdauernd gute Beobachtung ermöglicht, so sei das Durchschreiten freien Geländes unter der Wirkung rauchschwacher kleinkalibriger Mehrlader fast gleichbedeutend mit Vernichtung. Der Angriff habe mithin nur dann im offenen Gelände Aussicht auf Erfolg, wenn es der Angriffsartillerie gelingt, die Artillerie des Gegners vollständig niederzukämpfen und seine Infanterie stark zu schwächen. Da dies aber ungemein schwierig sei, werde die Entscheidung im Allgemeinen im bedeckten Gelände zu suchen sein. Was die Führung im Gefecht betrifft, so werde es für den Führer schwierig sein, Einblick in den Gang des Gefechts zu gewinnen; es werde daher den Unterführern eine um so größere Selbstständigkeit eingeräumt werden müssen, dies um so mehr, als die Entscheidungen, sobald einmal die Infanterie einsetzt, sehr schnell fallen werden und der Anstoß zur Durchführung des Angriffs fast immer von der Schützenlinie ausgehen wird. Im bedeckten Gelände vorwärts, im offenen Gelände zurückhalten, sei nunmehr die Losung. Zwinge die Gefechtslage dazu, den Angriff über offenes Gelände zu führen, so müsse die Dunkelheit zur Annäherung ausgenutzt werden; verbiete sich dies, so bleibe nichts übrig, als den Gegner aus seiner Stellung hinauszumanövriren. Zum Schlusse wird bemerkt, daß durch das rauchschwache Pulver in Verbindung mit dem kleinkalibrigen Mehrlader der Werth der Feldartillerie etwas herabgedrückt, derjenige der Infanterie dagegen gehoben werde.

[Der Berliner Magistrat] hat eine neue Eingabe an den Reichskanzler wegen Aufhebung des Verbotes der Schweine-Einfuhr aus Ungarn u. s. w. gerichtet. Bezüglich des Berliner Schlachthofes läßt sich mit Bestimmtheit nachweisen, daß seit einer Reihe von Jahren die zahlreichen Ausbrüche der Maul- und Klauenseuche nicht durch die aus Ungarn eingeführten Schweine verursacht worden waren. Die amtlichen Aufstellungen haben Folgendes ergeben:

Die Einfuhr von Schweinen aus Steinbruch (der Exportstation für ungarische Schweine) betrug auf dem Berliner Viehhof in den Betriebsjahren 1884—85 etwa 22 000 Stück, 1885—86 über 25 000 Stück, 1886—87 über 28 000 Stück, 1887—88 über 13 000 Stück und 1888—89 über 19 000 Stück, zusammen in den fünf Jahren 107 000 Stück. Unter dieser nicht unbedeutenden Zahl, welche im Laufe eines Jahres in einzelnen Posten von verschiedener Stärke hier eingetroffen waren, haben sich nur im December 1884 in einem Transport Bakonyschweine und in zwei Transporten serbischer Schweine an der Klauenseuche erkrankte Thiere befunden, die Thiere aller übrigen Transporte waren gesund. Den häufigen Ausbrüchen der Maul- und Klauenseuche unter den aus den östlichen Provinzen Preußens stammenden Schweinen gegenüber steht das so seltene Auftreten der Seuche unter den nach dem hiesigen Schlachthof gebrachten Bakonyschweinen in keinem Verhältniß, erscheint vielmehr geradezu auffällig; diese Erscheinung läßt sich nur dadurch erklären, daß von Steinbruch aus nur solche Thiere zur Ausfuhr in das Ausland gelangen, welche auf dem Steinbrucher Markt genügende Zeit thierärztlich beobachtet und gesund befunden worden sind und alsdann, ohne mit anderen Schweinen oder deren Triftstraßen in Berührung gekommen zu sein, in die Eisenbahn eingeladen worden sind. Nur durch die Erfüllung dieser Bedingungen kann es möglich gewesen sein, trotz der auch in Oesterreich nicht selten auftretenden Klauenseuche, so andauernd größere Transporte von Schweinen gesund von dort aus nach Berlin gelangen zu lassen. Vorzugsweise in dem Umstand, daß gesunde Thiere nach dem Verlassen ihres heimathlichen Stalles nicht direct dem schließlichen Bestimmungsort zugeführt werden, sondern an einer Sammelstelle bleiben müssen, bis der volle Transport eines Händlers zusammengebracht ist, liegt die größte Gefahr der Ansteckung der Thiere und somit auch der Verschleppung der Seuche über das Land. Zu derartigen Sammelorten dienen in der Regel die Ställe von Gastwirthschaften in der Nähe von Bahnhöfen; in diese werden die Schweine aus den verschiedensten Ställen, besonders kleinerer bäuerlicher Besitzer, zusammengebracht, zu welchem Zwecke sie häufig größere Strecken auf den allgemeinen Triftstraßen getrieben werden müssen. Erwägt man nun, daß durch diesen Verkehr sehr leicht Ansteckungsstoffe in die betreffenden Ställe gebracht werden, und daß die letzteren nur selten gründlich gereinigt und noch seltener desinficirt werden, so ergiebt sich von selber, daß von dort aus Ansteckung der Thiere und Verschleppungen des Ansteckungsstoffes häufig erfolgen müssen. In der That wird die Maul- und Klauenseuche von solchen Sammelstellen der Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen am häufigsten nach dem Berliner Schlachthofe gebracht, wohingegen dies durch Thiere, welche direct aus den Ställen der Besitzer nach Berlin ausgeführt werden, beinahe gar nicht geschieht. Die Möglichkeit einer Verschleppung der Seuche von dem Berliner Viehhof in die Provinzen ist eine sehr geringe und kann nur durch solche Schweine geschehen, bei welchen zur Zeit des Abfahrens vom Viehhofe die Seuche sich noch in einem solchen Stadium befindet, in welchem sie für Niemand erkennbar ist; daß wirklich kranke Thiere vom hiesigen Viehhof fortgeführt werden, scheint völlig ausgeschlossen, weil selbst zu Zeiten, in welchen die Maul- und Klauenseuche nicht herrscht, kein Thier ohne vorherige veterinärpolizeiliche Untersuchung und Erlaubniß vom Viehhof abgefahren werden darf, und im Falle diese Krankheit an einem Markttage in mehr als einem der aufgetriebenen Transporte festgestellt wird, sofort die Sperrung für den Abtrieb erfolgt. In Erwägung dieser Sachlage und in weiterer Erwägung, daß auf dem Berliner Schlachtviehhof geeignete Ställe vorhanden sind, in welchen die aus Ungarn etwa einzuführenden Schweine bis zur Abschlachtung in polizeilichem Verwahrsam bleiben können, ferner in Anbetracht des Umstandes, daß schon seit längerer Zeit ein großer Theil der auf den hiesigen Markt gebrachten Schweine nur in einem geringen Mastzustande sich befindet und daher zur Gewinnung von Schmalz ungeeignet ist, das Bedürfniß nach diesem Artikel ein sehr großes ist, so dürfte die Einfuhr von Bakony-Schweinen nach dem Berliner Schlachthofe unter der Bedingung 1) daß der Verkauf dieser Schweine an besonderen Stellen, an welchen sie mit anderen Thieren nicht in Berührung kommen, 2) daß die Abschlachtung derselben so schleunig als möglich auf dem hiesigen Schlachthofe erfolgt, ohne Befürchtung für eine Verschleppung gestattet werden können.

[Für den Bau des Reichstagsgebäudes] werden weitere 1 800 000 Mark gefordert. Es wird dabei bemerkt, daß für das Jahr 1890 die Fortführung der Werksteinarbeiten an den äußeren Fronten und an den Thürmen, sowie der Wandbekleidungen, der Deckengewölbe und der Treppenanlagen im Innern, ferner die Herstellung der Dächer über den Mittelbauten in Aussicht genommen ist. Dazu werden etwa 1 900 000 Mark erforderlich sein. Es treten 300 000 Mark an Kosten für die Fortsetzung der Arbeiten zur Herstellung der Heizungs- und Ventilationsanlagen hinzu, so daß der Bedarf sich voraussichtlich auf 2 200 000 Mark belaufen wird. Für das laufende Etatsjahr sind 3 400 000 Mark verwendbar, davon werden voraussichtlich aber nur 3 000 000 Mark verbraucht werden, so daß 400 000 Mark für das nächste Jahr bleiben. Dadurch rechtfertigt sich die in Ansatz gebrachte Summe von 1 800 000 Mark, welche aus dem Reichstagsgebäudefonds gedeckt wird.

[Verein der Schlesier (gegründet 1867) zu Berlin.] In der letzten General-Versammlung erstattete der Vorsitzende, Sanitäts-Rath Dr. Elsner, den Jahresbericht und erwähnte den Beitritt von 40 Mitgliedern, so daß die Mitgliederzahl jetzt 466 beträgt. Der Kassenbericht weist ein Plus von 8000 M. gegen das Vorjahr auf, und das Vereins-Vermögen beträgt 53 117 M. Die seit vorigem Jahre begründete Wittwen- und Waisen-Stiftung besitzt bereits ein Vermögen von 8000 M., und an jährlichen Beiträgen 1100 M. Die General-Versammlung überwies dieser neuen Stiftung die ohne Bestimmung geschenkten Loos-Papiere in Höhe von 800 M. Der Vorsitzende gedachte ehrend des vor Kurzem verstorbenen langjährigen Rendanten Moritz Goldmann. — Das 23jährige Stiftungsfest soll am 26. Januar k. J. gefeiert werden. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des Vorsitzenden, Sanitäts-Raths Dr. Elsner, und der Collegen A. Breslauer, S. Bielski, Louis Eduard Sachs, M. Naphtali und Joseph Schindler.

— [Entscheidung des Oberverwaltungs-Gerichtes.] Eine Entscheidung von der weittragendsten Bedeutung für die größeren Städte in Preußen fällte, der „Post" zufolge, der zweite Senat des Oberverwaltungs-Gerichts. Der frühere Eisenbahnbeamte M. wurde auf seinen Antrag um Beschäftigung bei dem Magistrat hierselbst am 26. Mai 1878 als Bureauhilfsarbeiter angenommen und ihm hierbei eröffnet, daß er vorbehaltlich einer vierwöchentlichen Kündigung jederzeit entlassen werden könnte. Nachdem er darauf im nächsten Jahre vereidigt worden war, wobei ihm bedeutet wurde, daß er hierdurch den Anspruch auf eine feste Anstellung nicht erworben habe, wurde er in den verschiedenen Zweigen der städtischen Verwaltung beschäftigt, bis der Magistrat, nicht aus Mangel an Beschäftigung, sondern aus anderen, hier nicht interessirenden Gründen, M. das Dienstverhältniß aufkündigte. Letzterer führte hierüber Beschwerde bei dem Ober-Präsidenten von Berlin und dieser wies, nachdem er über die Angelegenheit dem Minister des Innern berichtet hatte, den Oberbürgermeister von Forckenbeck in Gemäßheit des § 15 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 an, den diesbezüglichen Beschluß des Magistrats zu beanstanden, da derselbe die Gesetze, insbesondere den § 56 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 verletze. Diese Bestimmung lautet in dem hier entscheidenden Theil: Der Magistrat hat die Gemeindebeamten, nachdem die Stadtverordneten darüber vernommen worden, anzustellen und zu beaufsichtigen. Die Anstellung erfolgt, soweit es sich nicht um vorübergehende Dienstleistungen handelt, auf Lebenszeit. Gegen die Beanstandungsverfügung des Oberbürgermeisters wendete sich der Magistrat mit der Klage. In der Sitzung des Oberverwaltungsgerichts, in der die Angelegenheit zur Verhandlung anstand, war der Kläger durch den Stadtsyndikus Zelle vertreten, der Minister des Innern hatte in der Person des bei dem hiesigen Polizei-Präsidium beschäftigten Regierungs-Raths Grundmann einen Commissar behufs Wahrnehmung des öffentlichen Interesses bestellt. Nach längerer Berathung setzte das Oberverwaltungsgericht die angegriffene Verfügung mit der folgenden Begründung außer Kraft: Was die Grundsätze und das Verfahren der städtischen Verwaltung bei Ausbildung und Annahme ihrer Beamten anbetrifft, so kann zweierlei nicht unterdrückt werden. Einigermaßen befremden muß die Bestimmung vom 9. Juli 1875, wonach sämmtliche Supernumerare, Bureaudiätare und solche Bureauhilfsarbeiter, die, wie M., mit dem Vorbehalt einer viermonatlichen Kündigung beschäftigt werden, die Eigenschaft als Beamte haben, wenn der Vertreter des Klägers heute geltend macht, daß denselben damit nicht die Eigenschaft als Communalbeamte verliehen werden soll. Es bleibt die Frage offen, welcher Kategorie von Beamten sie denn angehören sollen. Wenn die städtische Verwaltung mit dieser Bestimmung nur den Zweck verbinden will, daß die Bureau-Hilfsarbeiter außer der Vergünstigung des Gesetzes vom 11. Juli 1822 sich einerseits des Schutzes des Strafgesetzbuches erfreuen, andererseits auch mit der Verantwortlichkeit ausgestattet werden sollen, welche dasselbe den Beamten auferlegt, so ist darauf zu erwidern, daß diese Bestimmung nicht geeignet ist, die Cognition der richterlichen Behörden darüber einzuschränken, ob auf diese Beamten die Vorschriften des Strafgesetzbuches Anwendung finden. Sodann kann es ja sein, daß die Stadt Berlin in einem Umfange, der mit der Tendenz des Gesetzes nicht im Einklang steht, von dem Institut der Hilfsarbeiter Gebrauch macht, daraus kann jedoch nur die Verpflichtung für die Staatsbehörden gefolgert werden, einer zu weiten Ausdehnung dieses Instituts entgegenzutreten. Keineswegs kann das etwaige Bestehen eines Mißbrauchs für die Entscheidung in der vorliegenden Sache verwerthet werden. In derselben ist der Gerichtshof zunächst davon ausgegangen, daß als wesentlicher Inhalt des § 56 a. a. O. anzusehen ist, daß der Magistrat allerdings verpflichtet ist, jeden Beamten auf Lebenszeit anzustellen, immer aber nur unter der Voraussetzung, daß er überhaupt zur Anstellung schreitet. Daher ist vor allen Dingen zu untersuchen, was unter dem Begriff „Anstellung" zu verstehen ist. Mag es im Allgemeinen nicht leicht sein, den Begriff nach allen Seiten erschöpfend zu bestimmen, so fällt diese Schwierigkeit gegenüber dem gegenwärtigen Thatbestand fort. Es muß die Absicht auf beiden Seiten bestehen, ein, von besonderen Zwischenfällen abgesehen, dauerndes Verhältniß zu begründen. Bei Prüfung der Frage, ob M. in diesem Sinne angestellt ist, hat der Gerichtshof vorerst angenommen, daß es an ausdrücklichen Erklärungen bezüglich der dauernden Uebertragung eines Amtes gefehlt hat. Wenn man aber auch zugeben wollte, daß sich eine Anstellung in gewissem Sinne stillschweigend durch concludente Thatsachen vollziehen kann, so mangelt es auch hieran. Einigermaßen auffallend könnte es allerdings gefunden werden, daß M. zehn Jahre ununterbrochen im städtischen Dienst, ohne angestellt zu werden, beschäftigt worden ist. Man könnte wenigstens behaupten, daß eine vorübergehende Beschäftigung ausgeschlossen und das Verhältniß, in dem M. gestanden, sehr nahe an das eines angestellten Beamten gerückt sei. Zweifellos ist jedoch die Berufung des M. in den städtischen Dienst nicht in der Absicht erfolgt, mit ihm ein dauerndes Verhältniß zu begründen. Der Gerichtshof meint aber, es giebt keine gesetzliche Bestimmung, wonach die Ausdehnung eines solchen Verhältnisses auf einen längeren Zeitraum die Thatsache der Anstellung ersetzt. Der Gerichtshof hat endlich geprüft, ob sich eine Anstellung gegen den Willen der Betheiligten vollziehen kann, aber diese Frage verneint; eine nicht gewollte Anstellung giebt es nicht. War aber M. niemals angestellt, so war der Magistrat auch berechtigt, M. zu kündigen.

[Beleidigungsproceß.] Die „Germania" berichtet: Vor dem Schöffengericht wurde am Freitag in der Privatklagesache des Repräsentanten der Zeche Eintracht-Tiefbau, Julius Liebrecht zu Ruhrort, wider unseren verantwortlichen Redacteur, Dr. F. v. Karkowski, wegen Beleidigung verhandelt. Incriminirt war eine in der „Germania" abgedruckte Bochumer Correspondenz, in welcher dem Privatkläger der Vorwurf der Fälschung der Lohnbücher gemacht war und behauptet wurde, daß er dieserhalb verhaftet und ins Untersuchungsgefängniß nach Essen abgeführt worden sei. Nachträglich hat sich diese Angabe als unrichtig herausgestellt. Der Vertheidiger des Klägers, Rechtsanwalt Wolff, führte aus, daß diese Veröffentlichung eine leichtfertige und frivole gewesen sei und um so härter bestraft werden müsse, da sie zu einer Zeit erfolgt sei, da die Bevölkerung des westfälischen Kohlengebietes in größter Aufregung sich befand, und ein Funke die Explosion des Pulverfasses herbeiführen konnte. Für Verbreitung derselben Nachricht seien zwei Redacteure westfälischer Blätter, der eine zu acht Monaten, der andere zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Für Letzteren sei die Strafe so niedrig bemessen worden, weil er die betreffende Notiz der „Germania" entlehnt hatte, und diese für ihn als Autorität gelten konnte. Die Ehre eines bisher unbescholtenen Menschen sei bloßgestellt, er beantrage daher für den Angeklagten eine Freiheitsstrafe. Der Rechtsanwalt Modler machte als Vertheidiger des Angeklagten den Ausführungen des Rechtsanwalts Wolff gegenüber geltend, daß von einer Freiheitsstrafe Abstand zu nehmen und eine Geldstrafe für hinreichend zu erachten sei; die „Germania" habe nämlich während der Strikebewegung stets eine versöhnliche Haltung eingenommen und durch die beanstandete Notiz auch nicht entfernt die Absicht gehabt, zur Verhetzung der Gemüther im Kohlenrevier beizutragen. Wenn diese Notiz sich als wahr erwiesen hätte, hätte sie sogar beruhigend auf die Arbeiter wirken müssen,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Aus den heiligen Büchern hat der Künstler mehrere ganz hervorragende Bilder gezogen. Vor Allem zwei Darstellungen Eva's, „vor dem Sündenfalle" und „nach der Erkenntniß". Das erste ist ein ganz frappantes Bild, poetisch und charakteristisch, wenn man will russisch. Denn diese Eva muß eine in Paris ausgebildete Russin sein, mit ihren graublauen, gelb durchschimmerten Katzenaugen und dem rothen Haar und den vollen Purpurlippen, die sich gar nicht schließen wollen über den weißen Zähnen, weil es bereits so viel in der Welt zu thun giebt: zu schwatzen, zu lachen, zu küssen, in verbotene Aepfel zu beißen. Man sieht die Schlange auf dem Bilde nicht, sie steckt in Eva selbst, die sich mit Schlangengeschmeidigkeit vom annoch unverwelklichen Blumensitz zu dem Zweige hinanrankt, mit beiden runden Armen zugleich, und bereits den Granatapfel gepflückt hat. Eine schreckliche Begehrlichkeit, verstohlen und genäschig, macht die ganze Figur nervös; sie sieht dabei dem Beschauer ins Gesicht mit einem Ausdruck, als meine sie: „Bitte, mein Herr, verrathen Sie mich nicht." Und dabei huschen die seltsamen Lichter des Sonnenscheins, durch grünes Baumdickicht fallend, auf ihren jugendlichen Reizen hin und her und wecken, so scheint es, allerlei Schlummerndes, ein inneres Erglühen über diese ganze ahnungsvolle Weiblichkeit hin, ein Erröthen von innen heraus; und ringsum ein Geflimmer von nickendem Feigenlaub, das bald eine solche Wichtigkeit erlangen wird; und zwischendurch eine blauende Ferne, in die man leider wird hinauswandern müssen aus dem grünen Paradiesvogelnest. Gemalt ist das Alles mit großer Meisterschaft, breit und zart je nach Bedarf. „Eva nach der Erkenntniß" ist malerisch schwächer, „müder" möchte man sagen. Erkenntniß strengt an und macht nachdenklich. Eva liegt im Grünen, dem Beschauer abgewendet, auf sich selbst zurückgezogen. Früher hatte sie nur Wünsche, jetzt schon Gedanken, vielleicht Sorgen. Der Sonnenschein geht in breiten, schnurgeraden Bändern durch das Laub und wirkt einen Silbernebel, der wie ein durchsichtiger Vorhang vor ihr dahinwallt. Das ist das Licht der Erkenntniß, das aber eigentlich ein schimmernder Nebel ist. Nicht wahr, Eva?

Unter den drei Bildern aus dem Leben und Leiden Christi ist das hervorragendste „Christus am Kreuz". Wenn man es plötzlich erblickt, hell beleuchtet vor dunkler Wetterwand, in edlem, schlankem Linienzug, der auffallend an Van Dyk'sche Gestalten und Gesichter erinnert, glaubt man einen Augenblick vor diesem Meister zu stehen. Doch ist die Behandlung modern weicher, transparenter, mit einer gewissen Zierlichkeit wird dem anatomischen Detail in alle seine Kleinigkeiten nachgegangen. In diesem Sinne ist das Bild des Gekreuzigten tadellos durchgearbeitet, während andererseits auch die Gesammtwirkung als Lichteffect nichts zu wünschen läßt.

Und wieder eine ganz andere Seite des Künstlers ist die landschaftliche. Er ist ein Schwärmer für Sonne und Licht, eine Art Feueranbeter, wie sie ja in Rußland vorkommen. Auf seinen Reisen belauscht er mit Vorliebe die Auf- und Niedergänge des Tagesgestirns; dann sitzt er davor und skizzirt hastig Wolkenformen und Feuerblitze, das ganze ewige Feuerwerk, das jeden Tag mit anderen Fronten abgebrannt wird. Er hat eine ganze Sammlung dieser Phänomene in seinen Mappen, glaubliche und unglaubliche. Eines, das zwischen beiden steht, sieht man als ausgeführtes Bild hier ausgestellt. Schauplatz: Nizza. Vorzüglich ist daran das Meer in seiner Spiegelglätte, wie es nur Aiwasowski noch glatter und duftiger zu malen versteht. Und dann hat sich der Künstler, wie noch so mancher russische College, in die Südufer der Krim verliebt. Das ist Russisch-Neapel, mit Feigenbäumen und Cypressen bestreut, über und über mit rothem Weinlaub versponnen, aus dem die brennendweißen Häuser hervorleuchten mit griechischen Giebeln; vorn ein Schwarzes Meer, das eigentlich Blaues Meer heißen müßte, mit Felsencoulissen, als sollte ein Theaterstück aufgeführt werden von Najaden, die mit Decret angestellt sind, und Tritonen, die nicht ins ältere Fach übergehen wollen, — hinten ein luftgraues und lichtblaues Gezack von Felsgebirg, seltsam, abenteuerlich, wie es vor Christi Geburt in die heidnische Welt hineinpaßte und jetzt etwa noch in die Dolomiten. Und all das ist Natur und heißt „Mschatka" und „Baidar'sche Pforte" und „Ay Juri" und dergleichen, was garnicht hellenisch klingt. Auch sind es tatarische Schönheiten, in bunten Lappen, mit schwarzen Mähnen, die sich daselbst zumeist mit dem Pflücken von Obst beschäftigen, bei tatarischem Sonnenschein. Eine Verwandtschaft mit Oswald Achenbach ist in der Auffassung unverkennbar, doch ist die Stimmung des Russen eine ruhigere, weniger zu romantischen Extremen neigende. Während bei Achenbach ein irisirendes Licht über die Natur gegossen ist, so daß man zuweilen ein Prisma vor den Augen zu haben glaubt, ergeht sich Koeler-Wiliandi gern in einer silberduftigen Tonart, in der er warme Farben auflöst und da und dort unter dem directen Licht plötzlich losbrennen läßt. Nichts aber in diesen Effecten ist roh, der Zauber bleibt immer manirlich. Ob er auch manirirt wird, wäre nur zu unterscheiden, wenn man mehr als drei oder vier Bilder, und zwar gleichen Localcolorits, vor sich hätte. Behandelt sind diese Landschaften ebenso frei, als fein. Die Sicherheit des Künstlers ist groß, er malt mit einer eigenthümlichen Lockerheit, welche überall Raum zu lassen scheint für Licht und Luft. Er ist der Maler des Sommers, und es wird Einem warm, wenn man in seine Landschaften hineinschaut.

Wenn nicht Alles täuscht, wird Koeler-Wiliandi von jetzt an Stammgast in Wien bleiben.

L. Hevesi.

Pariser Plaudereien.

Paris, 23. October.

Die Boulevardpresse ist in großer Erregung über den von dem Opportunisten Reinach angekündigten Gesetzesentwurf behufs anderer Regelung der französischen Preßverhältnisse. Man sieht bereits mit Sicherheit voraus, daß die neuen Deputirten sich nicht damit begnügen werden, der eingerissenen Zügellosigkeit in den politischen Discussionen entgegenzutreten, sondern daß dieselben auch scharfe Gesetzesbestimmungen gegen die unsittlichen Erzählungen, welche die Spalten der gelesensten Blätter der „monde" und „demi monde" zu füllen pflegen, decretiren werden. Es wäre in der That an der Zeit, in letzterer Hinsicht einmal gründlich aufzuräumen. Denn den Darstellungen aus dem Pariser Leben, die uns im „Gil Blas", dem „Echo de Paris", verschiedentlich auch in der „Nation", dem „Evenement" und „Gaulois" geboten werden, gehen gar zu weit auch über das für die Seine-Metropole Zulässige hinaus. Daß Schriftsteller wie Armand Silvestre, Lemonnier, Catulle Mendès, Renée Maizeroy u. s. w. hier den Ehebruch als eine geheiligte Institution proclamiren und die Vertheidiger der bürgerlichen Moral lächerlich zu machen versuchen, ist noch nicht das Schlimmste; gegen dergleichen Ausführungen und Deductionen ist auch schließlich jede gesetzliche Intervention unmöglich und überflüssig. Aber daß man in diesen Organen die ärgsten Laster bis in die kleinsten Details zu beschreiben, daß man in ihnen noch Zola zu überbieten wagt, nur um die ungesunde Neugierde der urtheilslosen Massen zu befriedigen, kann und darf in einem Lande nicht geduldet werden, welches Gesetze gegen unsittliche Schriften in seinem „Code" zur Verfügung hat. Der beste Beweis für die Unhaltbarkeit der hiesigen Zustände ist eben der, daß Gesetze in genügender Fülle zur Abwehr aller Uebelstände bestehen, daß sie aber gegen die Presse keine Anwendung finden. Sehr richtig sagte deshalb jüngst Jules Simon, ein eifriger Vertheidiger wahrhaftiger Preßfreiheit bereits unter dem zweiten Kaiserreiche und selbst Journalist: „Wir haben keine Preßfreiheit, wir haben einen Preßdespotismus!"

Diese Zustände sind nun allerdings nicht allein den Journalisten auf ihr Sündenregister zu schreiben, sondern vielmehr trägt das große Publikum einen nicht unbeträchtlichen Theil dieser Schuld. Gerade die Journale, die sich am meisten gegen die Moral und den gesunden Menschenverstand versündigen, gerade die Tagesschriftsteller, die am frivolsten die Sinne zu kitzeln verstehen, gerade die Polemiker, die am scrupellosesten in der Auswahl ihrer Verleumdungen gegen politische Gegner sind, werden am meisten gelesen und am nachsichtigsten beurtheilt. Man braucht kein Reactionär, kein freiheitsfeindlicher „Bourgeois" zu sein, um zu dem Schlusse zu gelangen, daß von den Parisern nicht erwartet werden darf, daß sie selbst gegen die Mißbräuche der Preßfreiheit sich erheben werden!

Vielleicht ist indessen dennoch wenigstens eine spontane litterarische Reaction binnen Kurzem zu erwarten! Denn schließlich kann in brutaler Sinnlichkeit, wie sie bei der Darstellung des raffinirtesten Lebensgenusses in den Romanen „Mme. la Boule", „La Peau"

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

da dann den Schuldigen die gebührende Strafe betroffen hätte. Die „Germania" habe die betreffende Notiz in gutem Glauben an deren Richtigkeit aufgenommen, es sei unmöglich, daß ein Redacteur jede ihm zugehende Notiz auf deren Richtigkeit hin prüfe; sollte das geschehen, dann wäre das Zeitungswesen überhaupt unmöglich. Ein Redacteur sei darauf angewiesen, die Autorität glaubhafter Persönlichkeiten anzuerkennen. Da der Bochumer Berichterstatter der „Germania" eine solche Persönlichkeit war, so könne von einer Leichtfertigkeit und Frivolität, deren sich der Redacteur schuldig gemacht habe, nicht die Rede sein. Die „Germania" habe ohnedies die betreffende Notiz in abgeschwächter Form und erst dann abgedruckt, nachdem dieselbe schon von verschiedenen anderen Blättern gebracht worden war. Die zu Gefängniß verurtheilten Redacteure hätten außerdem die Gelegenheit gehabt, sich von der Richtigkeit der in der beanstandeten Notiz enthaltenen Angaben zu überzeugen, da sie nahe dem Centrum der Strikebewegung sich befanden, die „Germania" erscheine in Berlin und habe das nicht thun können. Er beantrage daher eine Geldstrafe. Trotzdem verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu vier Wochen Gefängniß. Das Urtheil wurde damit motivirt, daß ein bisher unbescholtener Mann als Betrüger hingestellt sei, ohne daß dafür die Beweise erbracht werden konnten. Von einer längeren Freiheitsstrafe sei nur deshalb Abstand genommen, da die „Germania" die betreffende Notiz in abgeschwächter Form brachte, und nicht wie die in dieser Sache verurtheilten Redacteure die Gelegenheit hatte, den wahren Sachverhalt festzustellen. Immerhin sei der Artikel geeignet gewesen, Unfrieden hervorzurufen.

[Wegen Beleidigung des Herzogs von Koburg-Gotha] wurde am Dinstag der Redacteur des „Gothaischen Tageblatts" zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Anklage lag eine Besprechung der bekannten Briefe des Cabinetsraths Tempeltey zu Grunde.

[Ueber Einführung der facultativen Leichenverbrennung] hat im Jahre 1878 Geheimrath Dr. v. Kerschensteiner im Auftrage des Münchener Gesundheitsrathes ein längeres Gutachten abgegeben, an welches in Anbetracht des Umstandes, daß diese Frage im Gemeindecollegium demnächst wieder zur Sprache gelangt, die „Augsb. Abendztg." erinnert. Jenes Gutachten lautete dahin: I. Im Allgemeinen sei die Leichenverbrennung nicht blos zu gestatten, sondern zu empfehlen: a. nach großen Schlachten, b. in gewissen, von der zuständigen Behörde zu bestimmenden Fällen bei seuchenhaften Erkrankungen, c. zur Verhütung des Leichentransports, d. bei durchaus ungeeigneter Bodenbeschaffenheit für Beerdigungszwecke. II. Im Besonderen liege für München vom Standpunkte der öffentlichen Gesundheitspflege aus kein Bedürfniß vor, die Leichenverbrennung einzuführen, andererseits aber auch kein Grund vor, dieselbe nach Prüfung der in jedem Einzelfalle vorliegenden Verhältnisse unter bestimmten Cautelen nicht zuzulassen. Als solche Cautelen führt das Gutachten auf: 1) Die Abgabe einer ausführlichen Krankengeschichte von Seiten des behandelnden Arztes, Revision derselben durch den die Leichenpolizei überwachenden öffentlichen Arzt und Hinterlegung der Krankengeschichte bei Gericht. 2) Die Vornahme einer vollständigen Section durch einen wohlunterrichteten, hierzu verpflichteten pathologischen Anatomen (städtischen Prosector) und Hinterlegung des Sectionsprotokolls bei Gericht. 3) Fortlaufende Numerirung der Aschen-Ueberbleibsel, Entnahme einer Probe und Hinterlegung derselben zum gerichtlichen Act mit der gleichlaufenden Nummer.

[Militär-Wochenblatt.] Jonas, Major vom Generalstabe des Gouvernements von Straßburg i. E., dieser unter Versetzung zum großen Generalstabe, Scheffer, Major vom großen Generalstabe, — vom 1sten November d. J. ab zur Dienstleistung bei dem Generalcommando des XV. Armee-Corps, — commandirt. Frhr. von Schlotheim, Major vom großen Generalstabe, zum Generalstabe des Gouvernements von Straßburg i. E. versetzt. Sperling, Major vom Generalstabe des I. Armee-Corps, v. Eichhorn, Major vom Generalstabe der 2. Division, — unter Versetzung zum großen Generalstabe, vom 1. November d. J. ab zur Dienstleistung bei dem General-Commando des I. Armee-Corps commandirt. v. Beneckendorff u. v. Hindenburg, Major vom Generalstabe des III. Armee-Corps, dem Generalstabe der Armee aggregirt und zur Dienstleistung bei dem Großen Generalstabe commandirt. v. Krosigk, Major vom Garde-Füs.-Regt., unter Ueberweisung zum Generalstabe des III. Armee-Corps, in den Generalstab der Armee zurückversetzt. Frhr. v. Seckendorff, Major vom Garde-Füs.-Regt., zum Bats.-Commandeur ernannt. v. Ranke, überzähl. Major aggreg. dem Garde-Füs.-Regt., in das Regt. wiedereinrangirt. Die nachstehend aufgeführten bisherigen Studirenden der militärärztlichen Bildungsanstalten werden vom 1. October d. J. ab zu Unterärzten ernannt und bei den genannten Truppentheilen angestellt, und zwar: Dr. Blau beim Feld-Art.-Regt. von Peucker (Schles.) Nr. 6, Dr. Rhese beim 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, Dr. Klewe beim 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, Dr. Spoerel beim 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63.

• **Berlin**, 25. October. [Berliner Neuigkeiten.] Der neue Phonograph, welchen Edison seinem Freunde Werner Siemens gewidmet hat, wird auf Wunsch der Königin von Würtemberg in der nächsten Woche am Hofe zu Stuttgart und sodann zu einem wohlthätigen Zwecke daselbst vorgeführt werden.

Weil sie das Tanzen nicht erlernen konnte, hat ein 16jähriges Mädchen, die Tochter eines in der Linienstraße wohnenden Fuhrwerksbesitzers, sich den Tod zu geben versucht. Die jugendliche Selbstmordscandidatin hatte an einer Tanzstunde Theil genommen, doch waren ihre Bemühungen, möglichst graciöse Pas zu machen, vergeblich und ihre Ungeschicklichkeit die Quelle großer Heiterkeit ihrer begabteren Freundinnen. Auf dem Nachhausewege hatten sich diese am vergangenen Mittwoch über die Ungeschickte, die das Tanzen nicht lernte, lustig gemacht, und dies nahm sich das Mädchen so zu Herzen, daß sie sich, zu Hause angelangt, in ihrem Bette die Pulsader der linken Hand öffnete. Das Stöhnen der Verblutenden weckte die im Nebengemach schlafende Mutter, welche, an das Bett ihres Kindes tretend, dasselbe bereits bewußtlos vorfand. Ein in demselben Hause wohnender Arzt legte der jungen Selbstmörderin einen Nothverband an.

Peinliches Aufsehen erregt, wie Berliner Blätter berichten, das Verschwinden des Rechtsanwalts Felix Cohn. Da derselbe viele Papiere mitgenommen und seine Acten in der größten Unordnung zurückgelassen hat, so sind daraus vielen Clienten arge Unannehmlichkeiten erwachsen. Mannigfache Processe mußten deswegen vertagt werden. Rechtsanwalt Cohn hatte besonders in der Kaufmannswelt zahlreiche Kunden, welche durch seine Flucht empfindlich geschädigt sind. Die Motive seiner Entweichung sind noch nicht klar, doch gilt als feststehend, daß er sehr viele Schulden hat.

Posen, 25. Oct. [Bei der Wahl von Schulvorstands-Mitgliedern] in Gemeinden mit deutscher und polnischer Bevölkerung soll nach einer Verfügung der königl. Regierung die Minorität insofern berücksichtigt werden, als wenigstens immer ein Mitglied der Minorität angehört. Mehrmals sind nun Fälle vorgekommen, in denen die Majorität sich dieser Vorschrift nicht gefügt hat; so auch in Exin, wo am 28. August dieses Jahres drei Polen in den katholischen Schulvorstand gewählt wurden. Nachdem diese Wahl nicht bestätigt worden war, sollte am 16. d. Mts. eine Neuwahl stattfinden. Bevor in den Wahlact eingetreten wurde, erklärte der Bürgermeister, daß einer der drei zu Wählenden deutscher Nationalität sein müsse. Dagegen traten der Propst und Vicar auf, erklärten, es komme nur darauf an, einen Katholiken zu wählen, und verließen, als ihr Protest nicht berücksichtigt wurde, mit den übrigen Polen das Wahllocal, worauf die zurückgebliebenen Deutschen ihren Candidaten wählten.

Oesterreich-Ungarn.

[Erzherzog Johann.] Der Entschluß des Erzherzogs Johann, auf alle Vorrechte seiner Geburt, selbst auf seine Apanage und seine militärischen Bezüge, die sich auf circa 30000 Fl. jährlich beliefen, zu verzichten, erregte in allen Kreisen um so größeres Aufsehen, als man weiß, daß der Erzherzog gar kein Privatvermögen besitzt. Seine Ersparnisse belaufen sich, wie von bestunterrichteter Seite erzählt wird, auf 40000 Fl. Man darf aber versichert sein, daß es dem Erzherzog nicht schwer fallen wird, sich ein entsprechendes Einkommen zu verschaffen. Heute schon liegen, wie dem „Frankfurter Generalanzeiger" von Linz aus geschrieben wird, ihm die glänzendsten Anträge vor. Eine italienische Schifffahrts-Gesellschaft will ihn als mercantilen Leiter gewinnen; der „New-York Herald" hat ihm einen verlockenden Antrag gemacht und will ihm zwanzigtausend Dollars jährlich bezahlen, wenn er sich entschließt, der Redaction des Blattes zeitweilige Beiträge zu liefern und seine militärischen und sonstigen Erlebnisse niederzuschreiben.

Frankreich.

L. **Paris**, 24. October. [Nachrichten aus Indo-China.] In mehreren bemerkenswerthen Berichten aus Indo-China hatte ein Correspondent des „Journal des Débats", allem Anscheine nach ein Engländer, auf die Uebelstände hingewiesen, welche überall in den ostasiatischen Besitzungen Frankreichs aus dem Zwiespalte zwischen der Civilverwaltung und den obersten militärischen Behörden erwachsen. Die neuesten Nachrichten aus Tonkin bestätigen diese Auffassung und sind Wasser auf die Mühle derjenigen, die behaupten, das ganze System tauge nichts und werde, wenn man es beibehalte, mit einem schmählichen Verluste des bereits mühevoll Errungenen enden. Nach der Darstellung des „Temps" und anderer Blätter, welche weder der Regierung noch dem Tonkin-Unternehmen abhold sind, wäre der Mißerfolg der Expedition gegen die chinesischen Räuberbanden, die in der Umgebung von Longsan hausten, nur dem Eigensinn des Militärgouverneurs zuzuschreiben. Dieser wollte den Zug mitten in der Sommerhitze unternehmen und kehrte sich an keine Vorstellungen des Civilgouverneurs, der ihn auf die Nachtheile der unter solchen Umständen versuchten Operation aufmerksam machte und ihm rieth, dieselbe auf den Herbst zu verschieben. In der That mußte ein Dritttheil der Truppen fieberkrank und erschöpft unterwegs zurückgelassen werden; der Rest nahm den Chinesen die befestigte Position ab, hielt sich aber nicht darin, sondern zog sich zurück, um die Verwundeten und Todten zu sammeln. Andere Fälle werden angeführt, um zu zeigen, daß die Militärbehörden sich die Allmacht anmaßen, und der „Temps" verlangt dringend, daß im allgemeinen Interesse die Befugnisse der einander gegenüberstehenden Gewalten scharf abgegrenzt werden und die Regierung streng jeden Ungehorsam, wo er auch auftreten möge, bestrafe. In allen anderen Colonien stehen die Befehlshaber der Truppen unter dem Civilgouverneur, warum sollten sie sich im äußersten Osten über ihn erheben dürfen?

Paris, 24. October. [Erzherzog Albrecht] besuchte gestern auf seiner Durchreise nach Lissabon mit seinem Gefolge des Vormittags die Ausstellung und besichtigte des Nachmittags das neue Botschaftshotel, welches die Herzogin von Galliera dem Kaiser von Oesterreich geschenkt hat. Ehe er sich zur Abfahrt nach dem Orléans-Bahnhofe begab, empfing der Erzherzog den Besuch des spanischen Botschafters. Auch der Herzog von Edinburg wollte den Süd-Expreß benutzen, aber er hatte versäumt, die Plätze im Voraus zu bestellen, und mußte sich glücklich schätzen, daß Erzherzog Albrecht, von seiner Verlegenheit, unterzukommen, in Kenntniß gesetzt, ihn einlud, ein Coupé mit ihm zu theilen.

Belgien.

a **Brüssel**, 24. October. [Besuche. — Lateinischer Münzenbund. — Stanley und Emin Pascha.] Der König der Belgier hatte den Präsidenten der französischen Republik Herrn Carnot schon vor langer Zeit eingeladen, ihn bei einem Besuche der nordfranzösischen Bezirke in Brüssel zu besuchen. Herr Carnot hatte diese Einladung mit Dank angenommen, zumal der belgische König den Gegenbesuch bei der Pariser Weltausstellung in Aussicht stellen ließ, aber er erschien nicht in Brüssel. Das französische Ministerium war diesem Besuche abhold, weil es fürchtete, daß des Königs Anwesenheit in Paris vor den französischen Wahlen bei seiner nahen Verwandtschaft mit den Orléans monarchische Kundgebungen hervorrufen würde. So unterblieb der Besuch der Pariser Ausstellung durch den belgischen König. Andererseits sah man das Nichtkommen des Herrn Carnot in Brüssel nicht ungern, da die belgischen Socialisten die gute Gelegenheit benutzen wollten, um große republikanische Kundgebungen in Scene zu setzen. Nachdem die französischen Wahlen die Sachlage geändert haben, sind jetzt die Verhandlungen wieder aufgenommen worden, um den Besuch des Herrn Carnot in Brüssel und den des Königs in Paris in die Wege zu leiten. — Alle Nachrichten über Verhandlungen zur Verlängerung des Bestehens des lateinischen Münzbundes sind verfrüht. Es haben hierüber keine Conferenzen stattgefunden und keine der betheiligten fünf Mächte hat bisher den Zusammentritt der Münz-Conferenz angeregt. Dagegen wird der Münzbund der Convention gemäß zunächst vom 31. December d. J. ab auf ein Jahr verlängert. — In den betheiligten Brüsseler und Londoner Kreisen gilt es auf Grund der ihnen zugegangenen Nachrichten als sicher, daß Emin Pascha auf seiner afrikanischen Stellung verbleibt und Stanley vom Victoriasee aus sich nördlich gewendet, die Gebiete zwischen den Seeen und der Küste englischem Einflusse unterworfen hat und auf den englischen Hafen Mombassa marschirt. Wenn daher Hauptmann Wißmann meldet, Stanley, Emin Pascha, der Italiener Casati und Stanley's englische Begleiter würden Ende November in Mpwapwa eintreffen, so müßte Stanley vom Victoria-See aus einen großen Umweg gemacht haben und durch Unyamuezi auf Mpwapwa marschiren; die Nachricht ist mit Vorsicht aufzunehmen und bedarf noch sehr der Bestätigung.

Großbritannien.

London, 24. October. [Die Parnell-Commission] nahm heute Vormittag die durch die Ferien unterbrochenen Unterhandlungen wieder auf. Die Anwälte der Parnelliten waren nicht erschienen. Biggar hielt eine Ansprache an die Richter zur Entkräftung der von der „Times" vorgebrachten Anschuldigungen. Dann ergriff Michael Davitt das Wort und schickte voraus, er spreche nur für seine Person und drücke nur seine eigenen Ansichten aus. Er wisse wohl, daß er der Meinung in Irland zuwider handele, indem er dem Beispiel Parnell's und Genossen, sich von

---

(Fortsetzung.)

u. a. hervortritt, kaum noch mehr geleistet werden. Vielleicht werden wir dann wieder Dichter auftauchen sehen, welche in überzarter Sentimentalität mit der kürzlich in Pau verstorbenen Loisa Puget zu rivalisiren trachten werden!

Man hatte die gute Dame eigentlich schon längst todt geglaubt, und die Nachricht von ihrem erst jetzt erfolgten Hinscheiden wirkte demnach sehr überraschend. Und doch war sie einst so berühmt gewesen, daß jedes Wort aus ihrem Munde wie ein Evangelium betrachtet und in allen Blättern wiedergegeben wurde. Wenn sie nun auch vergessen worden, so sind es ihre meistens sehr hausbackenen und larmoyanten Poesien doch noch nicht ganz. Einzelne derselben, die meistens in der Form als recht glücklich und gelungen bezeichnet werden können, werden noch heute vielfach gesungen; wie u. a. das berühmte:

> Cinq sous, cinq sous
> Pour monter notre ménage.

Auch das innige und schöne Liebeslied:

> „Mire tes yeux
> Dans mes yeux
> Tes jolis yeux bleus!"

wird noch heute in vielen Salons beifällig aufgenommen, wobei immer wieder darüber gestritten wird, ob Heine bei seinem „Lehn' deine Wang' an meine Wang'" dieses Lied zum Vorbild genommen, oder ob vice versa Loisa Puget nicht vielmehr Heine copirt habe.

Viel schmerzlicher als der Verlust dieser Dichterin ist den Parisern der Tod Olivier Métra's, des bekannten Pariser Walzercomponisten. Was den Wienern und den Deutschen Strauß, das ist den Franzosen Métra: seine reizenden Weisen, die sich vor Allem durch Grazie und Feinheit, weniger durch Originalität auszeichnen, wie „la vague", „les roses" und vor Allem „la marche des volontaires" sind in ganz Europa bekannt geworden und sind wohl auf dem Repertoire fast sämmtlicher Tanzmusik-Capellen zu finden. Métra hat sich auch an größeren Compositionen versucht und mit seinem Ballet „Yedda" einen bedeutenden Erfolg errungen. Leider war der Künstler indessen keiner von denen, die Arbeit für des Lebens Würze halten: er war in ganz Paris bekannt wegen seiner unüberwindlichen Trägheit, die er nur dann zu besiegen vermochte, wenn er sein Orchester in der großen Oper leitete. Zweifellos hätte er, da er ein feines Verständniß für Instrumentation besaß und selbst in seinen leichten Compositionen nie banal und gemein wurde, in der komischen Oper Verdienstliches leisten können.

Im Gegensatz zu Métra ist in dem Doctor Ricord ein Mann strengster Pflichterfüllung dahingeschieden, dessen Andenken bei all Denen, die den würdigen Gelehrten gekannt, in hohen Ehren bleiben wird. Seine Forschungen sind allerdings in neuerer Zeit besonders durch Virchow theilweise widerlegt und seine Theorien über die contagiösen Epidemien durch die Entdeckung der Bacillen hinfällig geworden. Trotzdem werden seine Forschungen auf dem Gebiete der Chirurgie und besonders der Behandlung der sexuellen Krankheiten ihm stets einen ehrenvollen Platz in den Annalen der Heilkunde sichern. Seine Operationen waren in den 50er Jahren epochemachend, und sein Name zu dieser Zeit einer der bekanntesten unter den Chirurgen und Aerzten aller Länder. Deshalb wurde auch ihm von Napoleon III. die Behandlung seines Steinleidens anvertraut, dem bekanntlich später der entthronte Herrscher in der Verbannung in Chislehurst erlegen ist.

Ricord war in Philadelphia geboren und ursprünglich für das Studium der Rechtskunde bestimmt; ein zufälliges Zusammentreffen mit dem berühmten Operateur und Chirurgen Dupuytren bestimmte ihn indessen, sich der Heilkunde zuzuwenden. Im Jahre 1829 wurde er zum Chef des Hopital du Midi ernannt, welchen Posten er 31 Jahre lang, bis 1860, bekleidete. Seine hier gehaltenen klinischen Vorlesungen erwarben ihm den Ruf, einer der besten Docenten der Heilkunde in Europa zu sein. Er verstand es, wie kein Zweiter, seine Vorlesungen anziehend und interessant zu machen und seine Schüler an sich zu fesseln, wie er denn überhaupt wegen seines Esprits und seines Witzes in ganz Paris bekannt war.

Aber weder der Tod Ricord's noch der Métra's erregt das Interesse der Pariser so sehr, wie der nunmehr von dem Comité des Théâtre français gefaßte Beschluß, Herrn Coquelin sen. wieder den Eintritt in das Haus Molière's zu gewähren. Die Frage, ob Coquelin wieder zuzulassen sei oder nicht, war von den Pariser Tagesblättern zu einer wahrhaften Staatsaffaire aufgebauscht worden. Daß man schließlich für diesen hochmüthigen Komödianten, der seinem Theater und seinem Publikum untreu geworden war, um im Auslande Gold und Bravos einzuernten, einen Präcedenzfall geschaffen und ihm zu Liebe an den Traditionen des altehrwürdigen Theaters gerüttelt — diesen zufolge darf nämlich kein Mitglied des Théâtre français außer in ganz bestimmt stipulirten Ausnahmefällen im Auslande spielen — ist höchst bedauerlich. Die Selbstüberhebung Coquelin's wie auch anderer seiner Collegen kennt so wie so schon keine Grenzen mehr — und hier gerade wäre einmal eine gute Gelegenheit geboten gewesen, den Stolz des Mimen etwas zu demüthigen. Ein großer Theil des Stammpublikums des Théâtre français ist übrigens mit dieser Entscheidung durchaus nicht zufrieden und gedenkt eine Demonstration bei dem ersten Wiederauftreten Coquelins in Scene zu setzen, um ihn daran zu erinnern, daß Gesetze und Reglements auch für Komödianten existiren. — Die Saison war bis jetzt noch ziemlich arm an Theater-Novitäten: außer einigen Possen und Vaudevilles ist bisher nur ein ernsteres Stück, und dies noch dazu in einem Theater, das dem großen Publikum nicht zugänglich ist, in dem „Théâtre libre", zur ersten Aufführung gelangt. Diese Novität betitelte sich „Le père Lebonnard" und hat einen sehr geschätzten Romanschriftsteller, Aicard, zum Verfasser; das Stück hatte deshalb besonders bereits im Voraus das Interesse des Publikums erregt, weil es ursprünglich vom Théâtre français zur Aufführung angenommen, dann aber, weil der Autor sich nicht zu den gewünschten Aenderungen verstehen wollte, zurückgewiesen worden war. Herr Aicard wollte nun mit der Darstellung des Stückes im Théâtre libre gegen den Urtheilsspruch des Comités Herrn Claréties protestiren, hat aber seine Sache selbst bei dem eingeladenen und deshalb zur Höflichkeit gezwungenen Publikum der Freien Bühne nur halb gewonnen. Das in recht schönen und fließenden Versen geschriebene Stück leidet an dem bekannten Fehler „Zu wenig Handlung", wenn auch der in ihm geschilderte Conflict das Publikum in Spannung erhält. Der gute und sanfte Père Lebonnard hat zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter. Er läßt sich von seiner harten und unsympathischen Frau durchaus beherrschen, obgleich er wohl weiß, daß er von derselben in den ersten Jahren seiner Ehe vielfach getäuscht worden ist. Auf den Sohn ist leider ein Theil der häßlichen Charaktereigenschaften der Mutter übergegangen, und dieser giebt seiner Unliebenswürdigkeit dadurch Ausdruck, daß er sich der Heirath seiner Schwester mit einem jungen Arzte, der freimüthig zugesteht, daß er einer illegalen Verbindung entsprossen ist, im Bunde mit seiner Mutter und seiner adelsstolzen Verlobten mit allen Kräften widersetzt. Vergeblich sucht ihn der Vater Lebonnard zur Milde und Sanftmuth zu stimmen; als er alle seine Reden wirkungslos an dem harten Herzen des jungen Mannes abprallen sieht, ergreift den guten Alten ein gerechter Zorn und er ruft ihm mit erregter Stimme zu:

„Tais-toi, bâtard!"

Und nun enthüllt er dem entsetzt Lauschenden, daß auch er, der harte Richter des Geliebten seiner Schwester, ein Kind der Schande ist, und daß nur die Herzensgüte Lebonnards, der ihn wie seinen eigenen Sohn geliebt und erzogen, ihm die Demüthigung erspart habe, als Bastard in der Welt umherzuirren. Gerührt über diesen Edelmuth sinkt der junge Mann dem Père Lebonnard zu Füßen und verspricht ihm, Buße thun zu wollen für das, was er gegen den edlen Pflegevater gesündigt. Und über dieser Scene senkt sich der Vorhang, ohne daß wir erfahren, wie sich der Sohn der pflichtvergessenen Mutter nach dieser Enthüllung gegenüberstellen und welche Strafe diese für ihre Sünden erleiden wird!

Gerhard Mittler.

der Untersuchung zurückzuziehen, nicht folge. Die zwei Hauptgrundsätze seines Lebens, nämlich religiöse Treue für Wahrheit und Gerechtigkeit, zwingen ihn, den Namen, Charakter und die Sache der Bauern Irlands zu vertheidigen. Er vertheidigte die Landliga und sagte, die gegen die irische Partei vorgebrachten Anklagen und Behauptungen bezwecken nicht die Erreichung eines politischen Zieles allein, sondern auch, dem nationalistischen Irland den Stempel moralischer Ungerechtigkeit aufzudrücken.

[Die Reiseverbindung mit Amerika.] Die „Times" besprechen in einem Leitartikel das Ereigniß, daß ein großer atlantischer Dampfer, die „City of Rome", in Milford Haven von New York heute anlangen und dort, anstatt in Liverpool, die Passagiere landen wird, die dann sofort per Eisenbahn vom Quai die Reise direct nach London fortsetzen können, welchen Platz sie durch den Severn-Tunnel in 6 Stunden und 7 Minuten erreichen werden. Die Entfernung ist 285 engl. Meilen. Das Blatt spricht sich sehr günstig über die Neuerung aus und theilt mit, daß ein ähnlicher Versuch, die Reise von und nach Europa abzukürzen, in Amerika gemacht werden soll, indem ein Plan im Werke ist, transatlantische Dampfer vom äußersten östlichen Ende von Long Island, anstatt von New York, zu befördern, wodurch die Reise von New York um 24 Stunden abgekürzt werden wird. Die „Times" wünscht dem Unternehmen Erfolg, das unzweifelhaft mehr Amerikaner zum Besuche nach England und mehr Engländer zum Besuche nach Amerika bringen wird.

Rußland.

[Zur Reise des Kaisers von Rußland] wissen englische Blätter noch Einzelheiten zu erzählen. Wie der Petersburger Correspondent der „Daily News" erfährt, waren die Beziehungen zwischen den beiden Kaisern in Berlin anfänglich so kühl und förmlich, daß gefürchtet wurde, der Zar dürfte plötzlich Unwohlsein vorschützen und jede weitere Betheiligung an den ihm zu Ehren veranstalteten Festlichkeiten ablehnen. Nach Fürst Bismarcks Audienz beim Zaren wurde das Eis jedoch gebrochen, und Alles ging befriedigender von Statten. Der Zar soll während der Reise mehrere Male seine große Bewunderung des Fürsten Bismarck ausgesprochen haben. — Die Vorsichtsmaßregeln, welche für die Sicherheit der Person des Zaren, wenn er auf Reisen ist, getroffen werden, sind, wie „Truth" erzählt, ganz außerordentlich. Zuerst sollte der Zar der Gast des Deutschen Kaisers im Marmorpalast in Potsdam sein. Als daselbst alle Arten kostspieliger Vorbereitungen getroffen worden waren, entschied der Zar, daß er sicherer in Berlin sein würde, und eine große Summe wurde verausgabt zu Vorkehrungen für seine Aufnahme im königlichen Schlosse. Schließlich erhielt, nur einen Tag vor der Ankunft des Kaisers, Graf Schuwalow ein Telegramm aus Kopenhagen des Inhalts, daß der Kaiser in der russischen Botschaft absteigen werde, und der Depesche folgte rasch die Ankunft der kaiserlichen Handwerker, sieben an der Zahl, die dem Kaiser jetzt, wenn immer und wo immer er reist, vorausgehen. Dieselben sind zwei Zimmerleute, zwei Maurer, zwei Schlosser und ein Werkführer. Sie untersuchen höchst sorgfältig die Schornsteine, Schlösser, Fußböden, Wände und Möbel des Hauses, welches der Kaiser bewohnen soll, und seine eigenen Gemächer werden einer höchst strengen Untersuchung unterzogen. Die Schornsteine sind Gegenstände besonderer Aufmerksamkeit, und jede Luftröhre, die nach einem Zimmer führt, welches der Kaiser betreten dürfte, wird oben und unten gründlich versperrt, und als ob diese Vorsichtsmaßregeln nicht hinreichend wären, patrouilliren Polizeiagenten aus St. Petersburg Tag und Nacht auf dem Dache.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. October.

Der Schlesische Provinzialverein für Fluß- und Canalschifffahrt hat in Ausführung des in seiner letzten Ausschußsitzung gefaßten Beschlusses, betreffend die baldige Inangriffnahme der Arbeiten zur Canalisation der oberen Oder unterm 27. September cr. folgende Eingabe an den Minister der öffentlichen Arbeiten gerichtet:

„Excellenz!

Das Zustandekommen des Gesetzes vom 6. Juni 1888, betreffend u. a. die Verbesserung der Schifffahrt auf der Oder von Breslau bis Cosel wurde in Schlesien mit großer Freude begrüßt.

Seine Excellenz der Herr Oberpräsident von Schlesien, welcher in dieser Eigenschaft zugleich Vorsitzender der Oderstrombauverwaltung, fügte einen mannigfaltigen Verdiensten um die Provinz ein neues hinzu, indem er die Angelegenheit alsbald in die Hand nahm und darauf hinwirkte, daß diejenigen Summen, welche nach dem Anschlage der Strombaudirection nothwendig sein werden, um den Anforderungen in § 2 des Gesetzes zu genügen, durch Interessentenbeiträge aufgebracht würden. In Folge der Bemühungen des Herrn Oberpräsidenten ist diese Summe heute thatsächlich aufgebracht.

Damit würde Schlesien den vom Staate an die Interessenten gestellten Bedingungen der Bauausführung Genüge geleistet haben, sofern der § 2 des Gesetzes vom 6. Juni 1888 seitens der Königlichen Staatsregierung Schlesien gegenüber nicht anders angewendet wird als der § 2 des Gesetzes vom 9. Juli 1886 den Interessenten des Dortmund-Ems-Canals gegenüber. In beiden Gesetzen ist keine ziffermäßig genannte Summe gefordert, sondern nur generell gesagt, daß die Grunderwerbskosten — und zwar sind diese ungefähr gleichmäßig definirt — von den Interessenten dem Staate zur Verfügung gestellt werden müßten. Daraufhin sind von staatlichen Behörden die aufzubringenden Summen veranschlagt worden. Als sich herausgestellt hatte, daß die Interessenten des Dortmund-Ems-Canals die veranschlagte Summe nicht würden aufbringen können, wurde im Gesetz vom 6. Juni 1888 bestimmt, daß mit der Ausführung des Dortmund-Ems-Canals vorzugehen sei, wenn aus Interessentenkreisen ein Beitrag von 4 854 967 Mark sichergestellt sei — statt wie Anfangs verlangt 6 280 000 Mark. Dementsprechend ist die aus Staatsmitteln zur Bauausführung bewilligte Summe von 71 000 000 Mark auf 72 425 033 Mark erhöht worden. In diesem Verfahren würde ein Widerspruch liegen, wenn der Staat nicht annähme, daß die im Voranschlag festgesetzte Summe auskömmlich bemessen sei, denn alsdann würde die Bauleitung möglicher Weise mit der im Gesetz nunmehr bewilligten Summe von 72 425 033 Mark nicht auskommen: — vom Landtage wäre ein event. auch höherer Betrag zu fordern gewesen.

Die in der jüngsten Landtagssession erledigte Canalvorlage läßt ebenfalls erkennen, daß man technischerseits die Grunderwerbskosten incl. etwaige Nebenkosten in solchen Fällen mit ziemlicher Sicherheit im Voraus zu bemessen vermag. Es heißt nämlich in den Motiven zu diesem Gesetz:

„Die Forderung, welche im § 2 des Gesetzes Ausdruck gefunden hat, folgt der Erwägung, daß die besondere Beziehung, welche das Unternehmen zu den Interessen der Provinz hat, eine Präcipualleistung rechtfertigt. Dieselbe ist auf die Summe von 1 610 020 M. veranschlagt worden und tritt damit aus einem Verhältnisse zu den Gesammtkosten, wie es die Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der interessirten Kreise einzuhalten gebietet, nicht heraus. Von dieser Summe wird ein Betrag von 550 000 M. von der Stadt Breslau als Präcipualleistung gedeckt, indem sie die in Anspruch zu nehmenden städtischen Grundstücke im Taxwerthe von 275 000 M. unentgeltlich hergiebt und zum Ankauf der Mühlengrundstücke, welche erworben werden müssen, gleichzeitig den anschlagsmäßigen Preis von 275 000 M. übernimmt. Die Summe der Grunderwerbskosten ermäßigt sich dadurch auf 1 060 020 M."

Wenn es sich um die Frage handeln sollte, ob in Schlesien eine größere Vorsicht geboten wäre (hinsichtlich der Bemessung des Beitrags aus Interessentenkreisen), so bliebe noch zu berücksichtigen, daß in Schlesien nicht so schwierige Terrainverhältnisse vorliegen, wie beim Dortmund-Ems-Canal, der zum großen Theil mitten durch das Bergrevier führt. Wenn also der Staat beim Dortmund-Ems-Canal das Risico auf sich nimmt, daß der effective Grunderwerb sich höher stellen könnte als der Voranschlag, so wird er bei Canalisirung der oberen Oder dies erst recht thun dürfen. Um indessen dem Staat eine größere Sicherheit zu gewähren, also über dasjenige hinausgehend, was in Westfalen bewerkstelligt worden ist, sind vom Herrn Oberpräsidenten die Localbehörden ersucht worden, sich thunlichst das nach den Plänen erforderliche Terrain von den Besitzern zu einem fixirten Preise an die Hand geben zu lassen. Es ist erfreulicherweise vielfach gelungen, hierbei niedrigere Angebote zu erzielen, als nach dem Voranschlage zu erwarten waren, so z. B. im Kreise Cosel, auf welchen einschließlich der großen Hafenanlagen bei der Stadt Cosel etwa der vierte Theil des gesammten erforderlichen Grunderwerbs entfallen dürfte.

In Anbetracht, daß die Vorarbeiten für den Dortmund-Ems-Canal bereits begonnen haben, und von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Verbesserung der oberen Oder an Wichtigkeit diesem Canalbau mindestens gleichkommt, weil der wirthschaftliche Nutzen, den man sich für den Gesammtstaat davon versprechen darf, wenigstens eben so hoch zu veranschlagen ist, erlauben wir uns nunmehr an Ew. Excellenz die ganz gehorsame Bitte zu richten:

Ew. Excellenz wollen hochgeneigtest veranlassen, daß die Arbeiten zur Ausführung der im Gesetze vom 6. Juni 1888 verheißenen Canalisation der oberen Oder möglichst bald in Angriff genommen werden."

Dem Verein ist nun von dem Chef der Oderstrombauverwaltung, dem Oberpräsidenten von Schlesien, im ministeriellen Auftrage unterm 18. d. Mts. folgender Bescheid zugegangen:

„Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat mich beauftragt, den Vorstand des Schlesischen Provinzialvereins für Fluß- und Canalschifffahrt auf die an ihn gerichtete Vorstellung vom 27. v. Mts., wie hiermit ergebenst geschieht, dahin mit Bescheid zu versehen, daß eine möglichst baldige Inangriffnahme der Arbeiten für die Canalisirung der oberen Oder der Staatsregierung sehr erwünscht sein würde, indessen sei die erforderliche Grundlage dafür, in den Rahmen des Projectes fallende Ausgaben zu leisten, zur Zeit noch nicht vorhanden. Wenn von der Annahme ausgegangen werde, daß es nur darauf ankomme, die Ueberzeugung von einer zutreffenden Veranschlagung der Grunderwerbskosten zu gewinnen, um mit den Arbeiten — wie für den Dortmund-Emshäfen-Canal, so auch für die Canalisirung der oberen Oder — beginnen zu können, so sei nicht berücksichtigt, daß nach Lage der Gesetzgebung die Darbietung der Anschlagssumme der Grunderwerbskosten — wie immer auch wahrscheinlich gemacht werde, daß die Veranschlagung eine ausreichende sei — nicht genüge, um für die Staatsregierung die Ermächtigung zur Inangriffnahme des hier in Rede stehenden Projects zu begründen."

Stadt-Theater.

Die neuen Mitglieder unserer städtischen Bühne hatten dem „Barbier von Sevilla" gegenüber einen schweren Stand. Gerade diese Oper ist in den Vorjahren besonders, als die Kritik das letzte Mal davon Notiz zu nehmen Veranlassung hatte, in so guter Ausführung gehört worden, daß es nicht leicht war, dem Früheren nahezukommen, geschweige denn es zu erreichen. In der That stand die Aufführung vom Freitag ein gut Theil gegen die vorjährigen zurück. Mit Ausnahme des Bartolo, den unser vortrefflicher Baßbuffo Herr Grosser, abgesehen von einigen überflüssigen Zuthaten, durchaus zur Zufriedenheit verkörperte, machte sich an der Darstellung jeder Rolle ein mehr oder minder fühlbarer Mangel, sei es in stimmlicher, sei es in gesanglich-technischer, oder auch in schauspielerischer Hinsicht, bemerkbar. Die Rosina gab Fräul. Rödiger. Es ist zu bedauern, daß die Dame bei ihrem großen Tonvolumen sich nicht lieber dem dramatischen Fache zugewandt hat; als Coloratursängerin füllt sie ihren Platz nicht ganz aus. Man kann nicht behaupten, daß das Figurenwerk etwa unsauber ausgeführt worden wäre, aber es fehlte jene leichte Beweglichkeit und Geschmeidigkeit des Organs, welche allein das Unnatürliche dieser Gesangsart vergessen läßt. Fräul. Rödiger's schwächste Seite ist der Triller, bei dem die Aufeinanderfolge der einzelnen Töne nicht schnell genug geschieht und der deshalb jeglichen Glanzes entbehrt. Die obere Hilfsnote erscheint stets nicht rein genug intonirt, Abweichungen von der genauen Tonhöhe sind bei der Sängerin auch in den obersten Lagen accordischer Staccatopassagen bemerkbar. Fräul. Rödiger hatte sich, wie das ja in der italienischen Oper gestattet ist, die Partie nach ihrem Sinne zurecht gelegt. Sie hätte vielleicht besser gethan, vorsichtiger in der Häufung von Schwierigkeiten zu sein. Als Einlage hatte die Dame einen Gesangswalzer unseres trefflichen Capellmeisters Machatsch gewählt. Sie erntete für den Vortrag des nicht uninteressanten, graziösen und gewählt erfundenen Stückes, das nicht geringe Anforderungen an die Kehlfertigkeit des Ausführenden stellt, lebhaften Applaus. Von Herrn Heuckeshoven ist der Graf Almaviva schon besser dargestellt und gesungen worden. Er schien seiner Aufgabe, wie aus seinem indifferenten Spiel ersichtlich war, diesmal mit einer gewissen Gleichgiltigkeit gegenüber zu stehen. Vielleicht ist der Grund hierfür in den übergroßen Anstrengungen zu suchen, denen sich der geschätzte Künstler in dieser Saison bis jetzt zu unterziehen hatte. Eine genauere Analyse seiner Leistung, auch hinsichtlich des gesanglich-technischen Theiles, möge diesmal zu Gunsten des Sängers unterbleiben. — Unser neuer Bariton Herr Schneider, denn als solchen müssen wir den Sänger, da er als Gast nicht mehr auf dem Zettel citirt ist, wohl jetzt betrachten, war ein Figaro, den man wohl kaum als Ideal dieser Figur hinstellen dürfte. Schauspielerisch befriedigte er im Allgemeinen, aber gesanglich bot seine Leistung durchaus keinen Kunstgenuß. Sein Organ klang namentlich vom eingestrichenen d an aufwärts matt und glanzlos. Großen Kraftanstrengungen scheint Herr Schneider kaum gewachsen. — Der Basilio des Herrn Groß bot zu solch' scharfen Urtheilen keine Veranlassung; stimmlich blieb er allerdings gegen den Basilio des Herrn Halper, der die Rolle bisher innehatte und sie gut gab, sehr im Rückstande. Das Ensemble entbehrte jener Frische, die eine Grundbedingung für die Wirkung der überwältigenden Komik dieses Musters aller komischen Opern ist. So kam es denn, daß das Publikum sich während des ganzen Abends mit vollem Rechte sehr zurückhaltend verhielt.

H. St.

* **Von der Universität.** Dinstag, 29. October, Vormittags 12 Uhr wird Herr Carl Esch aus Breslau behufs Erlangung der Doctorwürde im Musiksaale der Universität seine Inaugural-Dissertation „Endresultate der Neurectomie bei Neuralgien des Nervus Quintus" nebst den beigefügten Thesen gegen den prakt. Arzt Adolf Riebeth und cand. med. Paul Müller öffentlich vertheidigen.

* **Vom Stadt-Theater.** Sonntag Nachmittag kommt zum letzten Male das Ballet „Die Puppenfee" zur Aufführung. — Die nächste Novität im Schauspiel ist das Volksstück „Die Hochzeit von Valeni" von Ganghofer. Dieses Werk hat bei seiner vor Kurzem erfolgten ersten Darstellung am Hoftheater in München großen Erfolg gehabt. Hier geht das Stück Dinstag, den 29. October, in Scene und zwar mit Frl. Rostan, einer neuengagirten Heroine, und Frl. Gottschall, sowie den Herren Resemann, Schönlank, Kurth, Lobe, Werbke und Funk in den Hauptrollen. — Nach diesem Bühnenwerke erscheint sofort „Das Leben ein Traum" von Calderon. Die Oper bringt in allernächster Zeit den „Meisterdieb" von Lindner, sowie Neueinstudirungen von „Silvana" von Weber und „Der Widerspänstigen Zähmung" von Götz.

* **Im Lobe-Theater** wird als nächste Novität ein deutsches Volksstück, „Der rechte Schlüssel", in Scene gehen. Morgen Nachmittag wird bei ermäßigten Preisen das Volksstück „Unser Doctor" in Scene gehen. Die Hauptrollen sind mit ersten Kräften besetzt.

* **Der Vorstand der Breslauer Singakademie** hat an Herrn Max Bruch folgendes Schreiben gerichtet:

Breslau, 24. October 1889.

Hochverehrter Herr Capellmeister!

Für die freundliche Uebersendung der Partitur und des Clavierauszuges Ihrer dramatischen Cantate „Das Feuerkreuz", mit deren Widmung Sie die Breslauer Singakademie beehrten, sagen wir Ihnen unseren verbindlichsten Dank. Hat der Besitz dieses Werkes schon durch seinen eigenen künstlerischen Gehalt, sowie durch das hohe Ansehen, welches sein Schöpfer in der ganzen civilisirten Welt genießt, für uns einen hohen Werth, so steigert sich dieser noch durch den Ausdruck fester Freundschaft und treuer Anhänglichkeit, wie er sich in Ihrem Begleitschreiben vom 22. d. M. kundgiebt.

Seien Sie versichert, daß wir diese Gefühle auf das Wärmste erwidern und uns herzlich freuen würden, wenn Sie noch recht lange unserer Stadt erhalten blieben.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Der Vorstand der Breslauer Singakademie.

Marie Stenzler, geb. v. Liebenroth. Ulrike Rogalli, geb. Scharfenort. Ottilie Sachs, geb. Immerwahr.

Reimann. Albert Möller. Domke. Schaeffer.

* **Kunstnotiz.** Von neuen Bildern, welche in letzter Woche in die Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg im Museum aufgenommen wurden, sind besonders eine Landschaft von Professor Friedr. Preller in Dresden „Die Oetzthaler Ache", sowie von Müller-Kurzwelly-Berlin „Herbstabend" zu nennen. Außer diesen gingen Landschaften von C. Köppel in München „Die Blaue Gumpe bei Partenkirchen" und von P. Rieß in München „Herbstlandschaft" ein. W. Emelé-Berlin sandte „Abzug der Besatzung nach der Capitulation. Episode aus dem dreißigjährigen Kriege", H. Löffler in Karlsruhe „Renommisterei", Genrebild. Von Breslauer jüngeren Künstlern wurde von Biermer-Berlin ein Portrait, von Bloch-München ein Studienkopf (Pastell) und von Späth-Breslau ein Herrenportrait (Kniestück, Oelbild) aufgenommen. Siemiradzkis jetzt in Berlin ausgestelltes Colossalbild „Phryne" kommt Mitte November hier zur Aufstellung.

* **Erste staatliche Turnlehrer- und Turnlehrerinnen-Prüfung in Breslau.** In der verflossenen Woche vom 22. bis 25. October fand hierselbst zum ersten Male eine staatliche Prüfung der Turnlehrer und Turnlehrerinnen statt gemäß der Verfügung des Unterrichtsministers, wonach künftig außer in Berlin auch in Breslau, Königsberg und Bonn solche Prüfungen abgehalten werden sollen. — Zur Turnlehrerprüfung hatte sich diesmal nur ein Lehrer, ein Schulamts-Candidat aus Glatz, gemeldet, während an der Prüfung für Turnlehrerinnen 24 Damen theilnahmen. Die letzteren, zum großen Theil bereits angestellte wissenschaftliche oder Handarbeitslehrerinnen, waren in dem von der Schulvorsteherin Frl. Knittel unter der wirksamen Förderung des Regierungs-Schul- und Consiorialrathes Eismann eingerichteten Cursus durch den Turnlehrer am Johannis-Gymnasium und an der Ober-Realschule Herrn Baumann vorgebildet. Herr Privatdocent Dr. Partsch hatte die Vorträge über Anatomie, Physiologie und Gesundheitspflege gehalten. Vorsitzender der Prüfungs-Commission war Herr Regierungsrath Eismann, als Mitglieder fungirten bei der Prüfung für Turnlehrer die Herren Geh. Medicinalrath Dr. Klopsch, Professor Dr. Fedde und Seminarlehrer Därr-Kreuzburg, bei der Prüfung für Turnlehrerinnen Herr Därr und die Turnlehrerin an der Augusta-Schule Frl. Laskowsky. Im Auftrage des Herrn Ministers für Unterrichtsangelegenheiten wohnte der Dirigent der königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin, Herr Prof. Dr. Euler, der Prüfung bei; ebenso waren zu derselben durch Herrn Regierungsrath Eismann eingeladen die Herren Stadt-Schulrath Dr. Pfundtner, Schul-Inspector Dr. Kriebel und Dr. Handloß und Oberturnlehrer Krampe. Das erfreuliche Ergebniß der ersten Prüfung war, daß sämmtliche Geprüfte dieselbe bestanden.

=ββ= **Personalien.** An Stelle des nach Danzig versetzten Regierungsbaumeisters Pabst ist der Regierungsbaumeister Bräunlich dem Meliorationsbauamte als Hilfsarbeiter überwiesen.

—d. **Theologische Conferenz.** Die theologische Herbst-Conferenz fand gestern unter Leitung des Kirchen-Inspectors Pastor Dr. Späth im Sitzungssaale der Elisabetkirche statt. Der hierbei vom Diaconus Weis von Salvator „über die Jünglings- und Arbeiter-Vereine" gehaltene Vortrag gipfelte in folgenden Thesen, welche bei der Conferenz lebhafte Zustimmung fanden: I. Die Jünglings- und Arbeiter-Vereine sind in der Gegenwart nothwendig und segensreich, denn sie erstreben die sittliche Veredlung des eigentlichsten „Volkes". Beide aber sind zu trennen; denn wiewohl einem Ziele dienend, haben sie verschiedenen Charakter: Die Jünglingsvereine vorwiegend den der Erziehung (Zucht, Verhütung, Leitung), die Arbeiter-Vereine vorwiegend den der persönlichen Entwickelung und Selbstständigkeit. II. Die Jünglings-Vereine sind nothwendig und segensreich, denn das Jugendalter ist am meisten — durch das böse Beispiel oder verwahrloste Kindheit — den Anfechtungen der Gottentfremdung, Vaterlandslosigkeit (Socialdemokratie) und der Sünde (Unzucht, Trunksucht) ausgesetzt und von Staat wie Kirche bisher am wenigsten geschützt. III. Daher erziehe der Jünglings-Verein seine Mitglieder zur Gottesfurcht, Vaterlandsliebe und zum Familienleben in edler Geselligkeit. IV. Von christlich-religiösem Geist muß daher Alles erfüllt sein. Wenngleich die Versammlungen keine pietistischen Conventikel oder Bibelstunden sein dürfen, so soll ihnen doch der erbauliche Charakter nicht fehlen. (Kurze, ernste ev. biblische Ansprache, Choral.) V. Vaterlandsliebe wecke und mehre der Jünglingsverein in freier Bewegung unter möglichster Zuhilfenahme der Selbstthätigkeit der Einzelnen durch Belebung aller edlen Seiten des jugendlichen Gemüthes. Dazu dienen Geschichtsbilder, geographische Schilderungen, Darstellungen einzelner Persönlichkeiten, Aufklärung über die Irrlehren der Socialdemokratie, Bekanntschaft mit den Erzeugnissen edler Poesie und des Dramas, sowie guter populärer Schriften. Doch geschehe diese gesammte Thätigkeit nicht planlos oder zufällig, sondern nach einer bestimmten Absicht. VI. Zum Familienleben, zur Freude an edler Geselligkeit erzieht der Jünglingsverein seine Mitglieder durch Beschaffung eines traulichen Vereinsheims, durch Pflege der einzelnen Mitglieder, durch Heranziehung derselben zur Theilnahme an der Vereinsarbeit und den Vereinszwecken, durch Pflege des Gesanges. Hierher gehört auch die Veranstaltung von Festlichkeiten (Familienabenden) durch Declamationen und theatralische Vorstellungen, jedoch möglichst einfach und unter sorgfältigster Sichtung ihres Inhalts. Weises Maßhalten hierin ist Haupterforderniß, damit der Verein nicht alleiniger Vergnügungsverein werde, was gänzlich verfehlt wäre. VII. Die Arbeiter-Vereine sind ebenfalls nothwendig und segensreich, um diejenigen Arbeiter, Handwerker 2c. zu sammeln bezw. wieder zu gewinnen, die treu halten wollen zu unserer evangelischen Kirche, treu stehen zu Kaiser und Reich und sich erfreuen an Belehrung und edler Geselligkeit. VIII. Das religiöse Moment dürfte hier in der Form von biblischen Ansprachen, Erbauungsstunden oder durch Choralgesang nur auf ausdrückliches Verlangen der Mitglieder noch besonders hervortreten. Dagegen ist die Geschichte, die Lehre, der Cultus der christlichen Kirche Gegenstand der Belehrung. „Posaunenblasen" ist kein Zeichen des geweckten religiösen Lebens. IX. Unter gänzlicher Ausschließung aller politischen Partei- und Wahlbestrebungen ist Vaterlandsliebe zu pflegen durch Mittheilungen aus der Geschichte unseres Volkes, seiner großen Herrscher, seiner Helden des Geistes, der Kunst, des Schwertes, durch die Feier von Gedenktagen, durch Beschäftigung mit den großen wirthschaftlichen und socialen Fragen der Gegenwart. Wer einen Arbeiter-Verein zu irgend einem verkappten politischen Partei- und Wahlverein mißbraucht, der entweiht und verleugnet Ziel und Zweck desselben. X. Geselligkeit und Familienleben werden auch hier gefördert durch trauliches Beisammensein in Gesang und Fröhlichkeit, durch Betheiligung bei Leid und Tod der Mitglieder, durch Familienabende und Vereinsfeste. Hierbei sind Declamationen im Costum, kleine theatralische Aufführungen wohl statthaft, aber unter sorgfältigster Prüfung und Auswahl, damit wegen der großen und kleinen Zuhörerschaft der Schaden nicht größer sei als der Gewinn. Selbstverständlich sind auch die Mitglieder des Arbeiter-Vereins zur mannigfaltigsten Dienstleistung und Mitarbeit im Interesse des Vereins heranzuziehen. XI. Alles Schulmeistern, alles Commandiren und Drillen

ist in den Jünglings- und Arbeiter-Vereinen vom Uebel, ebenso etwaige Unterrichtsstunden, denn diese gehören in die Fortbildungsschule. Alle geist- und gemüthtödtenden Vergnügungen, wie Verlosungen, Auctionen 2c. sind ausgeschlossen. XII. Beide Vereine haben noch eine große Zukunft, wenn es ihnen gelingt, Jünglinge und Männer aller Stände unseres Volkes und Glaubens zu sammeln.

W. **Fortschritts-Verein.** Am 24. d. fand im „Blauen Hirsch" (Ohlauerstraße) die General-Versammlung statt. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe mit einem Hinweise auf die hohe Bedeutung der nächsten Reichstagswahlen. Aus dem hierauf vom Kaufmann Rechenberg erstatteten Rechenschaftsberichte ergiebt sich, daß im abgelaufenen Vereinsjahre 10 Vorstandssitzungen und 6 Vereins-Versammlungen, einschließlich des geselligen Abends am 14. April und des Gartenfestes am 19. Juni, stattfanden. Die Mitgliederzahl ist von 125 auf 212 gestiegen. Vorträge hatten gehalten: Redacteur Dürbolt-Hirschberg, Rechtsanwalt Hein, Rechtsanwalt und Stadtverordneter Heilberg, Schriftsteller Weiß und Prediger Bursche. Aus dem Kassenbericht des Kassirers Kaufmann J. Glaß ergeben sich folgende Hauptziffern: Die Einnahmen (aus Mitgliederbeiträgen, Zinsen, Gartenfest-Billets 2c.) beliefen sich auf 804,80 M., was mit dem Kassenbestand aus dem vorigen Jahre von 810,32 M. eine Gesammteinnahme von 1615,12 M. ergiebt. Die Ausgaben (Saalmiethen, Insertionskosten, Drucksachen 2c.) stellen sich auf 955,18 M. Es verbleibt hiernach ein Kassenbestand von 659,94 M., wovon 600 M. beim hiesigen Vorschußverein angelegt sind. Das Andenken der im abgelaufenen Vereinsjahre verstorbenen Mitglieder (Fleischermeister Sachs und Lehrer J. M. Cohn) ehrte die Versammlung durch Erheben von den Plätzen. Kaufmann Schuftan berichtete Namens der Revisoren über die Kassenführung, worauf die von ihm beantragte Decharge ertheilt wurde. Bei der alsdann erfolgenden Wahl des neuen Vorstandes wurden Rechtsanwalt Paul Hein zum Vorsitzenden, Schriftsteller F. G. Ad. Weiß zum ersten Stellvertreter — beide einstimmig —, Kaufmann Ad. Rechenberg zum zweiten Stellvertreter und Schriftführer, ferner Redacteur Paul Barsch, Kaufmann Nath. Biberfeld, Particulier L. Freund, Kaufmann J. Glaß, Kaufmann Aug. Goldschmidt, Kaufmann Ludwig Sittenfeld wieder- und Müller Hänsel und Kaufmann Hugo Müller neugewählt. In einem nun folgenden Vortrage gab Kaufmann Ludwig Sittenfeld ein Bild der nunmehr zehnjährigen Thätigkeit des Vereins. Seit dem 12. November 1888 leitet Rechtsanwalt Paul Hein den Fortschritts-Verein mit jugendlicher Kraft. Der Verein habe ehrlich gestrebt und seinen Schild stets rein erhalten vor Schmähungen der Gegner; er habe unbeirrt an der Fahne festgehalten und sein Wahlspruch werde bleiben: „Furchtlos und beharrlich!" Dem Vortrage folgte reicher Beifall. Es wurden allwöchentlich gemüthliche Zusammenkünfte beschlossen.

k. **Verein schlesischer Thierärzte.** Der Verein schlesischer Thierärzte war in der am 13. October d. J. zu Breslau abgehaltenen Herbstsitzung von 23 Mitgliedern und mehreren Gästen besucht. Der Vorsitzende des Vereins, Departementsthierarzt, Medicinal-Assessor Dr. Ulrich, berichtete über die am 17. und 18. Juni d. J. zu Eisenach stattgefundene 6. Versammlung des deutschen Veterinärraths, welcher derselbe als Delegirter des Vereins schlesischer Thierärzte beigewohnt hat.

Die daselbst aufgestellte Tagesordnung umfaßte die drei Hauptpunkte: 1) „die Bestimmungen über die Gewährleistung beim Viehhandel im Entwurfe des bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich", 2) „das Dispensirrecht der deutschen Thierärzte", 3) „die Nützlichkeit besonderer Lehrcurse zur Ausbildung von beamteten Thierärzten", welche von den bez. Referenten und Correferenten in eingehendster Weise bearbeitet waren und zur Besprechung gelangten. Von den 31 stimmberechtigten Mitgliedern jener Versammlung sind folgende Beschlüsse gefaßt worden: 1) über die Bestimmungen wegen Gewährleistung beim Viehhandel im Entwurfe des bürgerlichen Gesetzbuchs für das Deutsche Reich dem Reichs-Justizamte ein motivirtes Gutachten einzureichen und in demselben darzulegen: a. daß die nothwendige Rechtssicherheit im Viehhandel nicht gewährt ist, wenn die Haftung des Veräußerers nach dem Systeme des Entwurfs auf die durch kaiserliche Verordnung zu bestimmenden Hauptmängel beschränkt wird, b. daß bei dem Handelsverkehr mit Hausthieren die allgemeine (römisch-rechtliche) Gewährleistung wegen Mängel der veräußerten Sache zweckmäßig ist, c. daß aber die Gewährleistung wegen Viehmängel auf die präclusivische Klagefrist von 4 Wochen nach Ueberlieferung der Thiere herabgesetzt werden kann, d. daß bei Rechtsstreitigkeiten wegen Viehmängel die Minderwerthsklage für viele Fälle ein geeignetes Rechtsmittel ist; 2) „daß eine Regelung des thierärztlichen Dispensirrechts nach Maßgabe der in Baiern und Sachsen zur Zeit bestehenden Vorschriften wünschenswerth ist"; 3) „die Abhaltung besonderer Lehrcurse zur Ausbildung von Veterinärbeamten wird so große Vortheile bieten, daß die öffentliche Aufmerksamkeit auf die Nützlichkeit einer derartigen Einrichtung hinzulenken ist".

Nach diesem für jeden Thierarzt interessanten Bericht fand der zweite Punkt der Tagesordnung „Wahl eines Ehrenraths" Erledigung. Das Referat war vom Kreisthierarzt Regenbogen-Neumarkt erstattet, und unter Hinweis auf die Vorgänge bereits bestehender Ehrengerichte in den thierärztlichen Vereinen wurde der Beschluß gefaßt, auch im Verein schlesischer Thierärzte einen Ehrenrath zu erwählen. Derselbe stellt sich aus 5 Mitgliedern, zu denen der Vorsitzende des Vereins eo ipso zählt, und 3 Stellvertretern zusammen. Gewählt wurden sodann zu Mitgliedern: Dr. Ulrich-Breslau, Depart.-Thierarzt Schilling-Oppeln, Kreisthierarzt Kampmann-Wohlau, Kreisthierarzt Mehrdorff-Breslau, Kreisthierarzt Dr. Fiedeler-Cosel, und zu deren Stellvertretern Grenzthierarzt Herrmann-Leobschütz, Kreisthierarzt Regenbogen-Neumarkt und Thierarzt Sobotta-Obernigk. Die in der zweiten Versammlung der Central-Vertretung der thierärztlichen Vereine Preußens als für derartige Ehrenräthe mustergiltig erklärten Statuten wurden auch für den neugewählten Ehrenrath schlesischer Thierärzte angenommen und sollen gedruckt und jedem Mitgliede zugesandt werden. Sodann erhielt Kreisthierarzt Kampmann-Wohlau das Wort, um Mittheilungen über die verschiedenartigen Regierungs-Präsidial-Verfügungen, betr. amtliche Functionen der beamteten Thierärzte, zu machen. Zum Schluß brachte Referent noch einen von ihm verfaßten Artikel zur Verlesung über das Schweineeinfuhrverbot. Derselbe beleuchtet die bisher noch nirgends erwähnten Uebelstände der Controle und Desinfectionen der Eisenbahnen in Oesterreich und Rußland, die Haupturheber von Seucheninvasion; der Artikel wird in dem durch Dr. Ulrich mitredigirten landwirthschaftlichen und veterinär-ärztlichen General-Anzeiger zum Abdruck gelangen und somit betheiligten Kreisen zugänglich werden.

—d. **Bezirksverein für die Stadttheile südlich der Verbindungsbahn.** In der letzten Versammlung bildete der Zustand des südlichen Theiles der Neudorfstraße einen Gegenstand lebhafter Klagen. Von der Brunnenstraße ab bis zu ihrem Ende beim Wenzel-Hancke'schen Krankenhause weist die breite Neudorfstraße in ihrer Mitte nur einen 3 Meter breiten Streifen sehr schlechten Pflasters auf, während sich rechts und links davon bei Regenwetter tiefe Moräste bilden. Auch die Bürgersteige daselbst seien sehr mangelhaft beschaffen. Schon im Interesse der genannten Krankenanstalt sei eine bessere Herstellung des Zufuhrweges dringend wünschenswerth. Man könne es den Krankenträgern nicht verdenken, wenn sie sich nicht auf jenen Streifen Pflaster wagten, von dem sie dann nicht wieder auf den Bürgersteig kommen könnten, ohne durch tiefen Schlamm zu waten. Andererseits sei es aber für die Passanten auch nicht angenehm, auf dem Bürgersteige Krankentransporten zu begegnen. In höchst augenfälliger Weise contrastire die Neudorfstraße zu den nach der Kaiser Wilhelmstraße führenden, mit gutem Pflaster versehenen Verbindungsstraßen, der Elsasser- und Augustastraße. Auch das Pflaster des nördlichen, der Verbindungsbahn zunächst gelegenen Theiles der Neudorfstraße wurde wegen seiner überaus hohen Wölbung, die namentlich bei Glatteis dem Fuhrwerk recht gefährlich wird, und wegen seiner muldenförmigen Vertiefungen von Mitgliedern für umpflasterungsbedürftig gehalten. Die Versammlung beschränkte sich darauf, den Magistrat um Pflasterung der Neudorfstraße von der Brunnenstraße ab in ihrer vollen Breite bis zu Ende zu ersuchen und ihm eine größere Fürsorge für die Baumpflanzungen auf der genannten Straße ans Herz zu legen. Ein weiteres Gesuch, welches an den Magistrat gerichtet werden soll, wünscht die Pflasterung der östlichen Halbseite der Bobrauerstraße und die Herstellung eines guten Fußweges zwischen den nach den dortigen Kirchhöfen führenden Straßen. Ferner fand der Antrag Annahme, das königliche Polizei-Präsidium um Abstellung der Sylvestermusik durch fahrende Musikanten vor und in den Häusern des Vereinsbezirks zu bitten. Außerdem soll der Magistrat noch ersucht werden, die Drainage-Anlagen in Rücksicht auf ihre außerordentlich wohlthätigen Wirkungen bis zur Mündung der Lehmgrubenstraße in die Hubenstraße und in dieser selbst fortsetzen zu lassen. Endlich wurde die Versammlung schlüssig, auch in diesem Jahre eine Weihnachtsbescheerung für hochbejahrte, arme Personen zu veranstalten. Zur Verstärkung des Weihnachtsfonds wurde die Veranstaltung einer oder mehrerer theatralischer Vorstellungen in Aussicht genommen.

—d. **Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau.** In der am 26. d. Mts. im Café restaurant abgehaltenen Monatsversammlung wurde nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten und nach Aufnahme neuer Mitglieder der Kassenbericht erstattet. Die Hauptkasse weist einen Bestand von 1984 M. auf, die Unterstützungskasse einen solchen von rund 6420 M., die Sterbegelderfondskasse einen solchen von 146 M., die Weihnachtsbescheerungskasse einen solchen von 97 M. und der Sterbekassen-Hilfskassenfonds einen solchen von 300 M. Dem Rendanten wurde Entlastung ertheilt. Hierauf erstattete Rendant Räber einen eingehenden Bericht über die Geschäftsführung bei der Ortskrankenkasse für Gast- und Schankwirthe „Concordia", an den sich eine längere Besprechung knüpfte. Das Stiftungsfest feiert der Verein am Freitag, den 22. November, im Café restaurant. Mit demselben wird eine Prämiirung treu Dienender verbunden sein.

* **Stenographie.** Der Verband Schlesisch-Posener Stenographen, der das Stenographie-System „Gabelsberger" vertritt und in den Provinzen Schlesien und Posen zu verbreiten sich zur Aufgabe gemacht hat, ertheilt fortdauernd schriftlichen, unentgeltlichen Unterricht, um auch denjenigen das Studium dieser Stenographie zu ermöglichen, welche nicht am Orte eines Verbandsvereins wohnen. Nähere Auskunft in dieser Angelegenheit ertheilt Stadtrath O. Mühl, Breslau, Gr. Feldstr. 10, II.

ββ **Zur Schweineeinfuhr.** Seitdem die Einfuhr von ungarischem Schwarzvieh für Ratibor gestattet worden ist, sind, dem „Dziennik Poznanski" zufolge, von dort 250 000 Klgr. Schweinefleisch geliefert worden, und zwar für Oberschlesien 62 056 Klgr., für Mittelschlesien 82 225 Klgr. — für Breslau allein 35 533 Klgr. — für Niederschlesien 41 000 Klgr. und für Berlin 32 950 Klgr.

* **Schlesische Versicherungs-Kasse für den Todes- und Lebensfall zu Haynau.** Am 1. October betrug der Versicherungsbestand 39 109 Personen mit 7 159 040 M. Versicherungssumme. Für Sterbefälle wurden in diesem Jahre bis 1. October 73 110 M. bezahlt.

* **Königl. Preußische Klassen-Lotterie.** Die Erneuerung der Loose 2. Klasse 181. Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis kommenden Donnerstag, den 31. d. Mts., Abends 6 Uhr, erfolgen.

=ββ= **Von der Oder.** Der neu erbaute Dampfer „Kaiser Friedrich" für die Rhederei der vereinigten Schiffer, der Dampfer „Crossen" (Dittmann, Stettin, gehörig), haben Schleppzüge von Stettin hierher gebracht, ebenso werden die neuen Dampfer „Mark Brandenburg" (Fürstenberger Gesellschaft) und Dampfer „Oder" (Dittmann, Stettin) auf ihrer Tour hier erwartet. — Der Dampfer „Kaiser Wilhelm" hat drei Badeanstalten nach dem Sicherheitshafen am Strauchwehr bugsirt. — Heut passirten drei Fischtransporte von etwa 1000 Ctr. Karpfen auf ihrem Wege von Oderberg (Olsau) nach Hamburg die hiesigen Schleusen. Die Flöße waren mit Wohnstätten für die Mannschaften ausgestattet.

* **Hebung der Fisch- und Krebszucht im Regierungsbezirk Oppeln.** Wie mitgetheilt wird, sind der Königl. Regierung zu Oppeln auf deren Ansuchen zu vorbezeichnetem Zwecke für das Etatsjahr 1889/90 nicht unbedeutende Summen zur Verfügung gestellt worden. Dieselben werden in erster Linie der Oder zu gute kommen, welche zur Edelfischzucht wohl geeignet ist, aber gegenwärtig in ihrem Bestande an werthvolleren Fischen noch viel zu wünschen übrig läßt. Um zunächst den schnell wachsenden und darum der Vertilgung durch Raubfische weniger ausgesetzten Karpfen in der Oder wieder einzubürgern und zu vermehren, soll aus der Fischbrutanstalt des Rittergutspächters Sobtzick in Brzezie bei Ratibor ein größeres Quantum Karpfenbrut bezogen und an besonders günstigen und geschützten Stellen des Oderstromes ausgesetzt werden. Desgleichen werden Karpfen in die alten Neisse-Arme bei Neumühl und Kohlsdorf im Kreise Neisse, wo das dortige Fischermittel die Fischereigerechtigkeit besitzt, zur Einsetzung gelangen. — In Hochkretscham, Kreis Leobschütz, befinden sich Feldgewässer, welche zur Aufzucht von Karpfen und Schleien, sowie von Krebsen, die nöthigen Vorbedingungen bieten. Hier hat sich ein Fischereiverein gebildet, dessen Bestrebungen die Königl. Regierung durch eine namhafte Beihilfe unterstützen wird. — Speciell mit der Wiedereinführung von Krebsen, die früher dort zahlreich vorhanden, aber in Folge der Krebspest fast gänzlich verschwunden waren, soll im Kreise Grottkau ein Versuch gemacht werden. Hier werden diese schmackhaften Flußbewohner, welche der als Krebszüchter bekannte Apotheker Reche in Myslowitz liefert, an vier verschiedenen Stellen kleinerer Wasserläufe eingesetzt und zu einem hoffentlich guten Gedeihen der Freiheit zurückgegeben werden.

* **Der hiesigen Täschner- und Tapezierer-Innung** wurde durch Verfügung der Königl. Regierung vom 29. August widerruflich das Vorrecht verliehen: a. daß diejenigen Arbeitgeber, welche ein in dieser Innung vertretenes Gewerbe betreiben und selbst zur Aufnahme in die Innung fähig sein würden, gleichwohl aber der Innung nicht angehören, vom 1. October ab Lehrlinge nicht mehr annehmen dürfen, b. daß Arbeitgeber der unter a bezeichneten Art und deren Gesellen zu den Kosten 1) der von der Innung für das Herbergswesen und den Nachweis für Gesellenarbeit getroffenen, bezw. unternommenen Einrichtungen, 2) derjenigen Einrichtungen, welche von der Innung zur Förderung der gewerblichen und technischen Ausbildung der Meister, Gesellen und Lehrlinge getroffen sind, bezw. unternommen werden, vom 1. October d. J. ab in derselben Weise und nach demselben Maßstabe beizutragen verpflichtet sind, wie die Innungsmitglieder und deren Gesellen, wogegen außerhalb der Innung stehende Arbeitgeber, bezw. deren Gesellen und Lehrlinge von demselben Zeitpunkte ab die fraglichen Einrichtungen der Innung ebenso benutzen können, wie die Innungsmitglieder, bezw. deren Gesellen und Lehrlinge. Diese Vorrechte wurden jedoch nur unter der Bedingung verliehen, daß 1) das Formular der Lehrverträge eine dem § 52 des Innungsstatuts entsprechende Fassung erhält und in dasselbe eine Bestimmung, die sittliche Zucht der Lehrlinge betreffend, aufgenommen werde; 2) die Fachschule der Innung entsprechend einem diesbezüglichen Bericht des Dr. Fiedler an die Kgl. Regierung reorganisirt werde.

* **Nationaler Bedienten-Verein.** Im Glogauer „Niederschlesischen Anzeiger" befindet sich folgendes Inserat: „Nationaler Bedienten-Verein für den Wahlkreis Glogau." Angespornt durch das erhebende Beispiel unserer wackeren Gesinnungsgenossen in einem anderen Wahlkreise, haben wir uns zu einem nationalen Bedienten-Verein zusammengethan, welchen wir unseren politischen Freunden im Glogauer Wahlkreise hierdurch zum Gesammtanschlusse dringend empfehlen. Mit dem groben Unfuge der Bethätigung selbstständiger Ansichten in politischer Beziehung wollen wir ein für allemal ein Ende machen, das ist unser leicht verständliches, wahrhaft nationales Programm. Im Hinblick auf die bevorstehenden Reichstagswahlen und in dem Bestreben, ein Zusammengehen aller nationalen und einzig staatserhaltenden Parteien bei denselben herbeizuführen, bitten wir alle diejenigen, welche in gerechter Würdigung der nationalen Bedürfnisse auf jedes eigene Denken und Wollen auf dem Gebiete des politischen Lebens verzichten und, in geziemender Unterwürfigkeit gegen die jeweiligen Machthaber ersterbend, jeden selbstständigen Charakter als einen Landesverräther, Reichsfeind und muffligen Demagogen verabscheuen, ihre Beitrittserklärungen recht bald zu Händen eines der Unterzeichneten abzugeben. Der provisorische Vorstand. von Streberwitz, Rittergutsbesitzer auf Streben. Molluski, Geheimer Rath in spe. von Krichen, auf Demuthswalde. Klamm, ehemaliger Besitzer von Pumpwitz. Gottthold Salbader, in Muckerstedt. NB. Eine Veröffentlichung der Beitrittslisten ist nicht beabsichtigt.

Weitere Aufhebung von Viehmärkten in Ober-Schlesien. Nachdem die Maul- und Klauenseuche auf dem Gute Schloß Hultschin im Kreise Ratibor zum Ausbruch gekommen ist, dürfen zur Verhinderung einer weiteren Verschleppung der Krankheit nach der Bestimmung des Regierungs-Präsidenten zu Oppeln bis auf Weiteres im ganzen Kreise Ratibor Viehmärkte (mit Ausnahme der Pferdemärkte), sowie die auf Wochenmärkten stattfindenden Schwarzviehmärkte nicht abgehalten werden.

* **Feuerwehralarmirung.** Am 25. d. M., Nachmittags 8 Uhr 25 Min., wurde die Feuerwehr nach der Hirschstraße Nr. 71 gerufen. Es brannte in dem im I. Stock des Vordergebäudes nach hinten heraus gelegenen Küchenraum 1 Küchentisch, außerdem verkohlte ein Theil der Wand. Das Feuer war durch Explosion einer brennenden Petroleumlampe während Abwesenheit der Bewohner entstanden; doch war es schon vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht.

—l. **Görlitz,** 25. October. [Mit dem Protest gegen die Richtigkeit der Abtheilungslisten] für die Stadtverordnetenwahlen, welcher bekanntlich von dem Reichstagsabgeordneten Lüders und einer Anzahl Gesinnungsgenossen erhoben worden war, hatte sich heute wiederum die Stadtverordneten-Versammlung zu beschäftigen. Kurz erwähnt sei nochmals, daß der Magistrat gegen die Bestimmung des § 13 der Städteordnung bei Aufstellung der Listen, welche nach dem Einkommen und nicht nach dem directen Steuersatz angelegt worden waren, gefehlt hatte und der dieserhalb beim Bezirks-Ausschuß in Liegnitz eingereichte Protest in allen Punkten als richtig befunden wurde. Allgemeines Befremden erregte es nun, als auf der Tages-Ordnung der heute stattgehabten Sitzung der Stadtverordneten, noch bevor das Erkenntniß des Bezirks-Ausschusses ausgefertigt und in die Hände des Magistrats gekommen sei, bereits „die Beschlußfassung über eventuelle Einlegung der Berufung gegen die Entscheidung des Bezirks-Ausschusses vom 12. d. M. in Sachen der Klage Lüders und Genossen wegen anderweiter Aufstellung der Stadtverordneten-Wählerlisten" erfolgen sollte. Veranlassung zu dem Befremden gab folgender Passus der gedruckten Vorlage, welcher besagt: „In dem Verwaltungs-Streitverfahren Lüders und Genossen gegen die Stadtverordneten-Versammlung und den Magistrat hiesiger Stadt hat der Bezirks-Ausschuß zu Liegnitz im Termine am 12. d. M., den der Herr Oberbürgermeister wahrgenommen hat, nach dem Klageantrage, also auf Aufhebung des Beschlusses der Stadtverordneten vom 9. August cr. und Ungültigkeits-Erklärung der aufgestellten Wählerlisten erkannt. Gründe der Entscheidung sind nicht publicirt worden. Der Magistrat hat schon heute beschlossen, bei der principiellen Wichtigkeit der zur Entscheidung stehenden Frage Berufung einzulegen, und nimmt an, daß das Gleiche seitens der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen werde." Anstoß erregte mit vollem Recht das „schon heute" des Magistrats, welcher noch dazu darauf hinwies, daß auf die bevorstehenden Ergänzungs- und Ersatzwahlen das schwebende Verfahren ohne Einfluß sei und auf Grund der aufgestellten Listen, — der falschen also, — die Wahlen vorgenommen werden müßten. In der heutigen Sitzung nun ergriff der Stadtverordneten-Vorsteher Bethe zuvörderst das Wort, um die Sachlage klarzustellen und die Gründe anzugeben, welche den Magistrat veranlaßt hätten, Berufung beim Oberverwaltungs-Gericht vor Eintreffen des Erkenntnisses einzulegen; Magistrat habe die Ueberzeugung gewonnen, daß die Ausführungen des Bezirks-Ausschusses von einer höheren Instanz nicht anerkannt werden würden. Im Anschluß hieran hebt Oberbürgermeister Reichert hervor, daß es, wie auch die Sache ausfallen möge, Pflicht sei, in einer so wichtigen Angelegenheit eine maßgebende Entscheidung zu erlangen, welche, da in Breslau, Glogau und anderen Städten die Abtheilungslisten für die Stadtverordneten-Wahlen in gleicher Weise wie hier angelegt würden, principielle Bedeutung habe. Stadtverordneter Spring ist fest überzeugt, daß der Ausspruch des Oberverwaltungsgerichts gleichlautend mit dem Urtheil des Bezirks-Ausschusses sein würde, wünscht aber, daß trotzdem eine Entscheidung herbeigeführt und Berufung eingelegt werde. Nachdem Stadtverordneter Halberstadt darauf hingewiesen, daß die Wahlen, welche nach wissentlich falschen Listen vorgenommen würden, ungültig wären und nochmals in die Wahl eingetreten werden müßte, und Vorsteher Bethe den Erfolg des Einspruchs gegen die Wahlen angezweifelt, wurde zur Abstimmung geschritten. Die Versammlung beschloß, dem Antrage des Magistrats stattzugeben und Berufung beim Oberverwaltungsgericht einzulegen. Die im November stattfindenden Ergänzungs- und Ersatzwahlen werden also nach den bereits gedruckten unrichtigen Listen zur Ausführung gelangen.

§ **Hirschberg,** 26. Octbr. [Zum Morde in Krummöls.] Bezüglich des in der Nacht vom 30. September zum 1. October d. J. in Krummöls verübten Mordes fehlt es trotz der bereits erfolgten Verhaftung eines verdächtigen Maurers von dort immer noch an der so wünschenswerthen Aufklärung. Das königl. Amtsgericht in Greiffenberg erläßt darum heute folgende Aufforderung: „Mord. In der Nacht vom 30. September zum 1. October d. J. ist die Wittwe Marie Stephan, geb. Wolscht, aus Krummöls, in ihrem Hause 105 daselbst ermordet worden. Es besteht auch der Verdacht, daß der Mörder Geld und ein Oberbett entwendet hat. Letzteres war mit guten Federn gefüllt, roth und blau klein gekästelt, ziemlich neu und noch nicht geflickt. Es ist ferner von Wichtigkeit, die Person festzustellen, welche am 1. October d. J. früh mit dem um 6 Uhr 17 Min. in Krummöls abgehenden, um 6 Uhr 29 Min. in Greiffenberg eintreffenden Zuge von Krummöls nach Greiffenberg und vielleicht von hier mit der Bahn weiter gefahren ist. Dieselbe, anscheinend in den vierziger Jahren und von schlanker Gestalt, trug Weiberkleidung und hatte den Kopf, trotzdem es geregnet hatte, mit einem trockenen grauen Kaffeesack, nach Aussage Anderer mit einem trockenen grauen Tuche so verhüllt, daß nur die Augen und die gebogene Nase sichtbar waren. Sie führte bei sich eine sogenannte Hucke, von etwa 15 Zoll im Quadrat, bestehend aus einem ebenfalls trockenen gefüllten und durch den Inhalt aufgespannten blaugestreiften Sacke. Jeder, der über den Verbleib des Bettes und über die Person oder sonst etwas zur Aufklärung der Sache Dienliches mitzutheilen vermag, wird aufgefordert, sofort uns, der kgl. Staatsanwaltschaft in Hirschberg, oder der nächsten Polizeibehörde davon Anzeige zu machen."

△ **Landeshut,** 25. October. [Versuchter Kirchen-Diebstahl.] In der letzten Nacht sind Diebe in die ev. Gnadenkirche eingebrochen. Die starken Vorhängeschlösser an den Gotteskästen waren abgedreht; da aber die Kästen noch starke innere Schlösser besitzen, mußten die Diebe unverrichteter Sache wieder abziehen.

□ **Sprottau,** 25. October. [Stadtverordneten-Sitzung.] Der Magistrat machte in der heutigen Sitzung den Stadtverordneten die Mittheilung, daß der Oberpräsident die Herabsetzung des Zinsfußes von 3½ auf 3 Procent für die in der städtischen Sparkasse angelegten Capitalien genehmigt und ebenso die Erlaubniß zur Entnahme von 3656 M. aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse, behufs Verwendung bei dem Baue des Boberwehres in Ober-Leschen, ertheilt habe. Der den Beisert'schen Erben gehörende Nonnenbusch, der am linken Ufer des Bobers in unmittelbarer Nähe der Stadt gelegen ist und ein beliebtes Ziel für Spaziergänge der Sprottauer Bürgerschaft bildet, ist heute von den städtischen Behörden für den Preis von 20000 M. angekauft worden. Das Terrain ist 75 Morgen groß, von denen 45 mit Wald bestanden sind. Zum Reparaturbau des evangelischen Kirchthurmes bewilligten die Stadtverordneten die Summe von 2140 M. Die Versammlung erhielt Kenntniß von der Wahl des Magistrats-Secretärs Koschan in Golinow zum städtischen Calculator und Controleur der städtischen Sparkasse. Der Amtsantritt desselben erfolgt am 1. November d. J.

Beuthen a. O., 25. October. [Der „Beuthener Anzeiger",] ein hier herausgegebenes conservatives Blatt, hat nach dreiwöchentlichem Bestehen wegen Mangels an Abonnenten sein Erscheinen eingestellt.

F. **Liebenthal,** Reg.-Bez. Liegnitz, 25. Octbr. [Aufführung.] Am 22. d. M. veranstalteten die Schulschwestern des hiesigen Ursulinerklosters durch die Zöglinge ihres bereits einige 40 Schülerinnen zählenden Pensionates vor einem geladenen Auditorium eine sehr wohlgelungene Aufführung des Franz Abt'schen Singspiels „Rothkäppchen".

△ **Schweidnitz,** 25. October. [Die Anstellungs-Ordnung für die Lehrer und Lehrerinnen] an den städtischen Schulen zu Schweidnitz, wie sie von den städtischen Behörden entworfen und angenommen worden, hat die Bestätigung seitens der Königlichen Regierung in Breslau erhalten. Dieselbe bezieht sich auf die hiesigen Volksschulen beider Confessionen, die evangelische Mittelschule und die paritätische höhere Töchterschule. Die auf Grund dieses Statuts berufenen Lehrer und Lehrerinnen können auch gegen ihren Willen an jeder der genannten Schulen verwendet werden. Ueber die Verwendung beschließt die städtische Schulbehörde nach Anhörung des Königlichen Kreis-Schulinspectors. Doch unterliegt der betreffende Beschluß der Genehmigung der Königlichen Regierung, wenn eine an der Mittelschule oder der paritätischen höheren Töchterschule verwendete Lehrkraft an die Volksschule versetzt werden soll. Bekanntlich zahlt der Staat einen Theil des Gehalts der an die Volksschule berufenen Lehrer und Lehrerinnen.

+ **Sagan,** 25. Octbr. [Gewitter. — Unglücksfall.] Gestern Abend traten hierselbst Gewitter auf. — Das etwa 3 Jahre alte Söhnchen des Bauergutsbesitzers Arlt in Burau wurde gestern Nachmittag im Stalle leblos unter einem Pferde liegend vorgefunden. Eines der Thiere hatte ihm durch Hufschläge den Kopf zerschmettert.

—l— **Strehlen,** 25. Oct. [Hofjagd.] Am 23. d. Mts. wurde auf den der Großherzogin von Sachsen-Weimar gehörigen Besitzungen Kunern und Haltauf eine Jagd abgehalten, an der auch der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar theilnahm. Geschossen wurden 10 Fasanen und 12 Hasen.

⊙ **Neisse,** 25. Octbr. [Philomathie.] Die Philomathie hielt am 23. d. Mts. ihre statutenmäßige Generalversammlung ab. Gegenwärtig zählt die Gesellschaft 112 Mitglieder. Nach dem Kassenbericht des Kassirers, des Professors Blasel, betrugen die Einnahmen 1534 M., die Ausgaben 1384 M. In den Vorstand wurden Oberlehrer Rose, Dr. med. Cimbal, Oberstlieutenant Ersling, Erster Staatsanwalt Grashoff und Hauptmann Höpfner gewählt resp. wiedergewählt. Steuerinspector Schmidt hielt einen Vortrag über Chopins Charakter und seine Bedeutung für die Clavierliteratur. Oberlehrer Rose erläuterte den älteren Edison'schen Phonographen und im Anschluß hieran besprach Dr. Cimbal, welcher auf der letzten Naturforscherversammlung zu Heidelberg den verbesserten Apparat kennen gelernt hat, die Unterschiede zwischen dem alten und neuen Phonographen.

Nach Erledigung der Tagesordnung fand ein gemeinschaftliches Abendbrot statt.

⊙ **Neustadt OS.**, 25. October. [Stadtverordnetenwahl. — Postgebäude. — Landwirthschaftlicher Verein.] Bei der heute stattgefundenen Ersatzwahl eines Stadtverordneten ist Schuhmacher-Obermeister Glodny sen. gewählt worden. — Die der Stadt zugekehrte Seitenfront des neuen Postgebäudes, welche bisher in Folge ihres kahlen Aussehens einen unschönen Anblick bot, erhält jetzt einen künstlerischen Schmuck, indem außer bunten Wappentafeln noch zahlreiche Embleme und Arabesken in erhabener Arbeit angebracht werden. — In der am 22. d. Mts. abgehaltenen Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Kreisvereins wurden die diesjährigen Ernteerträge im Kreise wie folgt festgestellt: Mittelernte Weizen 75 pCt. = 975 kg pro ha, Roggen 75 pCt. = 900 kg pro ha, Gerste 60 pCt. = 840 kg pro ha, Hafer 65 pCt. = 910 kg pro ha, Erbsen 40 pCt. = 400 kg pro ha, Wicken 40 pCt. = 480 kg pro ha, Raps 30 pCt. = 360 kg pro ha, Kartoffeln 85 pCt. = 9350 kg pro ha, Kleeheu 75 pCt. = 2250 kg pro ha, Wiesenheu 100 pCt. = 2400 kg pro ha. Als Delegirte für die ordentliche Jahressitzung des Central-Collegiums pro 1890 wählte die Versammlung die Herren Plewig und Hübner. Der vom Central-Verein für 11 Bullenstationen bewilligte jährliche Unterhaltungszuschuß von 330 Mark gelangte mit je 30 Mark an die Stationsvorstände der Gemeinden Leuber, Wilkau, Kreiwitz, Deutsch-Müllmen, Dittersdorf, Kröschendorf, Kerpen und Langenbrück zur Vertheilung. Der Vorstand des Vereins wurde ersucht, auch für die übrigen Stationen in den Gemeinden Schnellewalde, Kunzendorf und Leuber die gleichen Zuschüsse zu beantragen.

† **Beuthen OS.**, 25. Oct. [Genehmigung.] Der oberschlesischen Eisen-Industrie-Actiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb ist von dem Bezirksausschuß die Genehmigung ertheilt worden, die auf ihrem Hochofenwerke Julienhütte bei Bobrek, hiesigen Kreises, im Jahre 1887 concessionirte Coacsofen-Anlage um 40 weitere Oefen mit Gewinnung der Nebenproducte zu erweitern.

⊙ **Beuthen OS.**, 25. October. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung sind die Stadträthe Particulier Wohlfarth und Zimmermeister Schweitzer, deren Amtsperiode Ende d. J. abläuft, auf neue sechs Jahre wiedergewählt worden. Die Verlängerung des mit der Graf Henckel von Donnersmarck'schen Generaldirection in Carlshof (Dominium Roßberg) abgeschlossenen Vertrages, betreffend die städtische Abfuhr, wurde genehmigt. Nach verschiedenen Wahlen und Verpachtungen giebt die vorgelegte Uebersicht der Kassen- und Vermögensverwaltung der Stadthauptkasse für das Jahr 1888/89 zu Erinnerungen Veranlassung. Der Etat im Extraordinarium ist um 55 000 Mark überschritten. Der Referent, Stadtverordneter Steinitz, tadelt, daß die Genehmigung nicht vorher eingeholt wurde. Insbesondere fehlt die Genehmigung zur Pflasterung der Poststraße und zur Umlegung des Trottoirs an der Bahnhofstraße. Mit der Vorlegung der Kassenrevisionsprotokolle per August und September fand die Sitzung ihren Abschluß.

= **Ratibor**, 25. October. [Erlaubniß zur Ordensanlegung.] Der Frau Rechnungsrath Strzybny hierselbst ist zur Anlegung des ihr vom Papste verliehenen Kreuzes „Pro Ecclesia et Pontifice" die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden.

* **Vermischtes aus der Provinz.** Aus dem geheimen Cabinet des Herzogs Ernst von Coburg-Gotha ging, nach einer Meldung der „Leobsch. Ztg.", dem Vorstande der königl. privilegirten Schützengilde zu Leobschütz ein Schreiben d. d. 22. h. zu, in welchem die gleichzeitige Uebersendung eines Porträts des Herzogs auf dessen Befehl angezeigt wird. Der in verbindlichster Form gehaltene Brief schließt mit den besten Wünschen für das fernere Gedeihen der Gilde. Bekanntlich ist der Herzog Ernst Protector der deutschen Schützengilden. — Der etwa 28jährige Kaufmann Leo Manneberg aus Laurahütte, welcher erst seit einem halben Jahre verheirathet ist, wird seit Dinstag Abend vermißt. An dem genannten Abend war er bis gegen 1 Uhr mit einigen Freunden beim Glase Bier, ist aber nicht nach Hause zurückgekehrt. Es liegt die Vermuthung vor, daß ein Verbrechen an ihm begangen worden ist.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

ββ **Schrimm**, 25. Octbr. [Neue Eisenbahn-Strecke.] Dieser Tage wurde der Bahnhof in Schrimm und das diesem benachbarte Terrain durch eine Commission besichtigt. Es handelt sich hierbei um das Project einer Verlängerung der Strecke Czempin-Schrimm bis Jarotschin.

* **Troppau**, 25. Octbr. [Untersagung des Viehmarkts.] Das Bürgermeisteramt Troppau erläßt folgende Kundmachung: Aus Anlaß der in mehreren Gemeinden des politischen Bezirkes Troppau Land bei Schweinen und Rindern herrschenden Maul- und Klauenseuche hat die schlesische Landesregierung die Abhaltung des in der Stadt Troppau auf den 5. November l. J. fallenden Viehmarktes, mit Ausnahme des Pferdemarktes, untersagt.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Berlin**, 26. Oct. Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie v. 21. Oct. 1878.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen 2c.

verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths und des Reichstags, was folgt:

Artikel I.

Die Bestimmungen in § 7 Absatz 6, § 10 Absatz 2, § 14 Absatz 2, § 16 Absatz 2, § 22, § 23, § 24, § 25 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 (Reichs-Ges.-Bl. S. 351) treten außer Kraft*)

Die Beschränkung der Geltungsdauer des vorbezeichneten Gesetzes (Gesetz vom 18. März 1888, Reichs-Ges.-Bl. S. 109) kommt in Wegfall.

Artikel II.

An Stelle der Bestimmungen in § 2 Absatz 1 und § 11 Absatz 2 des Gesetzes vom 21. October 1878 treten folgende Bestimmungen:

§ 2 Absatz 1.

Auf eingetragene Genossenschaften findet im Falle des § 1 Absatz 2 der § 79 des Gesetzes vom 1. Mai 1889 betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften (Reichs-Ges.-Bl. S. 55) Anwendung.

§ 11 Absatz 2.

Bei periodischen Druckschriften kann auch das fernere Erscheinen verboten werden, sobald nach Erlaß des Verbots einer einzelnen Nummer das Verbot einer weiteren Nummer erfolgt.

Artikel III.

An Stelle der Bestimmungen in den §§ 26, 27, 28 des Gesetzes vom 21. October 1878 und im § 1 des Gesetzes vom 31. Mai 1880 (Reichs-Ges.-Bl. S. 117) treten unter den Zifferbezeichnungen §§ 22, 23, 24 folgende Bestimmungen:

§ 22.

Zur Entscheidung der in den Fällen der §§ 8 und 13 (Verbot von Vereinen oder Druckschriften) erhobenen Beschwerde wird eine Commission mit dem Sitze in Berlin gebildet. Dieselbe besteht aus einem Vorsitzenden und elf Mitgliedern. Der Kaiser ernennt den Vorsitzenden und aus der Zahl der Mitglieder der Commission dessen Stellvertreter. Die Mitglieder der Commission werden von dem Bundesrath aus den Mitgliedern der höchsten Gerichte und Verwaltungsgerichte des Reichs oder der einzelnen Bundesstaaten gewählt. Die Wahl der Mitglieder erfolgt für die Dauer ihres Verbleibens im richterlichen oder verwaltungsgerichtlichen Amte.

§ 23.

Die Commission entscheidet in der Besetzung von sieben Mitgliedern mit Einschluß des Vorsitzenden. Die Verhandlung und Entscheidung erfolgt in nicht öffentlicher Sitzung nach vorausgegangener Ladung der Beschwerdeführer oder deren Bevollmächtigten, sowie der Behörde, gegen deren Verfügung die Beschwerde erhoben ist. Die Behörde oder deren Aufsichtsbehörde kann einen Vertreter bestellen. Die Entscheidungen ergeben nach freiem Ermessen und sind endgiltig. Die Commission ist befugt, Beweis in vollem Umfange, insbesondere durch eidliche Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen, zu erheben oder mittels Ersuchens einer Behörde des Reichs oder eines Bundesstaates erheben zu lassen. Hinsichtlich der Verpflichtung, sich als Zeuge oder Sachverständiger vernehmen zu lassen, sowie hinsichtlich der im Falle des Ungehorsams zu verhängenden Strafen kommen die für das strafgerichtliche Verfahren geltenden Bestimmungen zur entsprechenden Anwendung. Dasselbe gilt für die Handhabung der Sitzungspolizei.

Im Uebrigen wird der Geschäftsgang bei der Commission durch ein von derselben zu entwerfendes Regulativ geordnet, welches der Bestätigung des Bundesrathes unterliegt.

§ 24.

Für Bezirke und Ortschaften, welche durch die im § 1, Absatz 2 bezeichneten Bestrebungen mit Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedroht sind, kann von den Centralbehörden der Bundesstaaten, soweit dies nicht bereits landesgesetzlich zulässig ist, mit Genehmigung des Bundesraths für die Dauer von längstens einem Jahre angeordnet werden, daß Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung zu besorgen ist, der Aufenthalt in den Bezirken oder Ortschaften von der Landespolizeibehörde versagt werden kann.

Die auf Grund des Absatz 1 getroffenen Anordnungen der Centralbehörden sind durch den „Reichsanzeiger" und auf die für landespolizeiliche Verordnungen vorgeschriebene Weise bekannt zu machen. Dem Reichstage muß darüber sofort, beziehungsweise bei seinem nächsten Zusammentreten Rechenschaft gegeben werden.

Auch nach Ablauf der für solche Anordnungen gestellten Frist dürfen Personen, welchen der Aufenthalt in den bezüglichen Bezirken oder Ortschaften versagt worden ist, den Aufenthalt in denselben nur mit vorgängiger Genehmigung der Landespolizeibehörde nehmen.

Wer den auf Grund vorstehender Bestimmung erlassenen Verfügungen der Landespolizeibehörde zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu eintausend Mark oder mit Haft oder mit Gefängniß bis zu sechs Monaten bestraft.

Auf Mitglieder des Reichstages oder einer gesetzgebenden Versammlung, welche sich am Sitze dieser Körperschaften während der Session derselben aufhalten, finden die im Absatz 1 erwähnten Anordnungen keine Anwendung.

Artikel IV.

Die Bestimmung im § 29 des Gesetzes vom 21. October 1878 erhält die Zifferbezeichnung § 25.

Artikel V

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft.

Die auf Grund der bisherigen Bestimmungen des Gesetzes vom 21. October 1878 erlassenen Anordnungen und Verfügungen bleiben unberührt.

Artikel VI.

Der Reichskanzler wird ermächtigt, den Text des Gesetzes vom 21sten October 1878, wie er sich aus dem Inhalte des gegenwärtigen Gesetzes ergiebt, unter Weglassung des § 30 durch das Reichsgesetzblatt bekannt zu machen.

Urkundlich 2c.

Gegeben 2c.

*) Diese Abschnitte des früheren Gesetzes bestimmen, daß Beschwerden über die Auflösung von Vereinen, über Schließung von Kassen, Verbot und Auflösung von Versammlungen, Verbot von Druckschriften, und Verbot des Einsammelns von Beiträgen zur Förderung socialistischer Bestrebungen nur an die Aufsichtsbehörden stattfinden. Die §§ 22—25 ermächtigen zur Erkennung von Aufenthaltsbeschränkungen, zur Entziehung der Concession zum Gewerbebetriebe gegen Gast- und Schankwirthe, Buchhändler, Buchdrucker, Colporteure u. s. w., wenn dieselben die Förderung der socialdemokratischen Bestrebungen sich zum Geschäft machen.

---

8 **Breslau**, 26 October. [Landgericht. Strafkammer I. — Majestätsbeleidigung.] In der Nacht vom 18. zum 19. November v. J. wurde in der Adalbertstraße ein Mann verhaftet, weil er mit Bezug auf den Besuch Kaiser Wilhelms II. schwere Beleidigungen gegen denselben ausgesprochen haben sollte. Auf seinem Transport lärmte der Festgenommene ohne Unterlaß und gebrauchte wiederholt gegen Mitglieder des Kaiserlichen Hauses trotz der Ermahnungen des Oberwachtmanns Burgund gemeine Schimpfworte. Im Gefängniß wurde die Persönlichkeit des Verhafteten festgestellt, es war der bisher unbestrafte Gürtlergeselle Josef Jähner aus Leitmeritz in Böhmen. Nach seiner verantwortlichen Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter erfolgte seine vorläufige Entlassung. Später, nach Erhebung der Anklage, wurde Jähner vergeblich gesucht und auch steckbrieflich verfolgt. Erst Anfang September fand seine Festnahme zu Altenburg statt. Heut wurde seitens der ersten Strafkammer gegen Jähner unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Das öffentlich verkündete Urtheil lautete dahin, es sei Jähner wegen Majestätsbeleidigung mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß zu bestrafen; wegen der weiteren Anklage des ruhestörenden Lärms aber freizusprechen, weil hierfür die Verjährung eingetreten war, da nach Inhalt der Acten die richterlichen Handlungen länger als 3 Monate unterbrochen gewesen sind. Gegenüber der Rohheit der vom Angeklagten gebrauchten Worte wurde ihm als strafmildernd angerechnet, daß er Ausländer sei und 1866 als österreichischer Soldat im Kampf mit den Preußen das rechte Auge verloren habe.

---

8 **Breslau**, 26. October. [Landgericht. Strafkammer I. — Ladendiebstähle.] Anfang Juli d. J. wurden an der Goldarbeiterseite des Ringes zwei junge Mädchen festgenommen, welche in dem Geschäftslocal von Guttentag einen goldenen Fingerring im Werthe von 50 Mark entwendet hatten. Die sofort in ihren Wohnungen polizeilicherseits vorgenommenen Durchsuchungen brachten eine Anzahl Pfandscheine über versetzte Goldwaaren, echte und unechte Schmucksachen zum Vorschein. Die verpfändeten sowohl wie die gefundenen Gegenstände waren, wie die Mädchen zugaben, sämmtlich durch Diebstahl in ihren Besitz gelangt. Die Staatsanwaltschaft erhob auf Grund der Ergebnisse der geführten Untersuchung gegen beide Personen, die 21 Jahre alte Näthérin Marie Döring und die in gleichem Alter stehende Putzmacherin Anna Püschel, die Anklage wegen Bandendiebstahls. Die Döring und Püschel waren geständlich mindestens während vier Monaten nach vorheriger Verabredung gemeinschaftlich in Goldwaarengeschäfte gegangen, um dort angeblich Schmucksachen einzukaufen, in der That aber, um zu stehlen. Während der Vorlegung der Muster ließ die Eine oder die Andere stets einen oder mehrere Gegenstände in ihren Taschen verschwinden. War dies gelungen, dann entfernten sie sich in der Regel, ohne etwas gekauft zu haben, oder sie wählten nur einen billigen Fingerring oder billige Ohrringe aus. Sie haben fast sämmtliche Goldarbeiterläden heimgesucht; auch dem Galanteriewaarengeschäft von Gerson Fränkel müssen sie vielfache Besuche abgestattet haben, denn man fand bei den erwähnten Haussuchungen verschiedene Schmuckgegenstände, welche Fränkel als aus seinem Lager herrührend erkannte. Insgesammt sind 10 Paar Ohrringe und 6 Armbänder vorgefunden worden. Beide Angeklagte hielten auch heute vor dem Gerichtshofe ihr abgegebenes Geständniß voll aufrecht. Die Püschel bezeichnete die Döring als Verführerin. Die Einzelfälle konnten nicht festgestellt werden. Der Gerichtshof nahm nach den Angaben der Angeklagten zehn verschiedene selbstständige Handlungen an. Der Anna Püschel wurde außerdem noch die Entwendung von 8 Mark, welche ihrer Arbeitgeberin, der Schneiderin Anna Gorthmann, abhanden gekommen waren, zur Last gelegt. Diesen Diebstahl leugnete die Angeklagte, der Gerichtshof sprach aber auch hierfür die Verurtheilung aus. Das Strafmaß lautete für jede der Angeklagten auf 3 Jahre Zuchthaus, 3 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. Der Staatsanwalt hatte nur je 2 Jahre Zuchthaus in Antrag gebracht. Beide Angeklagte sind übrigens schon vorbestraft.

---

8 **Breslau**, 26. October. [Landgericht. Strafkammer I. — Taschendiebstahl.] Am 24. August, Mittags 4 Uhr, stand der nach Oberschlesien bestimmte Personenzug auf dem Centralbahnhof zur Abfahrt bereit; es war bereits das zweite Glockenzeichen gegeben worden. Die Schaffner bestiegen die Coupés, um die Billets zu coupiren. In diesem Augenblick faßte ein Arbeiter, welcher sich in der IV. Wagenklasse befand, einen anderen, gut gekleideten Menschen und beschuldigte denselben, er habe ihm soeben sein Portemonnaie aus der äußeren Tasche des Jaquets entwendet. Der beschuldigte Fahrgast zeigte sich sehr entrüstet; der für die Bewachung des Bahnhofs bestimmte Schutzmann Hübel kam herbei, um den Streit zu schlichten. Jetzt fiel dicht vor dem Fremden ein Portemonnaie zur Erde, welches der Bestohlene, Arbeiter Josef Pfingst aus Märzdorf, als sein Eigenthum erkannte. Es konnte also keinem Zweifel mehr unterliegen, daß der andere Fahrgast in der That der Dieb war. Hübel brachte ihn nach der Wachtstube und später nach dem Polizeigefängniß. Weitere Verdachtsmomente gegen den Verhafteten lagen außer in seinen Vorstrafen auch in dem Umstande, daß derselbe gar nicht im Besitz eines Eisenbahnbillets gewesen war. Die Vorstrafen anlangend, war der Beschuldigte, Gärtner Philipp Chmura, nach Inhalt der Polizeiacten schon dreimal wegen Diebstahls bezw. Taschendiebstahls verurtheilt worden; außerdem hatte er für Ausbruch aus dem Gefängniß und Meuterei 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus verbüßt. Trotzdem bestritt Chmura die Verübung des ihm jetzt zur Last gelegten Taschendiebstahls; dieselbe Stellung nahm er auch heut vor der Strafkammer ein. Der Gerichtshof gewann durch die Aussagen des Bestohlenen und eines anderen Zeugen die sichere Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten und verurtheilte ihn mit Rücksicht auf die Vorstrafen und wegen der Gemeingefährlichkeit seiner Handlungsweise zu 4 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust von gleicher Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

z. **Liegnitz**, 25. Octbr. [Wegen Münzverbrechens] wurde in der heutigen Schwurgerichtssitzung der Drechsler Paul Schmidt unter Annahme mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängniß, Ehrverlust von gleicher Dauer und Polizeiaufsicht verurtheilt. Schmidt hatte zusammen mit dem Schriftsetzerlehrling Rudolf Werner etwa 20 Zehnpfennigstücke hergestellt und in den Verkehr gebracht. Werner, welcher noch nicht 18 Jahre alt ist, wurde freigesprochen, weil bei ihm die zur Erkenntniß der Strafbarkeit seiner Handlung erforderliche Einsicht nicht vorausgesetzt wurde.

L. **Lissa**, Pr. Posen, 26. Octbr. [Strafkammer. — Verbrechen wider die Sittlichkeit.] Am Freitag wurde der 52jährige, verheirathete Volksschullehrer Schlesing aus Storchnest von der Lissaer Strafkammer wegen wiederholter Sittlichkeitsverbrechen, die er an seinen Schulkindern begangen hatte, zu 5 Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt. Schlesing hatte vor seiner Verhaftung einen Selbstmordversuch gemacht, war aber gerettet worden.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin**, 26. Oct. Die Begründung der Novelle zum Socialistengesetz hat folgenden Wortlaut:

Das Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 (R.-G.-Bl. S. 351) ist für die Zeit bis zum 31. März 1881 erlassen worden. Durch das Gesetz vom 31. Mai 1880 (R.-G.-Bl. S. 117) hat dasselbe eine authentische Erklärung und eine Verlängerung seiner Geltungsdauer erfahren. Eine solche Verlängerung ist sodann weiter durch die Gesetze vom 28. Mai 1884 (R.-G.-Bl. S. 53), 20. April 1886 (R.-G.-Bl. S. 77) und 18. März 1888 (R.-G.-Bl. S. 109) um je 2 Jahre erfolgt, so daß das gedachte Gesetz bis zum 30. September 1890 Geltung hat. Mit diesem Zeitpunkte würde dasselbe mit allen auf ihm beruhenden Anordnungen, sofern nicht eine anderweite gesetzliche Regelung erfolgt, in Wegfall kommen. Dem in geeigneter Weise vorzubeugen, ist der Zweck des vorliegenden Entwurfs.

Das Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie hat die weitere Verbreitung der socialdemokratischen Irrlehren und das Anwachsen der Anhänger der socialdemokratischen Partei zwar nicht völlig zu hindern vermocht, zur Bekämpfung von Lehren und Ideen war dasselbe aber auch nicht bestimmt und nicht geeignet; der Kampf hiergegen war von vornherein auf anderen Gebieten zu führen. Der Zweck des Gesetzes war vielmehr, der maßlosen socialdemokratischen Agitation, wie sie damals in der Presse, in Vereinen und Versammlungen unter Erregung der Leidenschaften der Massen und unter offener Anreizung zu Gewaltthätigkeiten zu Tage trat, Schranken zu setzen, die durch Ausschreitungen der Socialdemokratie bedrohte Rechtsordnung zu wahren, sowie dem besonnenen und ruhigen Theile der Bevölkerung Schutz zu gewähren. Da hierzu die meist repressiven Mittel, welche das gemeine Recht an die Hand giebt, nicht für ausreichend erachtet werden konnten, stellte das Gesetz den Regierungen eine Reihe von Maßnahmen zu Gebote, welche dazu dienen sollten, die gewaltsame und aufdringliche Agitation niederzuhalten und die aus der socialdemokratischen Bewegung für den Frieden und die öffentliche Ordnung entspringenden Gefahren zu mindern.

Dieser Aufgabe ist das Gesetz im Großen und Ganzen gerecht geworden. Durch die energische und unausgesetzte Handhabung seiner Bestimmungen ist es gelungen, die offenen Verhöhnungen von Gesetz und Recht aus der Oeffentlichkeit zu bannen, und die auf die Arbeitermassen wirkende socialdemokratische Agitation in Schranken zu halten. Die durch das Gesetz den Leitern der socialdemokratischen Partei aufgezwungene Mäßigung hat es mit sich gebracht, daß die socialdemokratische Bewegung über das von denselben bereits gewonnene Gebiet hinaus wesentlich gehemmt worden und daß insbesondere die ländliche Arbeiterbevölkerung vor dem Hineinziehen in diese Bewegung meist bewahrt geblieben ist. — Dieser Erfolg muß durch eine fortdauernde Wirksamkeit der im Wesentlichen bewährten Bestimmungen des Gesetzes gehütet werden.

So lange nicht erkennbar wird, daß die Leiter der Socialdemokratie auf die Herbeiführung eines nur durch den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung erreichbaren socialdemokratischen Staatsgebildes und auf eine den öffentlichen Frieden gefährdende Agitation verzichten, oder daß die Arbeitermassen für diese Agitation nicht mehr empfänglich sind, werden besondere Kampfmittel gegen die Socialdemokratie nicht zu entbehren sein. Und zwar erscheinen gegenwärtig, nach zehnjähriger Wirksamkeit des Gesetzes, sowohl die zu bekämpfenden Bestrebungen in ihrer Tragweite und Stetigkeit, als jene Kampfmittel ihrer Zweckmäßigkeit genügend geklärt, um die letzteren ihres provisorischen Charakters zu entkleiden.

In dem am 9. September 1878 dem Reichstage vorgelegten Entwurfe des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie war ein Endtermin für die Geltung des Gesetzes nicht vorgesehen. Die Bestimmung im § 30 des Gesetzes, welche die Geltungsdauer des Gesetzes auf die Zeit bis zum 31. März 1881 beschränkte, beruht auf einem Beschlusse des Reichstags. Hierdurch erhielt das Gesetz den Charakter eines provisorischen, welcher ihm ungeachtet der durch die Verlängerungsgesetze jedesmal constatirten Erprobung verblieben ist. Unleugbar aber hätte das Gesetz der socialdemokratischen Bewegung weit stärkeren Abbruch gethan, wenn es von Anfang an als ein fristloses Gesetz erlassen wäre. Die in kurzen Pausen immer wieder auftauchende Frage der Verlängerung des Gesetzes bot der Socialdemokratie den erwünschten Stoff zur Agitation. Unablässig, nicht zur Zeit der Reichstagswahlen, sondern auch für jede Session, in welcher die Verlängerung des Socialistengesetzes zur Berathung stand, bildete dieselbe den Angelpunkt, um den sich die Agitation der Socialdemokratie in der Presse und in Versammlungen drehte. Ebenso boten die Verhandlungen des Reichstages über die bezüglichen Gesetzesvorlagen den Vertretern der Socialdemokratie immer den geeignetsten Anlaß, um ihre revolutionären Anschauungen und Ziele unter Verdächtigung und Verunglimpfung der Regierungen und ihrer Organe ins Land zu tragen.

Der von den socialdemokratischen Abgeordneten aufgestellten Behauptung, daß das Socialistengesetz die Socialdemokratie zu stärken und fördern, nicht aber zu hindern und einzuschränken geeignet sei, kann — so unbegründet dieselbe hinsichtlich aller übrigen Bestimmungen dieses Gesetzes ist — bezüglich der Vorschrift der Beschränkung der Geltungsdauer auf eine kurze Zeit insofern eine gewisse Berechtigung nicht abgesprochen werden, als diese Bestimmung der ungestörten Wirksamkeit des Gesetzes innerlich entgegengearbeitet, und andererseits vor allem übrigen dem Gesetze äußerlich den Charakter eines Ausnahmegesetzes aufgeprägt hat. Geht man aber auf die Entstehungsgeschichte jener Fristbestimmung ein, so ist unschwer zu erkennen, daß die Voraussetzungen derselben sich als hinfällig erwiesen haben. Denn — bei aller Verschiedenheit der Meinungen innerhalb der gesetzgebenden Factoren — läßt sich die Fristbestimmung logisch nur auf die Annahme zurückführen, daß der Zweck des Gesetzes ein vorübergehender sei, oder aber, daß die Mittel desselben sich als ungeeignet herausstellen würden. In ersterer Beziehung konnte die — von den verbündeten Regierungen allerdings nicht getheilte — Hoffnung gehegt werden, die durch das Gesetz zu bekämpfenden gemeingefährlichen Bestrebungen würden binnen kurzer Zeit theils wegen ihrer inneren Unhaltbarkeit, theils durch die Anwendung der im Gesetz gebotenen Mittel, oder endlich durch positives Eingreifen der Gesetzgebung auf dem Gebiete der socialen Reform wieder verschwinden. Diese Hoffnung hat sich als eine trügerische ergeben. Nicht um die Beseitigung einer vorübergehenden Krankheit handelt es sich, sondern darum, daß dem Weitergreifen eines chronischen Uebels vorgebeugt werde, dessen Heilung in einer nahen Zeit nicht zu erwarten steht. Andererseits ist schon oben dargelegt worden und wird jetzt, wenn der Zweck des Gesetzes richtig erkannt wird, ohne Widerspruch zuzugeben sein, daß die Mittel desselben sich im allgemeinen als zweckentsprechend erwiesen haben. Sie werden auch ferner die Wirkung äußern, die bei richtiger Würdigung der zu bekämpfenden gemeingefährlichen Bestrebungen von ihnen erwartet werden kann. Aber diese Wirkung wird um so kräftiger sein, wenn die ungestörte und ununterbrochene Anwendung dieser gesetzlichen Mittel gesichert sein wird, deren Auswahl sich den besonderen Erscheinungen des Uebels anpaßt. Der Versuch eines Ersatzes durch anders geartete Mittel wird stets der Schwierigkeit begegnen, daß diese letzteren entweder an Intensität verlieren oder zugleich auch andere Theile des socialen Organismus treffen. Zwar halten die verbündeten Regierungen an der Hoffnung fest, daß die besonderen Maßnahmen gegen die Socialdemokratie für die Zukunft, namentlich, wenn die socialreformatorischen Gesetze ihre Wirkung voll erreicht haben, zu entbehren sein werden. Der Zeitpunkt hierfür läßt sich jedoch nicht absehen. Denn die socialdemokratischen Lehren haben in den breiten Schichten der Arbeiterbevölkerung schon zu tiefe Wurzeln geschlagen, als daß man sich der Selbsttäuschung hingeben könnte, es werde schon im

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Laufe weniger Jahre ein erheblicher Rückgang in der socialdemokratischen Bewegung eintreten. Von der noch nicht abgeschlossenen socialen Gesetzgebung zur Verbesserung der Lage der arbeitenden Klassen aber wird eine merkbare Rückwirkung auf die Stimmung der Arbeiterbevölkerung nicht eher zu erhoffen sein, als bis der Einfluß dieser Gesetzgebung auf die materielle Lage der Arbeiter sich eine längere Zeit hindurch fühlbar gemacht haben wird. Um so mehr wird es zu vermeiden sein, die Wirksamkeit dieser Gesetzgebung durch Aufrechthaltung der Fristbestimmung im vorliegenden Gesetze abzuschwächen.

Von dieser beschränkenden Bestimmung befreit, stellt aber das Gesetz eine derartige erhöhte Wirkung in Aussicht, daß erwogen werden konnte, ob unter dieser Voraussetzung es nicht angängig sei, auch auf einzelne andere Bestimmungen desselben zu verzichten, einzelne zu mildern und namentlich für die Handhabung des Gesetzes weitergehende Rechtsgarantien zu schaffen. Diese Frage ist bejaht worden. Eine Reihe von Strafvorschriften (§§ 22 bis 25) sind gänzlich beseitigt, eine Reihe polizeilicher Bestimmungen (§§ 11 und 28) erheblich gemildert worden; durch die Beseitigung einzelner Specialbestimmungen über den Instanzenzug (§ 7 Abs. 6, § 10 Abs. 2, § 14 Abs. 2, § 16 Abs. 2) und durch Aenderungen in der Zusammensetzung und dem Verfahren der Reichscommission (§§ 26 und 27) sollen jene Rechtsgarantien geschaffen beziehungsweise verstärkt werden.

Im Einzelnen ist dementsprechend zu dem Gesetzentwurf Folgendes zu bemerken:

Zu Artikel I.

In der Mehrzahl der Bundesstaaten, namentlich in den größeren derselben ist gegen polizeiliche Verfügungen eine Rechtscontrole, insbesondere durch Anrufung der Verwaltungsgerichte beziehungsweise der ordentlichen Gerichte gegeben, diese Rechtscontrole jedoch bezüglich der auf Grund des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878 ergangenen polizeilichen Verfügungen durch die in den §§ 7 Abs. 6, 10 Abs. 2, 14 Abs. 2, 16 Abs. 2 enthaltene Vorschrift, daß gegen die dort vorgesehenen Verfügungen nur die Beschwerde an die Aufsichtsbehörden zulässig sei, ausgeschlossen. Es erscheint daher sachlich gerechtfertigt, an dieser Stelle (abgesehen von den zu Artikel III zu erwähnenden Verfügungen) durch Streichung der vorbezeichneten abweichenden Zuständigkeitsbestimmungen das gemeine Recht wiederherzustellen.

Die §§ 22 bis 25 a. a. O., wonach Personen, welche sich die Agitation für socialdemokratische Umsturzbestrebungen zum Geschäfte machen, bezüglich des Aufenthalts, des Gewerbebetriebs, der Verbreitung von Druckschriften und des Handels mit denselben gewissen Beschränkungen unterworfen werden können, und wonach für Uebertretungen der bezüglichen Vorschriften Geldstrafe beziehungsweise Gefängnißstrafe bis zu einem Jahr angedroht wird, sind als besonders hart bezeichnet worden. Es hat für thunlich erachtet werden können, diese Bestimmungen, von denen übrigens nur in verhältnißmäßig seltenen Fällen Gebrauch gemacht worden ist, zu streichen.

Der Wegfall der durch das Gesetz vom 18. März 1888 von Neuem ausgesprochenen beschränkten Giltigkeitsdauer des Gesetzes bedarf nach den obigen Ausführungen keiner näheren Begründung.

Zu Artikel II.

Die für die Bestimmung des § 2 Abs. 1 vorgeschlagene Ersatzbestimmung ist lediglich redactioneller Natur, indem an Stelle des § 35 des Gesetzes vom 4. Juli 1868 der § 79 des Gesetzes vom 1. Mai 1889, betreffend die Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, getreten ist.

Die Vorschrift des § 11 Abs. 2, daß mit jedem Verbot einer einzelnen Nummer einer periodischen Druckschrift auch das Verbot des ferneren Erscheinens derselben sofort verbunden werden kann, läßt insbesondere in Verbindung mit der Vorschrift im letzten Absatz des § 13, wonach die Beschwerde keine aufschiebende Wirkung hat, die Möglichkeit offen, daß eine einzelne Ausschreitung mit einer verhältnißmäßig harten Strafe, welche für den Besitzer beziehungsweise Verleger der Druckschrift schwerwiegende finanzielle Nachtheile nach sich zu ziehen pflegt, belegt werden kann. Es ist deshalb für thunlich erachtet worden, die Zulässigkeit des Verbots des ferneren Erscheinens einer periodischen Druckschrift erst an das wiederholte Verbot einer einzelnen Nummer zu knüpfen, zumal da in dem Falle, wenn die Umsturzbestrebungen der Socialdemokratie in einer der auf das erste Verbot folgenden Nummern der betreffenden Druckschrift wiederum hervortreten, der Erlaß eines zweiten Verbots in Verbindung mit dem Verbote des ferneren Erscheinens der Druckschrift ohne jeden Verzug erfolgen kann. Diesen Erwägungen entspricht die Abänderung im § 11, Abs. 2.

Zu Artikel III.

Da die Wirkung der gegen Vereine, periodische und nicht periodische Druckschriften ergehenden Verbote sich nicht auf den Bundesstaat, in welchem das Verbot erlassen ist, beschränkt, sondern sich auf das ganze Reich erstreckt, so kann die Entscheidung über Beschwerden gegen diese Verbote (§§ 8 und 13) nicht endgiltig den einzelnen Landesbehörden überlassen werden, vielmehr ist für dieselben eine Central-Instanz des Reichs nicht zu entbehren. Diese Entscheidungen etwa dem Reichsgerichte zu überweisen, empfiehlt sich nach der Natur derselben nicht und würde mit den Aufgaben des Reichsgerichts nicht wohl vereinbar sein. Ebensowenig erscheint es thunlich, diese Entscheidung dem obersten Verwaltungsgerichte eines einzelnen Bundesstaates, etwa dem Preußischen Ober-Verwaltungsgerichte, zu dessen Zuständigkeit in Preußen die Rechtscontrole über polizeiliche Verfügungen in letzter Instanz gehört, zu überweisen. Es ist deshalb die im § 26 des Gesetzes eingesetzte Reichscommission beibehalten, in ihrer Zusammensetzung und in ihrem Verfahren aber in der Weise umgestaltet worden, daß dieselbe die gleichen Rechtsgarantien wie die in den einzelnen Bundesstaaten für die Entscheidungen über polizeiliche Verfügungen zuständigen verwaltungsgerichtlichen Behörden gewährt.

Diese Commission soll, unter einem vom Kaiser ernannten Vorsitzenden, aus elf von dem Bundesrath aus Mitgliedern der höchsten Gerichte und Verwaltungsgerichte des Reichs oder der einzelnen Bundesstaaten zu wählenden Mitgliedern bestehen und in der Besetzung von sieben Mitgliedern, mit Einschluß des Vorsitzenden, und zwar im contradictorischen Verfahren, nach voraufgegangener Ladung der Beschwerdeführer oder deren Bevollmächtigten entscheiden.

Die Oeffentlichkeit der Sitzungen ist ausgeschlossen worden, damit dem Versuche, die Sitzungen in agitatorischer Weise auszubeuten, von vornherein begegnet werde.

In Vorstehendem finden die an Stelle der Bestimmungen in den §§ 26 und 27 vorgeschlagenen Bestimmungen in den §§ 22 und 23 ihre Begründung.

Für den Fall, daß einzelne Bezirke oder Ortschaften durch die im § 1 Absatz 2 bezeichneten Umsturzbestrebungen mit Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedroht werden, sind die in dem bisherigen § 28 bezeichneten Maßnahmen nicht vollständig zu entbehren; insbesondere kann auf die Befugniß, einzelnen Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu besorgen ist, der Aufenthalt in diesen Bezirken oder Ortschaften zeitweise zu versagen, nicht verzichtet werden. Wenngleich von dieser Befugniß im Hinblick auf die nachtheiligen Folgen, mit welchen dieselbe für die Ausgewiesenen und für diejenigen Ortschaften, in welchen dieselben demnächst ihren Wohnsitz nehmen, verbunden ist, nur mit großer Vorsicht Gebrauch zu machen ist, so erscheint doch die Beibehaltung dieses Mittels zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in einzelnen Bezirken als unabweislich. Dagegen ist es thunlich gewesen, auf die in § 28 zu 1, 2 und 4 bezeichneten Befugnisse zu verzichten, da die Bestimmung zu 1, wenn auch nicht vollständig, so doch in der Hauptsache durch die Bestimmung in § 9 Absatz 2 gedeckt wird, die Vorschriften zu 2 und 4 aber sich als nicht unbedingt nothwendig erwiesen haben und, soweit erforderlich, durch Polizei-Verordnungen ersetzt werden können. Dem entspricht der an die Stelle des § 28 tretende § 24. In demselben hat zugleich die declarirende Bestimmung im § 1 Absatz 1 des Gesetzes vom 31. Mai 1880 Aufnahme gefunden, während der Absatz 2 dieses Gesetzes keiner Berücksichtigung mehr bedarf, da im Einklang mit den Ausführungen zu Artikel 1 an Stelle der bisher nur an die Aufsichtsbehörden zulässigen Beschwerde die landesgesetzlichen Rechtsbehelfe gegen landespolizeiliche Verfügungen auch gegen die zufolge des vorgeschlagenen § 24 zu treffenden Verfügungen statthaft sein sollen.

Neu ist die Bestimmung in § 24 Absatz 3, welche den Zweck verfolgt, in Orten, wo die in § 28 des Gesetzes vom 21. October 1878 bezeichneten besonderen Maßnahmen eingeführt sind, beziehungsweise seit längerer Zeit bestehen, die Wiederaufhebung derselben zu erleichtern, da deren Fortdauer vielfach nur mit der Erwägung begründet wird, daß durch die gleichzeitige Wiederkehr der sämmtlichen im Laufe der Zeit ausgewiesenen Agitatoren eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit herbeigeführt werden würde, während eine solche Gefahr, so lange die Wiederkehr an die Genehmigung der Polizeibehörde gebunden ist, ausgeschlossen erscheint.

Zu Artikel IV.

Die Zifferbezeichnung des § 29 bedarf der vorgeschlagenen Abänderung.

Zu Artikel V und VI.

Es erscheint zweckmäßig, und mit Rücksicht auf die erheblichen Milderungen, welche das neue Gesetz enthält, geboten, dasselbe sofort mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft zu setzen. Bei den auf Grund der bisherigen Bestimmungen des Socialistengesetzes erlassenen Anordnungen wird es zu bewenden haben; dagegen werden auf dieselben beziehungsweise auf die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes zu erledigenden Beschwerden in Beziehung auf die Zuständigkeit der Behörden und das Verfahren die eine größere Rechtsgarantie gewährenden Bestimmungen des gegenwärtigen Gesetzes zur Anwendung zu bringen sein.

---

* **Berlin,** 26. Octbr. Dem Vernehmen nach dürften der Kaiser und die Kaiserin bis zum 12. November wieder zurück sein.

Die in der russischen Presse beharrlich wiederkehrende Behauptung, die Anwesenheit des Kaisers Wilhelm in Konstantinopel werde dazu benutzt werden, die Pforte zum Anschluß an die Tripelallianz zu bewegen, wird in Wien als vollständig gegenstandslos erachtet. Der „Pester Lloyd" bemerkt in dieser Hinsicht, daß, wenn der Sultan einem solchen Beitritt widerstrebe, auch die Mächte der Tripelallianz keinen Grund haben, denselben zu begehren, da er ihren Bund mit Verantwortlichkeiten überlasten würde, die außerhalb der Tendenz desselben liegen. Die Pforte werde am besten thun, sich nach keiner Seite zu binden und immer nur nach ihren Interessen zu handeln.

Gegen die jetzt von Baiern aus betriebene Rückberufung der den Jesuiten verwandten Redemptoristen soll sich auch der Kaiser entschieden erklärt haben. Die „Köln. Ztg." bringt folgende Meldung aus Hannover: Der Kaiser sprach sich bei seiner jüngsten Anwesenheit in Hannover sehr entschieden gegen die Rückberufung der Redemptoristen aus, die nur der Vorläufer der Rückkehr der Jesuiten seien und dem religiösen Frieden in Deutschland nicht zum Nutzen gereichen würden.

Heute Nachmittag fand unter dem Vorsitz des Herrn v. Bötticher eine Sitzung des Staatsministeriums statt.

Ueber das neue Socialistengesetz urtheilt die „Voss. Ztg.": Der Entwurf des Socialistengesetzes ist ein Zeugniß von der Ohnmacht der Regierung, die Arbeiter zu überzeugen und zu gewinnen, eine Berufung an die Gewalt gegenüber Ideen. Dieser Kampf wird fruchtlos sein, ganz gleich, in welcher Form das neue Gesetz zu Stande komme. Es ist verfehlt, den Ausdruck der Unzufriedenheit zu hemmen, wenn man deren Quelle nicht beseitigt; man treibt das Uebel nur in das Innere und schädigt dadurch den ganzen Organismus des Volks.

Dem „Frankf. Journ." geht aus Berlin die bemerkenswerthe Mittheilung zu, daß Herr Miquel parlamentsmüde ist. Der Oberbürgermeister von Frankfurt habe sich Parteifreunden gegenüber dahin ausgesprochen, daß die Fülle seiner Berufsgeschäfte an der Spitze einer großen städtischen Verwaltung, seine Verpflichtung, an den Berathungen des Herrenhauses möglichst häufig theilzunehmen, und die nicht abzuweisenden Anforderungen zahlreicher gemeinnütziger Vereine an seine Mitwirkung sich nicht vereinbaren ließen mit der Annahme eines neuen Reichstagsmandats.

Der Meldung gegenüber, daß der Herzog von Coburg die Klage gegen Dr. Harmening zurückgezogen habe oder in Folge schwebender Verhandlungen zurückziehen werde, wird aus Jena gemeldet, daß bestem Vernehmen nach keinerlei Privatverhandlungen wegen Beilegung dieses Processes stattgefunden haben. (Vergl. W. T. B.)

Der Redacteur der „Deutschen Allgem. Bergarbeiter-Ztg.", Herr Karl Schneidt, ist Donnerstag Abend in Saarbrücken abermals verhaftet worden, nachdem das Kammergericht der Berufung der Staatsanwaltschaft gegen den die Haftentlassung Schneidt's seinerzeit verfügenden Beschluß der Strafkammer stattgegeben hat.

Der „Actionär" schreibt: Durch die Presse ging dieser Tage die Nachricht, daß innerhalb des Vereins der deutschen Eisenbahn-Verwaltungen bereits beschlossen worden sei, die zusammenstellbaren Rundreisehefte für bloße Hin- und Rückfahrten (auf der gleichen Strecke) zuzulassen. Dem gegenüber wird von competenter Seite mitgetheilt, daß beim Verein deutscher Eisenbahn-Verwaltungen der Ausschuß für die Angelegenheiten des Personenverkehrs seine Berathungen über den Antrag auf Aufhebung der Bedingung der Rundfahrt zur Zeit noch nicht abgeschlossen hat. Die Berufung einer außerordentlichen Vereins-Versammlung erscheint nicht erforderlich.

Die Zanzibar-Gesandten haben Salisbury gegenüber bei dem gestrigen Empfange erklärt, sie seien auf Befehl ihres Sultans nach Europa gekommen, um den deutschen Kaiser zu seiner Thronbesteigung zu beglückwünschen; sie hätten nun auch der Königin von England die Versicherung der Hochachtung des Sultans zu überbringen.

Aus Paris wird gemeldet: Angesichts der Gerüchte über eine Ministerkrisis beschloß der Ministerrath, daß die Minister zur Eröffnung der Kammer vollzählig erscheinen.

Der Hennegauische Bergmannsbund stellt für Montag einen allgemeinen Strike in Aussicht.

Wie die „Köln. Ztg." aus Petersburg meldet, hat der Zar auf Wunsch des Kriegsministers Wannowski und entgegen den Rathschlägen des Finanzminister Wyschnegradski die Vorauserhebung der ordentlichen Etatgelder auf 5 Jahre unter Zugrundelegen des letzten ohnehin übermäßig hohen Etats angeordnet.

!! **Wien,** 26. October. Heute kam es auf der Universität bei einem Sonnabendbummel zwischen den nicht-losgehenden katholischen Verbindungen „Austria" und „Norica" und einer großen Anzahl conservativer Corps und Burschenschaften zu argen Schlägereien, weil die ersteren mit Mütze und Band erschienen, was letztere nicht dulden wollten. Die Schlägereien setzten sich auf die Straßen fort; die katholischen Studenten mußten in das Rathhaus flüchten. Fünfzehn Studenten wurden verwundet. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet. Die conservativen Verbindungen sind durchweg antisemitisch.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Piräus, 26. October. Das deutsche Geschwader ist heut Nachmittag um 2¼ Uhr auf der hiesigen Rhede eingetroffen. Das griechische Königspaar, welches mittels Extrazuges von Athen eingetroffen war, begab sich in Begleitung des Prinzen von Wales und des Kronprinzen in einer Dampfbarcasse an Bord; die Begrüßung war sehr herzlich. Alle griechischen und die fremden Kriegsschiffe gaben den Salut ab. Die Landung erfolgte unter enthusiastischen Zurufen der Bevölkerung. Nach den Begrüßungsansprachen des Ministerpräsidenten Trikupis, sowie des Bürgermeisters Namens der Stadt begrüßte die deutsche Colonie das Kaiserpaar mit dreifachem donnernden Hoch. Nach Vorstellung des beiderseitigen Gefolges und Abschreiten der Ehrenwache unter den Klängen der Nationalhymne wurde die Weiterfahrt nach Athen mittels Sonderzuges angetreten, wo die Ankunft um 4 Uhr 30 Min. Nachmittags erfolgte. Von zahllosem Publikum mit endlosen Zurufen begrüßt, fuhr das Kaiserpaar in einem vierspännigen Wagen durch die festlich geschmückten Straßen, in welchem Militär Spalier bildete, nach dem königlichen Schloß.

Berlin, 26. Oct. Der geschäftsführende Ausschuß des deutschen Emin Pascha-Comités beschloß in der heutigen Sitzung, das Emin Pascha-Comité auf den 30. October zusammenzuberufen.

Coburg, 26. Oct. Die „Coburger Zeitung" dementirt das Gerücht, daß höchsten Orts ein Antrag behufs Einstellung des Strafverfahrens gegen den Rechtsanwalt Harmening erfolgt sei.

München, 26. Oct. Kammer. Bei der Berathung des Etats des Auswärtigen bemängelt Beckh-Nürnberg den Werth der Gesandtschaften im Auslande, deren Thätigkeit nicht dem Kostenaufwande entspräche. Crailsheim erklärt, die Etats für die Gesandtschaften seien zu gering bemessen. Niemals werden sich die Kammermehrheit und die Minister bereitfinden, der Krone Baierns einen Verzicht auf das Gesandtschaftsrecht zuzumuthen. Es würde einen eigenthümlichen Eindruck im Auslande hervorrufen, gerade bei den jetzigen Verhältnissen die baierischen Gesandtschaften in Paris und Petersburg abzuschaffen. Hierauf wurde das Gesandtschaftshotel in Berlin, der gesammte Etat des Auswärtigen und Nachweisungen des Bahnetats ohne Debatte bewilligt.

Wien, 26. Oct. Die helvetisch-evangelische Generalsynode nahm einstimmig den Verfassungsentwurf des Oberkirchenraths an. — Morgen findet anläßlich der Vermählungsfeier in Athen in der hiesigen griechischen Kirche ein von dem griechischen Gesandten Dragumis veranstalteter Festgottesdienst statt.

Prag, 26. Octbr. Landtag. Zwei Interpellationen der Jungczechen beantwortend, erklärte der Statthalter, er glaube nicht, durch den Hinweis darauf, daß ein Abgeordneter, welcher zugleich Professor ist, die Interpellation wegen Auflösung des czechischen akademischen Lesevereins mitunterzeichnet habe, der Unverletzlichkeit der Abgeordneten zu nahe getreten zu sein; er habe es für seine Pflicht erachtet, an alle Factoren zu appelliren, welche berufen seien, die Studentenschaft von Gesetzwidrigkeiten abzuhalten. Bezüglich des Vorwurfs, daß er die Interpellation in deutscher Sprache beantwortet habe, betone er, daß er den festen Willen gezeigt habe, jeder der beiden Landessprachen die ihnen gebührenden gleichen Rechte zu wahren; er verweise jedoch auf die Geschäftsordnung, nach welcher er ebenso, wie die Abgeordneten, das Recht freier Wahl der Landessprache bei den Verhandlungen beanspruche.

Prag, 26. Oct. In Beantwortung der Interpellationen in der heutigen Landtagssitzung sprach der Statthalter czechisch. Die Rede wurde von den Jungczechen mit Widerspruch, von den Altczechen mit Beifall aufgenommen.

Paris, 26. Octbr. Das Cabinet beschloß in einem heute Vormittag abgehaltenen Ministerrathe, in seinem Gesammtbestande vor die neue Kammer zu treten. — Dem Maler Maissonnier ist das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen worden.

Belgrad, 26, Octbr. Die „Amtszeitung" erklärt den von der hiesigen „Malenorina" auswärtigen Blättern nachgedruckten angeblichen Brief des Königs Alexander an seine Mutter für apokryph.

Zanzibar, 25. October.*) Von den Banden, mit welchen Buschiri die Landschaft Usaramo verwüstete, sind in Kämpfen mit den Eingeborenen und der deutschen Schutztruppe 700 erschlagen worden. Auf Seiten der Schutztruppe beträgt der Verlust 7 Todte, unter denen sich Europäer nicht befinden.

*) Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.

Locale Nachrichten.

Breslau, 26. October.

* **Paul Scholtz-Theater.** Die Volksbühne auf der Margarethenstraße scheint immer mehr die Gunst des Publikums zu gewinnen. In dieser Woche war es besonders die Aufführung des Benedix'schen Lustspiels „Doctor Wespe" mit Director Thomas in der Titelrolle, welche allgemeinsten Beifall fand.

* **Zeltgarten.** Am morgigen Sonntag treten die beliebten Instrumentalistinnen und Gymnastikerinnen Sisters Matthews, der Zahnathlet Mr. Regon, Mr. Winn mit seinem Androiden-Theater und die Sängerinnen Frl. Kathi Odillon und Frl. Amalie Doré zum letzten Mal in einer Sonntags-Vorstellung auf, da bereits am letzten dieses Monats, künftigen Donnerstag, ihr Engagement abläuft. Die beliebten Gesangsduettisten Kröning und Schneider, sowie Frl. Clara Conrad bleiben noch der Zeltgartenbühne erhalten; ebenso der Gesangs- und Instrumental-Humorist René, der sich durch seine drastische Vortragsmanier und witzigen Scherzlieder die Gunst des Publikums in so hohem Grade erworben hat.

* **Victoria-Theater.** (Simmenauer Garten.) Die neue Direction des Victoria-Theaters hat ihrem Ensemble seit Freitag ein neues Specialitäten-Trio hinzugefügt, das eine Attractions-Acquisition zu werden verspricht. Das Morley-Trio errang schon am ersten Abend seines Auftretens einen durchschlagenden Lacherfolg. Höchst originell in Masken, im Auftreten und in der Erfindung komischer Situationen bietet dieses Trio burleske und komische, musikalisch-pantomimische Scenen, die nie verfehlen, allgemeine Heiterkeit hervorzurufen. Wir erwähnen nur das Mandolinen-Terzett, die Burlesken am und im Clavier, das „Kanonen-Concert", „der Hut", „Platzregen" und das „Unsichtbare Harmonium-Concert." Das gegenwärtige so überaus beifällig aufgenommene Ensemble bleibt in dieser Zusammensetzung nur noch wenige Tage. Am 1. November treten in dasselbe wieder neue Kräfte ein.

* **Die im Kaiser-Panorama,** Ohlauerstraße 71 (Hotel blauer Hirsch), ausgestellten Ansichten aus den 5 baierischen Königsschlössern bleiben in Folge des regen Besuches auch diese Woche noch ausgestellt.

* **Im Kaiserpanorama,** Taschenstraße 21, I., bleibt diese Woche noch der Bilder-Cyclus „Oesterreich mit dem Salzkammergut" ausgestellt. Wien ist in demselben nicht enthalten. Erst ganz kürzlich aufgenommene Ansichten von Wien und seiner Umgebung kommen als besonderer Cyclus in nächster Zeit zur Ausstellung.

—e **Tod infolge Unglücksfalls.** Das acht Jahre alte Mädchen Martha Groß, welches am 25. d. Mts. Morgens durch ein Fenster im zweiten Stockwerk eines Hauses auf der Berlinerstraße auf das Straßenpflaster hinabsprang und sich einen complicirten Schädelbruch zuzog, ist gestern Nachmittag in der Königl. chirurgischen Klinik, wo es Aufnahme gefunden hatte, verschieden.

—e **Unglücksfälle.** Der 13 Jahre alte Sohn eines auf der Bohrauerstraße wohnenden Arbeiters fiel beim schnellen Laufen auf der Straße zur Erde und zog sich einen Bruch des linken Armes zu. — Ein Knecht aus Oswitz fiel auf der Landstraße vor die Räder seines in Bewegung befindlichen Wagens und wurde überfahren. Der Mann trug einen Bruch des rechten Schienbeines davon. — Ein Schlosser aus Herdain, welcher beim Abtragen eines alten Wärterhauses beschäftigt war, wurde durch eine zusammenbrechende Wand getroffen und erlitt schlimme Quetschungen des Rückens und des rechten Beines. — Der 11 Jahre alte Sohn eines Arbeiters auf der Bartschstraße goß sich eine Quantität kochenden Kaffees über das Gesicht und zog sich dadurch schlimme Verbrennungen zu. — Bei seiner Beschäftigung in einem Steinbruche fielen einem Arbeiter aus Ströbel mehrere Steine auf den Oberkörper und fügten dem Manne einen Bruch des rechten Oberarmes zu. — Ein Schäfer aus Güntherwitz, Kreis Trebnitz, fiel im Schafstalle von einer Leiter herab und schlug mit der Brust so heftig gegen den Rand einer Raufe, daß er einen Rippenbruch rechterseits erlitt. — Einem Arbeiter aus Ströbel fiel heute ein Faß mit Petroleum, welches er in den Keller transportiren wollte, auf das linke Bein und fügte ihm einen Bruch des Unterschenkels zu. — Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — In derselben Anstalt wurde einem auf der Friedrichstraße wohnenden Böttcher ärztliche Hilfe zu Theil, welcher sich bei seiner Arbeit die rechte Hand mit siedendem Pech verbrannt hat. — Der 9 Jahre

alte Sohn eines auf der Uferstraße wohnenden Kupferschmiedes fiel gestern auf der Straße beim Spiele zur Erde und brach den rechten Arm. Der Knabe wurde in die kgl. chirurgische Klinik aufgenommen. — Ein auf der Löschstraße wohnender Anstreicher fiel am 25. d. M. von dem Trittbrette eines Wagens herab und zog sich eine schwere Verletzung der linken Schulter zu. Dem Manne wurde in der kgl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

—e **Verhaftung.** Wie bereits berichtet worden ist, trieb hier seit einiger Zeit ein Schwindler sein Unwesen, der sich unter der fingirten Angabe, er suche einen Herrn Namens Müller, in Wohnungen Zutritt verschaffte und dabei Diebstähle verübte. Der Schwindler wurde heute Vormittag auf der Schweidnitzerstraße in der Person des ehemaligen Destillateurs Max Tarrasch festgenommen und in das Polizeigefängniß eingeliefert. Max Tarrasch wurde bereits im März 1887 auf der Trebnitzerstraße beim Ueberzieherdiebstahl abgefaßt und wollte sich damals durch die Flucht seiner Verhaftung entziehen. Er wurde indeß durch einen großen Fleischerhund verfolgt und so lange festgehalten, bis ihn der Bestohlene erreichte. Er erhielt damals eine zweijährige Gefängnißstrafe. Auch heute machte er auf dem Transport nach dem Polizeigefängniß wiederholt Fluchtversuche, die ihm aber nicht gelangen. Tarrasch befindet sich im Besitze eines neuen grauen Winterüberziehers, den er wahrscheinlich ebenfalls irgendwo entwendet hat. Der event. Eigenthümer des Ueberziehers, sowie alle durch den Mann geschädigten Personen wollen sich bald im Zimmer 12 des Sicherheitsamtes melden.

z. **Polizeiliche Nachrichten.** Gestohlen: Einem Rentier von der Sternstraße acht Flaschen Rothwein und ein Topf Preiselbeeren, einem Arbeiter von der Vincenzstraße 20 M. — Abhanden gekommen: Der Frau eines Rentmeisters aus Löwenberg ein Zwanzigmarkstück, einer Händlerin vom Berliner Platz eine Tasche mit 2 M., einem Schuhmachermeister von der Neuen Junkernstraße ein Portemonnaie mit 7,50 M. — Gefunden: Ein Portemonnaie mit Geldinhalt, ein goldenes Pincenez, ein Hausschlüssel, eine schwarze Plüschmütze. — In Untersuchungshaft genommen 26, in Strafhaft 10 Personen. — Vermißt wird seit dem 20. October der 13jährige Adolf Kretschmer, Pflegesohn einer Bremserfrau, an Brigittenthal 1a wohnhaft, welcher einen blauen Armenhausanzug trug.

Handels-Zeitung.

4 **Breslauer Börsenwoche.** (Vom 21. bis 26. Octbr.) Die hausseartige Stimmung, welche nun bereits seit längerer Zeit die Börse beherrscht, hat in der abgelaufenen Periode eine verschärfte Accentuirung erfahren. Bisher war bekanntlich das Interesse der Speculation fast ausschliesslich auf Eisen- und Kohlenactien concentrirt, und zwar in so hohem Grade, dass für die anderen Gebiete fast nichts mehr übrig blieb. Diesmal hat die steigende Bewegung auch ein bisher gänzlich vernachlässigtes Gebiet erfasst, wir meinen die österreichische Creditactie. Gegenwärtig ist die Preiserhöhung des genannten Papiers zwar noch eine mässige von einigen Procenten, vermag also mit dem vielprocentigen Aufschwunge der Bergwerksactien keinerlei Vergleich auszuhalten, immerhin darf aber die Thatsache, dass die Speculation die Creditactie zu umwerben beginnt, als ein Zeichen betrachtet werden, dass namentlich die Wiener Börse sich wieder zu fühlen anfängt. Noch vor Kurzem hätte man es für unglaublich gehalten, dass dieselbe den Muth besitzen würde, sich von dem Berliner Platze zu emancipiren, und doch ist dieser Fall eingetreten. Das günstige Exposé des ungarischen Finanzministers, die beabsichtigte Inangriffnahme der Valutaregulirung und der Umstand, dass in Wien die an den deutschen Plätzen bestehende Geldvertheuerung weniger in die Erscheinung getreten ist, mag der Unternehmungslust des bisher so öden Marktes die erste Anregung zu einer selbstständigen Action gegeben haben. Berlin hielt anfangs zurück, bis die Thronrede mit ihren bündigen Friedensversicherungen auch die ängstlichsten Gemüther beruhigte und den genannten Platz schliesslich mit in den Strudel zog. Gesteigert wurde das politische Sicherheitsgefühl durch die Auslassungen der gesammten europäischen Publicistik, welche in der friedlichen Beurtheilung der Thronrede nicht nur einig waren, sondern auch Gelegenheit nahmen, nochmals auf das günstige Resultat des Zarenbesuchs zurückzukommen. Namentlich wollte man in der Mittheilung, dass der deutsche und der russische Kaiser für den nächsten Sommer eine neuerliche Begegnung verabredet haben, eine so vortheilhafte Beleuchtung der politischen Lage finden, dass die Wirkung nicht ausbleiben konnte. Was Wunder also, wenn die Speculation, leidenschaftlich wie immer, sich über den angesichts des Ultimo ausserordentlich knappen Geldstand kühn hinwegsetzte und keinen Anstoss daran nahm, ihre Hausseposition zu den fast unerhörten Zinssätzen von 8 bis 9 pCt. auf den nächsten Monat zu übertragen. Zu dieser beispiellosen Zähigkeit trugen naturgemäss auch die fortdauernd animirt lautenden Berichte aus den Centren des Eisen- und Kohlenhandels bei. Die anhaltende Steigerung der Warrants, welche nunmehr fast schon die Höhe vom Jahre 1874 erreicht haben, darf gleichfalls als Symptom für die günstige Situation des Roheisenmarktes angesehen werden. Die Ausfuhr nach Amerika hat sich überdies neuerdings gehoben und zuverlässige Fachblätter versichern, dass sowohl in England, wie in Deutschland die Roheisenbestände erheblich abgenommen haben. Wenn man sich angesichts aller dieser Verhältnisse mit Vehemenz auf die Actien der Laurahütte und in bescheidenerem Maasse auch auf diejenigen der beiden kleineren Werke geworfen hat, so mag dieses Vorgehen unzweifelhaft eine gewisse Berechtigung haben, die Gefahr bleibt aber doch bestehen, dass über das Ziel hinausgeschossen wird und dass trotz friedlichster Aussichten, schliesslich der Geldpunkt dem aufgeregten Treiben ein energisches Halt zuruft. Ein knapper Geldstand ist noch immer der gefährlichste Gegner einer Hausseperiode gewesen und wirkt in seiner letzten Consequenz weit vernichtender und hauptsächlich nachhaltiger, als irgend ein politisches Ereigniss. — Um auf die Bewegung der Montanpapiere zurückzukommen, so scheint man in der bevorstehenden Generalversammlung der Laurahütte günstige Aufschlüsse über die Zukunft des Unternehmens zu erwarten. Ob auch von einer Capitalvermehrung etwas verlauten wird, an welche die Haussiers grosse Erwartungen knüpfen, bleibt abzuwarten. — Auch von Preiserhöhungen auf dem Eisen- und Kohlengebiete hat die verflossene Woche wieder manches gebracht. Unter anderem beschloss der Ausschuss des westdeutschen Feinblech-Verbandes, den Grundpreis für Feinbleche neuerdings um 15 Mark zu erhöhen. Als anregendes Moment möchten wir auch der Nachricht Erwähnung thun, dass die neuen Actien der Harpener Bergbau-Gesellschaft seitens des Uebernahme-Consortiums bereits ausverkauft sind und dass die Bergwerksgesellschaft Hibernia den Ankauf einer grossen, in der Nähe ihres bisherigen Besitzes gelegenen Zeche beabsichtigt. — Zu Gunsten der Oesterr. Creditactien, welche am letzten Tage in animirtester Haltung verkehrten, wurde ausser den von uns schon oben besprochenen inneren Verhältnissen der Wiener Börse noch mancherlei angeführt. Zunächst berichtete man, dass der türkischen Tabakregiegesellschaft die bevorstehende Ausfolgung des Irade nunmehr endlich notificirt worden sei. Dann verlautete, dass die Rothschild-Creditanstaltsgruppe in der nächsten Woche das ungarische Convertirungsgeschäft wieder aufnehmen werde. Mit dieser Nachricht scheint auch die feste Haltung der Ungarischen Papierrente zusammenzuhängen, welche zu anziehenden Coursen in grösseren Summen schlank aus dem Markte genommen wurde. Endlich wollte man auch von einem Hausse-Consortium wissen, welches sich in Wien zu Gunsten der Creditactie gebildet habe. — Ungarische Goldrente blieb etwas zurück, weil die Speculation für ihre Operationen, angesichts der geplanten Valutaregulirung, die in Papier verzinslichen Renten zu bevorzugen geneigt scheint. — Russische Werthe lagen fest, auch Valuta blieb gut behauptet und zeigte sich im Gegensatz zu sämmtlichen anderen Börsenwerthen für den Ultimo gegen Leihgeld gefragt. Trotzdem ist eine eigentliche Steigerung des Courses, wohl in Folge der geringen diesjährigen russischen Getreideausfuhr, nicht zu verzeichnen. — Türkische Papiere gut behauptet, aber sehr still. — Heimische Banken vermochten trotz der allgemein günstigen Börsendisposition ihren erhöhten Standpunkt nur schwer zu behaupten. Es fehlt hier besonders die Theilnahme der Privatspeculation, welche sich lieber den mehr beweglichen Montangebieten zuwendet. — Der Industriemarkt war geschäftslos; hier wirkte der knappe Geldstand am intensivsten. Die Course blieben fast unverändert; durch feste Haltung zeichneten sich allein Fraustädter Zuckeractien aus. Man notirte:

Oberschles. Portland-Cement 135.
Oppelner Cement 127¼—127.
Groschowitzer 150—149¼.
Giesel 194⅛—193⅞.
Kramsta 140.
Linke 183—182½.
Oelbank 94½—95.
Fraustädter Zuckeractien 173—175.

Per Ultimo verkehrten:

Rubelnoten 210½—210—¼—¾—211—210¾.
Laurahütte 171¼—170¼—⅜—¼—⅝—170—⅜—171⅝—171¼—172⅛ bis 174½—175½—176—½—178¼—⅜—¼—⅞—½—181—180½.
Oberschles. Eisenbahnbedarf 116¾—115¾—116¼—115⅝—½—¾ bis ⅝—¾—⅝—116—115¾—116—116⅝—¾—⅝—⅞—117⅜—118⅜ bis ¾—119½.
Donnersmarckhütte 80¼—⅜—¼—½—⅝—½—¾—½—82⅝—83⅜ bis ⅝—84⅛—⅜—84—⅛—84—¼—84—85½.
Oesterr. Credit-Actien 164¼—163¾—164⅞—165⅜—¼—166⅝—½ bis ⅝—¼—165⅞—¾—168¼—⅞—½—⅝—½—168⅝.
Ungar. Goldrente 85⅞—86⅜—½—⅜—¾—⅝—¼—⅜—86¾.
Türkische Anleihe 17¼—⅛—¼—⅜—17¼.
Türkische Loose 81—¼—81—½—¾—¼—81.

* **Vom Markt für Anlagewerthe.** Im Anschluss an die theuren Geldverhältnisse sind bei Fonds weitere Rückgänge zu verzeichnen und waren Käufer für diese Werthe sehr zurückhaltend. Preussische 4proc. Consols 106,80—106,30. Sehr offerirt waren Schles. 3½proc. Pfandbriefe 100,40—100,10, Consolsprioritäten 102,90—102,60. In vorgenannten Werthen war der Verkehr einigermaassen belebt. Alle anderen hierher gehörenden Effecten sind, ohne dass darin nennenswerthe Umsätze stattgefunden haben, entsprechend gewichen. Tägliches Geld blieb zu 4 pCt. erhältlich. Privatdisconten waren zu 4½—4¾ pCt. offerirt.

* **Warschau-Wiener Eisenbahn.** Die Brüsseler Actionäre der genannten Bahn haben, nach einer Meldung der „Voss. Ztg.", bereits ein besonderes Comité behufs Berathung über die Lage der Bahn eingesetzt.

* **Amerikanischer Eisenmarkt.** Der „Iron" meldet, dass der amerikanische Eisenmarkt andauernd sehr belebt ist. Der Ton des Marktes ist noch strammer als in der Vorwoche. Amerikanisches Anthracitroheisen ist zu höheren Preisen sehr rege gehandelt, ebenso Bessemer. Schottisches ist unverändert und wenig umgesetzt. Spiegeleisen ist zu letzten Preisen gut gefragt. Am Stahlmarkt ist das Geschäft sehr lebendig. Schienen ab den westlichen Werken sind einen Dollar höher 34 Doll.; ab ostpensylvanischen Werken 30,50—32 Doll., Walzdraht ist um einen Dollar gestiegen, amerikanischer 46 Doll. ab Werk. Weissbleche anziehend und lebhaft.

* **Zahlungseinstellungen.** In Petersburg fallirte, der „Frkf. Ztg." zufolge, die Bankfirma Singer mit Rbl. 200 000 Passiven. — Nach der „Voss. Ztg." wurde der Director der Magasins Généraux in Tourcoing, welcher mit Hinterlassung eines Fehlbetrags von Fr. 500 000 flüchtig ist, fallit erklärt. Die Magazine wurden gerichtlich versiegelt. Angeblich soll eine Bank in Lille mit Fr. 500 000 betheiligt sein.

Ausweise.

Wien, 26. Octbr. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 23. Oct.*)]

Notenumlauf	419 400 000	Fl.	+	2 019 000	Fl.
Metallschatz in Silber	239 700 000	"	—	32 000	"
Metallschatz in Gold	—	"		—	"
In Gold zahlb. Wechsel	—	"		—	"
Portefeuille	170 100 000	"	+	4 428 000	"
Lombarden	21 800 000	"	+	98 000	"
Hypotheken-Darlehne	110 800 000	"	+	37 000	"
Pfandbriefe in Umlauf	106 000 000	"	+	288 000	"

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 15. Octbr.

Submissionen.

A—z. **Locomotiven-Verdingung der Eisenbahn-Direction Breslau.** Die Ausschreibung umfasste: 1) 5 Stück Personenzug-Locomotiven mit Tendern in einem Loose, 2) 32 Stück Güterzug-Locomotiven mit Tendern in 3 Loosen, 3) 12 Stück Tender-Locomotiven für Vollbahnen in einem Loose. Die 8 Submittenten beanspruchten sämmtlich sehr lange Lieferzeiten, sie wollen grossentheils erst im Jahre 1891 oder in den letzten Monaten 1890 mit der Ablieferung beginnen. Pro Stück frei Fabrik-Station verlangten: F. Schichau, Elbing, zu 2) 40 500 M., Hohenzollern, Actien-Gesellschaft Düsseldorff, zu 2) 40 480 M., zu 3) 31 860 M., Actien-Gesellschaft L. Schwartzkopff in Berlin zu 1) 45 500 M., zu 2) 39 750 M., A. Borsig, Berlin, zu 1) 45 000 M., zu 3) 37 000 M., Hannoversche Maschinenbau-Actien-Gesellschaft (Egestorff), Linden vor Hannover, zu 1) 43 200 M., zu 2) 40 000 M., zu 3) 31 665 M., Henschel & Sohn, Cassel, zu 1) 42 600 M., zu 2) 41 400 M., zu 3) 34 400 M., Uniongiesserei, Actien-Gesellschaft, Königsberg, zu 1) 41 500 M., zu 2) 39 100 M., zu 3) 31 100 Mark, Vulcan, Actien-Gesellschaft Stettin, zu 1) 41 900 M., zu 2) 39 900 Mark, zu 3) 32 300 M.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 26. October. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Nachfrage nach Ultimogeld trat an der heutigen Börse weniger scharf als gestern hervor und der Reportsatz ermässigte sich im Laufe der Börse dem entsprechend von 7½ auf 7 pCt. Für Industriewerthe, sowie für Bergwerksactien wurden auch heut sehr beträchtliche Reportsätze gezahlt. Trotzdem entwickelte sich das Prolongationsgeschäft im Grossen und Ganzen relativ ruhig. — Im heutigen Prolongationsgeschäfte bedangen: Credit 0,80—0,60 Report, Franzosen 0,25—0,30 Report, Lombarden glatt bis 0,05 Report, Commandit 1 pCt. Report, Deutsche 0,80 Report, Bochumer 1,10 Report, Dortmunder 0,30 Report, Laura 0,75 Report, Italiener 0,10 Report, Ungarn 0,10 Report, Consols 0,025 Report, 1880er Russen 0,15—0,175 Deport, III. Orient-Anleihe 0,0625—0,0375 Deport, Russische Noten 0,65—0,40 etw. bis 0,55 Deport. — Laurahütteactien erfuhren an der heutigen Börse eine namhafte Steigerung auf das Gerücht, dass Russland bedeutende Erleichterungen inBezug auf seine Einfuhrzölle eintreten lassen werde. — Unter der Firma „Berliner Creditbank Actien-Gesellschaft" ist heut eine Actien-Gesellschaft mit 1 Million Mark Capital gegründet worden, welche die Geschäfte der seit dem Jahre 1885 bestehenden, demnächst in Liquidation tretenden „Berl. Creditbank, Eing. Genossenschaft" in erweitertem Maasse fortführen wird. Es wird nicht beabsichtigt, die Actien in nächster Zeit schon zur Emission zu bringen; dieselben verbleiben vielmehr vorläufig im Besitze der ersten Zeichner. Ein aus der italienischen Nationalbank, dem Crédit Mobilier, der italienischen Banca generale, Baring Brothers u. Co. und C. J. Hambro & Son, der Deutschen Bank und der Berliner Handels-Gesellschaft bestehendes Syndicat hat nunmehr 422 500 Stück italienische 3procent. Eisenbahn-Obligationen zum Course von 282½ Lire fest übernommen.

Berlin, 26. Oct. **Fondsbörse.** Trotz der hohen Reportsätze, die sich für erste Aufgaben auch heute noch zwischen 7 u. 8 pCt. bewegten, befasste sich die Börse fast ausschliesslich bereits mit November-Geschäft, so dass die Annahme gerechtfertigt ist, dass die Prolongationen bereits in der Hauptsache beendigt sind. Die hervorstechendste Erscheinung bildete heute die stürmische Hausse, welche sich in den leitenden Werthen des Montan- und Kohlenmarktes entwickelte, ohne dass specielle Motive für die sprungweisen Steigerungen angeführt wurden, will man nicht das verbreitete Gerücht dafür heranziehen, dass eine Ermässigung der russischen Eisenzölle bevorstehen solle. Bochumer 232,80—232,30—232,90—232,60—234,50, Nachbörse 234, Dortmunder 128,40—130,10—129,30—130,25, Nachbörse 130,40, Laura 179,10—178,75 bis 180,50—179,40—181,50, Nachbörse 181,25, Donnersmarckhütte 84,50 bis 85,75, Nachbörse 85, 70. Die Tendenz des Gesammtmarktes fand überdies eine erhebliche Stütze an der Thatsache, dass der Status der Reichsbank ein befriedigender ist; in der gleichen Richtung wirkte nach die Meldung von einem stattgehabten grösseren Import von Gold in die Bank von England. Die Lebhaftigkeit des Montanmarktes kam auch dem Bankenmarkt zu Gute, an welchem Creditactien die Führung übernahmen, ultimo 167,50—165,75—167,50, Nachbörse 168,40, Commandit 236,10—236,75, Nachbörse 236,40. Bahnenmarkt vernachlässigt. Fremde Renten fest; 1880er Russen 93,50, Nachbörse 93,50, Russische Noten 211,25, Nachbörse 211,25, 4procentige Ungarn 86,60—86,40, Nachbörse 86,50. Im weiteren Verlauf erhielt sich feste Tendenz, und es konnten namentlich Laurahütte, Dortmunder Union, sowie Banken in der Aufwärtsbewegung weitere Fortschritte machen; auch 4proc. Egypter gingen höher um. Der Schluss war sehr fest. Cassabanken still. Berg- und Hüttenwerke belebt; beliebt waren Redenhütte, Aplerbecker, Thale Stammprioritäten, Glückauf, Louise Tiefbau, Tarnowitzer, Königin Marienhütte, Duxer Kohle; Oberschlesischer Bedarf 118,10 bez. und Gd. Von anderen Industriewerthen waren höher: Kegler Maschinen (+ 5,00), Grusonwerke (+ 8,00). Archimedes 145 Gd. (— 1,75). Inländische Anlagewerthe begegneten geringem Begehr. Deutsche Prioritäten wenig verändert; 4procentige Reichsanleihen und 4procentige Consols büssten je 0,10 pCt. ein. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten still, aber ziemlich fest, Mährisch-schlesische begehrt. Russische Prioritäten gingen nur in geringen Summen um, die Haltung kennzeichnete sich als fest; Rjäsan-Kozlow erzielten bessere Umsätze. Fremde Wechsel erfuhren in den Notirungen keine nennenswerthen Veränderungen.

Berlin, 26. Octbr. **Productenbörse.** Von auswärtigen Märkten lagen heute überwiegend feste Berichte vor, die aber doch nicht genügend waren, um dem hiesigen Verkehr neue Anregung zu gewähren; bei sehr ruhigem Geschäft war die Haltung der meisten Artikel matt. — Loco Weizen fest. Termine setzten unter dem Eindruck der erholten amerikanischen Notirungen und der auch im übrigen ziemlich festen auswärtigen Berichte fest und etwas höher ein, ermatteten aber durch erneute November-December Realisationen, so dass sie nach schleppendem Geschäft durchgängig ½ Mark niedriger, als gestern schlossen. — Loco Roggen in feiner Waare begehrt und fest. Der Terminhandel hatte sehr ruhigen Verlauf; bei lustloser Haltung stellten sich die Course eine Kleinigkeit niedriger, aber flau war der Schluss doch nicht. — Loco Hafer behauptet. Von Terminen musste der laufende Monat in Deckung besser bezahlt werden; die anderen Sichten haben sich nicht verändert. — Roggenmehl behauptet. — Mais fest. — Rüböl per October schwankend und schliesslich höher als gestern. Andere diesjährige Termine unverändert. Frühjahr überwiegend offerirt und billiger. — Spiritus unter Schwankungen ziemlich lebhaft, schloss durchgängig fast ganz wie gestern in ruhiger Haltung.

Posen, 26. Octbr. Spiritus loco ohne Fass 50er 50,20, 70er 30,60, Tendenz: Behauptet. Wetter: Frisch.

Hamburg, 26. Oct. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Octbr. 80, per Decbr. 80¼, per März 76, per Mai 75¾. Tendenz: Kaum behauptet.

Amsterdam, 26. Oct. Java-Kaffee good ordinary 52¼.

Havre, 26. Octbr. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per December 99,00, per März 95,00, per Mai 94,50. — Behauptet.

Zuckermarkt. Hamburg, 26. October, 5 Uhr 20 Min. Nachm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] October 11,40, December 11,55, März 1890 12,00, Mai 1890 12,30, August 1890 12,62½. — Tendenz: Stetig.

London, 26. Oct. 12 Uhr 35 Min. **Zuckerbörse.** Schwach. Bas. 88% per October 11, 3, per November 11, 3¾, per December 11, 4½, per Januar-März 11, 9. Verkäufer.

Newyork, 25. Oct. **Zuckerbörse.** Umsätze in Centrifugals 96% zu 6, in Fair refining Muskovados 89% 5.

London, 26. October. **Zuckerbörse.** 96% Javazucker 14, träge, Rüben-Rohzucker 11⅛, träge.

Paris, 26. Octobr. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 28—28,25, weisser Zucker matt, per October 32,25, per November 32,25, per October-Januar 32,50, per Januar-April 33,30.

Paris, 26. October. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 28—28,25, weisser Zucker matt, per October 32, per November 32, per October-Januar 32,25, per Januar-April 33,25.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 26. Oct. [Amtliche Schluss-Course.] Günstig.

Cours vom	25.	26.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 20	81 40
Gotthardt-Bahn ult.	179 90	179 20
Lübeck-Büchen	197 60	197 —
Mainz-Ludwigshaf.	125 60	125 90
Mittelmeerbahn ult.	118 —	118 30
Warschau-Wien ult.	196 75	196 25
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	67 40	66 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	113 10	113 60
do. Wechslerbank	108 50	109 —
Deutsche Bank	171 90	171 50
Disc.-Command. ult.	235 40	237 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	165 —	167 50
Schles. Bankverein	138 70	138 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	146 75	145 —
Bismarckhütte	230 75	231 30
Bochum. Gussstahl.	231 50	232 —
Brsl. Bierbr. Wiesner	50 —	50 —
do. Eisenb. Wagenb.	182 50	181 60
do. Pferdebahn	149 70	149 90
do. verein. Oelfabr.	94 75	94 70
Cement Giesel	148 —	149 25
Donnersmarckh.	83 70	85 50
Dortm. Union St.-Pr.	126 20	130 —
Erdmannsdrf. Spinn.	108 —	108 10
Fraust. Zuckerfabrik	171 —	168 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	182 70	180 70
Hofm. Waggonfabrik	183 10	183 —
Kramsta Leinen-Ind.	140 —	140 —
Laurahütte	176 20	180 25
NobelDyn. Tr.-C. ult.	164 —	164 25
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	117 10	118 10
do. Eisen-Ind.	210 70	211 —
do. Portl.-Cem.	135 50	135 90
Oppeln. Portl.-Cemt.	127 —	127 10
Redenhütte St.-Pr.	143 20	143 20
do. Oblig.	115 50	115 50
Schlesischer Cement	193 —	193 90
do. Dampf.-Comp.	120 —	119 20
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	195 60	196 10
do. St.-Pr.-A.	195 —	196 —
Tarnowitzer Act.	32 50	32 50
do. St.-Pr.	113 50	114 —

Cours vom	25.	26.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 70	107 60
do. do. 3½%	102 50	102 50
Posener Pfandbr. 4%	100 70	100 70
do. do. 3½%	100 20	100 20
Preuss. 4% cons. Anl.	106 50	106 40
do. 3½% dto.	103 —	103 —
do. Pr.-Anl. de 55	158 —	158 —
do 3½% St.-Schldsch	100 70	100 60
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	100 20	100 20
do. Rentenbriefe	104 40	104 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	103 30	103 30
R.-O.-U.-Bahn 4%	102 80	102 90
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	92 50	92 60
Italienische Rente	93 40	93 60
do. Eisenb.-Oblig.	58 10	58 —
Mexikaner	96 20	96 20
Oest. 4% Goldrente	94 20	94 20
do. 4⅕% Papierr.	72 60	— —
do. 4⅕% Silberr.	73 —	73 10
do. 1860er Loose	121 50	121 60
Poln. 5% Pfandbr.	62 —	62 10
do. Liqu.-Pfandbr.	56 90	57 —
Rum. 5% Staats-Obl.	96 70	96 80
do. 6% do. do.	106 60	106 60
Russ. 1880er Anleihe	93 40	93 40
do. 1889er do.	92 40	92 40
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 90	97 90
do. Orient-Anl. II.	64 60	64 70
Serb. amort. Rente	84 30	84 30
Türkische Anleihe	17 30	17 30
do. Loose	80 80	80 90
do. Tabaks-Actien	103 —	103 70
Ung. 4% Goldrente	86 20	86 40
do. Papierrente	83 —	83 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 05	171 35
Russ. Bankn. 100 SR.	211 30	211 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 50
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 38½
do. 1 " 3 M.	— —	20 22
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 80
Wien 100 Fl. 8 T.	170 80	171 —
do. 100 Fl. 2 M.	169 50	169 75
Warschau 100 SR 8 T.	210 85	211 10

Privat-Discont 4⅝%.

Berlin, 26. October, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, besonders Bergwerke und Credit.

Cours vom	25.	26.
Berl. Handelsges. ult.	194 —	195 —
Disc.-Command. ult.	236 25	236 87
Oesterr. Credit. ult.	166 50	168 37
Franzosen ult.	100 50	100 62
Galizier ult.	82 37	81 50
Lombarden ult.	54 12	54 12
Lübeck-Büchen ult.	197 37	197 37
Mainz-Ludwigsh. ult.	125 75	126 12
Marienb.-Mlawka ult.	65 37	65 37
Mecklenburger ult.	163 87	163 50

Cours vom	25.	26.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	95 40	95 25
Drtm. Union St. Pr. ult.	127 —	130 37
Laurahütte ult.	176 75	181 25
Egypter ult.	92 50	92 87
Italiener ult.	93 37	93 50
Russ. 1880er Anl. ult.	93 25	93 50
Türkenloose ult.	80 75	81 —
Russ. II. Orient-A. ult.	64 50	64 50
Russ. Banknoten ult.	211 25	211 25
Ungar. Goldrente ult.	86 37	86 50

Wien, 26. October. [Schluss-Course.] Behauptet

Cours vom	25.	26.
Credit-Actien	309 50	314 35
St.-Eis.-A.-Cert.	234 —	235 25
Lomb. Eisenb.	125 65	126 50
Galizier	192 25	192 25
Napoleonsd'or	9 49	9 48

Cours vom	25.	26.
Marknoten	58 40	58 37
4% ung. Goldrente	101 10	101 40
Silberrente	85 65	85 85
London	119 20	119 15
Ungar. Papierrente	97 40	97 70

Berlin, 26. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	25.	26.
Weizen p. 1000 Kg. Ermattet.		
Octbr.-Novbr.	184 —	183 —
April-Mai	192 —	191 50
Roggen p. 1000 Kg. Ermattet.		
Octbr.-Novbr.	165 75	165 50
Novbr.-Decbr.	165 75	165 50
April-Mai	167 50	167 25
Hafer pr. 1000 Kgr.		
October	155 75	156 50
Novbr.-Decbr.	154 50	154 50

Cours vom	25.	26.
Rüböl pr. 100 Kgr. Schwankend.		
October	68 30	69 —
April-Mai	60 90	60 20
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Ruhig.		
Loco 70er	33 20	33 —
October 70er	32 80	32 70
Novbr.-Decbr. 70er	31 —	31 —
April-Mai 70er	32 10	32 10
Loco 50er	52 80	52 60
October 50er	52 70	52 20

Stettin, 26. October. — Uhr — Min.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.			Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Octbr.-Novbr. …	181 —	181 —	Octbr.-Novbr. …	68 50	68 50
Novbr.-Decbr. …	181 —	181 —	April-Mai …	61 50	61 50
April-Mai …	188 —	187 50	Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Roggen p. 1000 Kg. Fester.			Loco … 50er	51 40	51 40
Octbr.-Novbr. …	161 —	161 —	Loco … 70er	31 90	31 90
Novbr.-Decbr. …	161 —	161 —	Octbr.-Novbr. 70er	31 —	30 90
April-Mai …	164 —	164 —	Novbr.-Decbr. 70er	30 60	30 50
Petroleum loco …	12 —	12 —	April-Mai … 70er	31 70	31 70

Paris, 26. October. 3% Rente 87, 55. Neueste Anleihe 1879 105, 90. Italiener 94, 17. Staatsbahn 518, 75. Lombarden —, —. Egypter 470, 62. Fest.

Paris, 26. Oct., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
3proc. Rente …	87 50	87 50	Türken neue cons.	17 25	17 25
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose . .	71 25	71 40
5proc. Anl. v. 1872 .	105 82	109 50	Goldrente, österr. .	— —	— —
Ital. 5proc. Rente .	94 —	94 —	do. ungar. .	86 81	87 —
Oesterr. St.-E.-A. .	517 25	— —	Egypter …	469 06	469 68
Lombard. Eisenb.-A.	276 25	277 50	Compt. d'Escompte	61 —	62 —

London, 26. October. Consols 97, 01. 4% Russen von 1888 Ser. II 92, —. Egypter 92, 75. Schön.

London, 26. Octbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $3\frac{3}{4}$ pCt. — Bankeinzahl. 10 000 Pfd. Sterl. Bankauszahl. —. Sehr Ruhig.

Cours vom	25.	26.	Cours vom	25.	26.
Consols October excl.	97 01	97 01	Silberrente …	73 —	73 —
Preussische Consols	106 —	106 —	Ungar. Goldr. …	$86\frac{1}{8}$	$86\frac{1}{8}$
Ital. 5proc. Rente …	93 —	93 —	Berlin …	— —	— —
Lombarden …	10 15	11 —	Hamburg …	— —	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	92 —	92 —	Frankfurt a. M. …	— —	— —
Silber …	— —	43 03	Wien …	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$17\frac{1}{8}$	17 —	Paris …	— —	— —
Unificirte Egypter . .	$92\frac{3}{4}$	$92\frac{3}{4}$	Petersburg …	— —	— —

Frankfurt a. M., 26. October. Mittags. Credit-Actien 267, 12. Staatsbahn 200, 37. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 86, 50. Egypter 92, 50. Laura —, —. Sehr fest.

Köln, 26. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 19, 25, per März 19, 65. — Roggen loco —, per November 16, 10, per März 16, 60. — Rüböl loco —, per October 70, 00, per Mai 63, 10. — Hafer loco 13, 75.

Hamburg, 26. October. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, neuer 175—182, Roggen loco fest, mecklenburg. neuer 165—174, russischer fest, loco 110—114. — Rüböl ruhig, loco 69. Spiritus still, per October-November 22, per November-December $27\frac{1}{2}$, per April-Mai 21, per Mai-Juni 21. — Wetter: Trübe.

Paris, 26. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Octbr. 22, 30, per November 22, 30, per Nov.-Febr. 22, 60, per Jan.-April 22, 80. — Mehl behauptet, per October 51, 60, per November 52, 10, per November-Februar 52, 25, per Januar-April 52, 40. — Rüböl matt, per October 69, 75, per November 69, 75, per November-December 69, 75, per Januar-April 71, 25. — Spiritus behauptet, per October 37, 00, per November 37, 50, per Novbr.-December 37, 75, per Januar-April 39, 00. Wetter: Neblig.

Liverpool, 26. Octbr. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 26. Octbr., Abends 5 Uhr 40 Min. Oesterr. Credit-Actien 316, 00. Marknoten 58, 35. 4% Ungar. Goldrente 101, 40. Galizier 191, 75. Sehr fest.

Frankfurt a. M., 26. October, Abends 7 Uhr 14 Min. Credit-Actien 268, 25, Staatsbahn 200, 12, Lombarden 107, —, Laura 179, —. Ung. Goldrente 86, 60, Egypter 92, 80, Türkenloose 25, 30, Mainzer —,—. Sehr fest.

Hamburg, 26. October, 8 Uhr 58 Min. Abends. Credit-Actien 269,00, Staatsbahn 501, Mainzer 126,75, Gotthardbahn 180,75, Disconto-Gesellschaft 238,30, Laurahütte 178, Packetfahrt-Gesellschaft 152,50, Nobel Dynamite Trust 154. — Tendenz: Sehr fest.

Marktberichte.

Berlin, 26. Oct. [Grundbesitz und Hypotheken. Bericht von Heinrich Fränkel, Friedrichstrasse Nr. 104a.] Am Immobilienmarkte herrschte trotz der meist unfreundlichen Witterung der letzten Woche eine ziemlich lebhafte Bewegung, die denn auch das Geschäft wieder etwas mehr in Fluss brachte, so dass eine bemerkenswerthe Zahl von Abschlüssen bekannt geworden ist. Es befinden sich darunter auch wieder einige grössere, werthvolle Objecte, bei deren Erwerb die Bewilligung auffallend hoher Preise weit mehr auf die besonders bevorzugte Lage, als auf den gegenwärtigen Ertrag zurückzuführen ist. Die sonstigen Verkäufe vertheilen sich ziemlich gleichmässig auf alle Richtungen der Stadt. Im Vordergrunde stehen allerdings Bauten der letzten Zeit, welche bei fast gleichen Preisen mit älteren Häusern, doch mehr als diese dem Comfort der Gegenwart Rechnung tragen. Für zum Umbau geeignete Baulichkeiten, sowie für gut gelegene Bauparzellen, die sich der neuen Bauordnung gut anpassen, herrscht anhaltende Nachfrage. Der Hypothekenmarkt zeigt unverändert die bisherige ruhige Physiognomie. Capitalien werden unausgesetzt mit Vorliebe für hypothekarische Zwecke angeboten. Die steigende Tendenz des Geldpreises macht sich hierbei nur insofern geltend, als für sehr hoch auslaufende Beträge höhere Zinssätze, als bisher, gefordert werden, beziehungsweise der Beleihung solcher Eintragungen im Allgemeinen eine grössere Rigorosität entgegengebracht wird. Es notiren: Erste sichere Eintragungen $3\frac{3}{4}$ bis 4 pCt.; pupillarische Abschnitte bester Art, Hälfte der Taxe, $3\frac{1}{2}$ bis $3\frac{5}{8}$ pCt.; entlegenere Strassen $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$ pCt. Zweite und fernere Stellen nach Beschaffenheit und Lage $4\frac{1}{2}$—5 pCt. und darüber. Amortisations-Hypotheken $4\frac{1}{4}$—$4\frac{1}{2}$ pCt. incl. Amortisation. Guts-Hypotheken zur ersten Stelle $3\frac{3}{4}$—4—$4\frac{1}{4}$ pCt. mit und ohne Amortisation. Als verkauft ist zu melden: Rittergut Dzieckowitz, Kreis Pless.

□ **Sprottau,** 25. Octbr. [Vom Producten- und Wochenmarkt.] Pro 100 Klgr. Weizen 16,50—18,00 M., Roggen 15,60—16,60 Mark, Gerste 15,00—16,00 M., Hafer 15,00—16,00 M., Erbsen ohne Notiz, Kartoffeln 3,00—3,50 M., Heu 5,00—6,00 M., Stroh 600 Klgr. (Richtstroh) 30—36 M., 1 Klgr. Butter kostete 1,70—1,90 M., das Schock Eier mit 3,40—3,60 M. bezahlt. — Witterung: Bereits vorigen Montag Abend Wetterleuchten, Mittwoch früh Gewitter, dann Regen, gestern schönes Wetter, am Abend und in der Nacht wurde Blitz und Donner wahrgenommen, heute nebelig, rauh.

Magdeburg, 25. October. [Zuckerwochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.] Die verflossene Berichtswoche brachte unserem Rohzuckermarkt von Neuem eine Abschwächung der Werthe für alle Qualitäten, obgleich das Angebot verhältnissmässig nicht stark war, und von verschiedenen Fabrikanten vorgezogen wurde, die offerirten Partien der niedrigen Preise wegen vom Markt zurückzunehmen. Erfreulicher Weise macht sich seit gestern ein kleiner Aufschwung geltend, indem für Kornzucker Raffinerien volle letzte Preise bewilligten und auch der Export, welcher bislang nicht sehr in Betracht kam, zufolge günstiger Auslandsberichte Gelegenheit fand, verschiedene Posten zu besseren Preisen aus dem Markt zu nehmen, so dass der Schluss als fest zu bezeichnen ist. Der Preisabschlag beziffert sich gegen die Vorwoche für 92er auf ca. 40 Pf., für 88er auf ca. 60 Pf. Nachproducte waren äusserst knapp angeboten, mussten sich aber trotzdem in einen kleinen Preisrückgang fügen. Der Wochenumsatz beträgt 251 000 Ctr.

G. F. **Magdeburg,** 25. Octbr. Wurzelgeschäft still, Preise behauptet, gewaschene Cichorien 12,75—12,50 M., ungewaschene 12 M. für 100 Kilogr. Gedarrte Rüben 12,75 M. in gewaschener, 12,25 M. in ungewaschener Waare zu notiren.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oderschifffahrt.** [Schles. Dampfer-Compagnie, vorm. Chr. Priefert.] In den ersten Tagen der nächsten Woche werden erwartet und treffen der Reihe nach ein: Dampfer „Martha", Capitän Hoffert, Strm. W. Rüster, Palmkerne, C. Kluge, Palmkerne, A. Gerhardt, Palmkerne ab Hamburg und eine leere Zille. Dampfer „Agnes", Capitän Hahn, Strm. Fr. Kälber, Schmalz, A. Hauschke, Palmkerne, H. Dühmert, Baumwollmehl ab Hamburg und eine leere Zille. Dampfer „Alfred", Capitän Thun, Strm. F. Ladewig, Holz, W. Krüger, Holz, A. Raban, Güter ab Hamburg, und eine leere Zille. Dampfer „Emilie", Capitän Noack, Strm. G. Becker, Güter, G. Riester, Eisen, H. Witzlack, Güter ab Stettin.

Gross-Glogau, 25. Octbr. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 22. bis incl. 24. Octbr. Am 22. October: 6 Kähne, mit zusammen 18500 Ctr. Güter, von Breslau nach Stettin. Am 23. October: Dampfer „Wilhelm", mit 2000 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Bismarck", leer, von do. nach do. Wilhelm Dorband, Steinferde, leer, von do. nach do. 3 Kähne, mit 9400 Ctr. Güter, von do. nach do. Am 24. October: Dampfer „Crossen", 7 Kähne, mit 8600 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Breslau", 5 Kähne, mit 12 200 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Maybach", leer, von Breslau nach Stettin. 25 Kähne, mit 90 800 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Martha", 4 Kähne, mit 8700 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau.

Litterarisches.

Odovakar, ein Charakterbild aus der Völkerwanderung von Eduard v. Cölln. Carl Hinstorff's Verlagsbuchhandlung (Gustav Ehrke, Leipzig). — Die Muse Eduard v. Cölln's schwebt gern wie eine Walkyre in strahlender Waffenrüstung durch die Lüfte und geleitet die gefallenen Helden nach Walhalla. In vorliegendem Epos schildert der Dichter, wie Odovakar, der älteste Sohn des Herulerfürsten Ediko, römischer Patricius und Heerkönig wird, wie er liebt, kämpft und von der Hand Theodorichs den Tod erleidet. Dem gehaltvollen Inhalt der Dichtung entspricht die angewandte reine Nibelungenstrophe; sie hilft die darin entrollten farbenprächtigen gestaltenreichen Bilder im vollen Klange wirksam versinnlichen. Felix Dahn, dem das Werk gewidmet ist, spricht sich darüber sehr anerkennend aus. In der That verdient es gegenüber den schwächlichen Epen der Gegenwart, welche mehr oder minder Scheffels „Trompeter von Säckingen" nachahmen, als rühmliche Ausnahme empfohlen zu werden.
N.

Das heutige Rußland. Roman in zwei Bänden von Adolf Erich. Augsburg. Gebr. Reichel. — Der Roman schildert uns auf dem Hintergrunde der gesellschaftlich stark zerrütteten, besser verlotterten russischen Verhältnisse, eine Schilderung, an die wir, ehrlich gesagt, kaum glauben, wenn auch in der „guten" Gesellschaft der „oberen Zehntausend" Manches recht faul sein mag. Das Geschick eines jungen Mädchens, welches in Italien, von einer gewissenlosen Mutter verlassen und verkauft, zurückgeblieben, von einem warmherzigen Manne ausgelöst und in ihre Familie — wenn man dies heilige Wort auf das geschilderte Haus anwenden darf — zurückgeführt wird. — Nicht zu ihrem Glück! Ihr wäre besser gewesen, wenn der Mann, den uns der Verfasser als edel schildert, sich nicht um fremde Dinge gekümmert hätte; ihr wäre besser gewesen, wenn sie eine italienische Bäuerin geworden wäre, statt daß die Revolverkugel endlich ein heißes, zerrissenes, getäuschtes Herz zur Ruhe bringen mußte. Wir können dem Verfasser nicht absprechen, daß er gut zu fabuliren weiß, daß er spannende Scenen darzustellen versteht, aber wir fragen uns immerfort und warten auf Antwort: wozu werden diese Romane geschrieben? Immer wieder die russischen Verschwörer, welche sich der thörichten Frauen bedienen, immer wieder die ausländischen, uns so ganz fremden, widerwärtigen und geradezu unsympathischen Verhältnisse, welche durch solche Romane doch nicht um ein Haar anders werden, wenn sie richtig geschildert sind. Bedarf es denn durchaus dieses haut-goût? Wenn doch endlich eine Umkehr zu ruhiger, nicht exotischer Federarbeit stattfände. Es wäre besser für den Leser und für die Schreiber.
S.

Das todte Herz. Sage, Roman und Wirklichkeit (1886). Von Maurus Jokai. Deutsch von Ludwig Rotter. Einzig autorisirte Uebersetzung. Wien. M. Breitensteins Verlagsbuchhandlung. Das Buch ist ebenso eigenthümlich, wie der Titel, der schon den Ursprung der Fabel aus einer Sage andeutet. Die Sage von dem todten Herzen wird in der Liebesgeschichte des arabischen Emirs und der syrischen Prinzessin zur Wirklichkeit. Eine frevelhafte Liebe, welche mit echt orientalischer Leidenschaftlichkeit durchkostet und genossen wird, findet ihre Sühne im Tode. Diese Erzählung wird unterbrochen durch farbenprächtige, gluthenreiche Schilderung orientalischer Sitten, namentlich einer Pilgerreise nach Mekka. Die derbrealistische Kleinmalerei, in der ein starkes sinnliches Moment vorwiegt, zaubert uns Bilder vor, die an Tausend und eine Nacht erinnern. Trotz des scheinbar losen Zusammenhanges weiß der Dichter das Interesse wachzuhalten, und mit Spannung folgen wir ihm bis zum Schlusse.
Sch.

Sprechsaal.*)

Geehrte Redaction! In dankenswerther Weise nehmen Sie Zuschriften aus Ihrem Leserkreise über Einrichtungen, die in Breslau unvortheilhafter als anderwärts sind, auf. Gestatten Sie mir auch ein Wort und zwar über unsere Dienstboten-Miethsbureaux zu sagen. Weshalb werden hier nicht, wie in Berlin und anderen großen Städten, große Miethscomptoire, die von bewährten Kräften geleitet werden, eingerichtet? Hier ruht dieser Betrieb in oft sehr unzulänglichen Händen. Es wäre dringend erwünscht, endlich in dieser Angelegenheit Wandelung zu schaffen.

Eine alte Hausfrau.

Bescheidene Anfrage. Weshalb wird die Uhr an der Wettersäule nicht Abends beleuchtet, damit sie auch zu dieser Zeit ihren Zweck erfüllt?

Die Obige.

*) Für den Inhalt dieser Rubrik ist die Redaction dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Briefkasten der Redaction.

Wir ersuchen unsere Mitarbeiter, alle Manuscripte an die Redaction, nicht an ein einzelnes Mitglied derselben adressiren zu wollen.

H., Oderstraße: Der alte Communal-Kirchhof in Gräbschen hat 6 h 40,7 ar, der neue 18 h 70,8 ar Flächeninhalt. Zur künftigen Erweiterung sind noch 30 h 63,86 ar disponibel, so daß der Gesammt-Flächeninhalt 55 h 75,36 ar beträgt. — Das W auf dem Helme der Breslauer Schutzleute ist der Namenszug Wilhelms I., da unter seiner Regierung die jetzige Uniformirung der Schutzmannschaft eingeführt wurde, bedeutet also nicht Wratislavia. Die Berliner Schutzleute tragen auf ihrem Helme den Namenszug Friedrich Wilhelms IV., ein verschlungenes F. W. — Die betreffende Briefkastennotiz vom vorigen Sonntag bezog sich nicht auf Sie.

Felicia. Zu unserem Bedauern sind wir nicht in der Lage, Ihre Frage zu beantworten.

A. B. I. Beantragen Sie Ihre Aufnahme beim Vorstande.

Vom Standesamte. 25./26. October.

Aufgebote.

Standesamt I. **Langer,** Georg, Fleischermeister, ev., Nicolaistr. 54, **Geisler,** Anna, ev., Friedrich-Wilhelmstraße 41b.

Berichtigung. In den Aufgeboten in Nr. 751 d. Ztg. muß es heißen: **Nölte,** Rudolf, Braumeister, Gräbschen, **Pohl,** Emma, Neue Weltg. 30.

Standesamt II. **Gutsmann,** Arthur, Gasthofbesitzer, ev., Pöpelwitz, **Korth,** Martha, ev., Friedrich-Carlstraße 31.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Poppe,** Paul, S. d. Arb. Josef, 19 T. — **Riedel,** Otto, Vergoldergehilfe, 27 J. — **Sperlich,** Robert, S. d. Arb. August, 2 J. — **Tänzer,** Arthur, Goldarbeiterlehrling, 17 J. — **Rüffer,** Heinrich, Schlosser, 30 J. — **Rosenberger,** Susanna, geb. Wuttke, Gastwirthwwe., 74 J. — **Alter,** Paul, Hausdiener, 24 J. — **Martin,** Johanna, geb. Anter, verw. Hartmann, Hutmachergesellenwwe., 71 J. — **Groß,** Martha, T. d. Tischlers Eduard, 8 J. — **Witkofski,** Martha, T. d. Schlossers Reinhold, 3 M.

Im Auslande verstorben: **Krusch,** Paul, Mönch, 27 J., am 1. Mai 89 in Rom. — **von Wunster,** Johann Heinrich, pens. Beamter, 78 J., am 6. April 89 in Seriate.

Standesamt II. **Berger,** Gertrud, T. d. Schmieds Heinrich, 3 J. — **Nitschel,** Max, Barbier, 29 J. — **Ziegler,** Paul, Ober-Telegraphen-Assistent, 54 J. — **Quabius,** Max, Schlosserlehrling, 16 J. — **Hoffmann,** Dorothea, geb. Mulske, Arbeiterfrau, 37 J. — **Klapper,** Anna, T. d. Betriebs-Secretärs Georg, 2 T. — **Wagner,** Richard, S. d. Zimmermeisters Paul, 6 M. — **Taube,** Adam, Erbsaß, 60 J.

• **Aelteste Privat-Handelslehranstalt.** Die hier seit vielen Jahren bestehende kaufmännische Fachschule des gerichtl. vereideten Bücherrevisors Herrn **Hch. Barber** erfreut sich auch in dem neu begonnenen Cursus eines außerordentlich regen Besuchs; es werden in dieser Anstalt sowohl Damen als auch Herren für das höhere Geschäftsleben in Buchführung, Schreiben, Rechnen 2c. mit dem besten Erfolge gewissenhaft ausgebildet.
[2028] F. K.

Aufruf!

Im Elsaß hat eine Anzahl deutscher Männer sich in dem Gedanken geeinigt, unserem in Gott ruhenden Kaiser **Friedrich** ein Denkmal bei Wörth zu errichten. Der Gedanke hat gezündet, und es ergeht jetzt der Aufruf zur Betheiligung in alle deutschen Lande, sowie in die Ferne hinaus, soweit Deutsche wohnen, welche dem Frühvollendeten ein liebevolles Andenken widmen.

Nach den schweren Zeiten von Angst und Trauer, welche wir um ihn durchlebt haben, verlangt die deutschen Herzen darnach, sein Bild wieder in der Heldengestalt zu schauen, wie er der Geschichte angehört, und es giebt für ein Friedrichs-Denkmal keinen würdigeren Platz, als das Schlachtfeld von Wörth, wo unter seiner Führung das Waffenbündniß zwischen Nord- und Süddeutschland besiegelt wurde und der erste glorreiche Sieg der Welt zeigte, was vereinte deutsche Kraft vermag. An dieser Stelle wird das Denkmal nicht nur ein dauerndes Zeugniß unserer unauslöschlichen Liebe sein, sondern auch ein Unterpfand dafür, daß wir und unsere Nachkommen treu und fest bewahren, was wir dem ersten Kronprinzen des Deutschen Reichs und seinen tapfern Streitern verdanken.

An der Errichtung eines solchen Denkmals, das unter den auf dem Kampfplatz vorhandenen Krieger-Denkmälern den bekrönenden Mittelpunkt bilden soll, wird die ganze Nation sich betheiligen, und die Provinz Schlesien wird nicht zurückstehen.

Nachdem Seine Majestät der Kaiser und König geruht haben, vorbehaltlich weiterer Entschließung über die Wahl des Platzes und die Art der Ausführung, die Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals bei Wörth zu genehmigen und der Kaiserliche Statthalter von Elsaß-Lothringen das Protectorat übernommen hat, erlauben wir uns hierdurch unsere Mitbürger zu einer lebendigen Theilnahme an dem nationalen Werk herzlich einzuladen.

Wir bitten Alle, welche hierzu geneigt sind, ihre Beiträge an unseren mitunterzeichneten Schatzmeister, Herrn Commerzienrath Stadtrath Landsberg, hier, Ring Nr. 25 (Firma: S. L. Landsberger), einzusenden. [2029]

Auch ist jeder der Unterzeichneten, sowie die Expedition jeder Zeitung, in welcher dieser Aufruf veröffentlicht wird, in Breslau auch die Rathhaus-Inspection, zur Annahme von Beiträgen bereit.

Breslau, im October 1889.

Das Schlesische Comité für das Kaiser Friedrich-Denkmal bei Wörth.

Beblo, Stadtrath, Breslau; Dr. **Brüning,** Oberbürgermeister, Beuthen Oberschl.; **Doms,** Geh. Commerzienrath, Ratibor; Prof. Dr. **Erdmann,** General-Superintendent von Schlesien, Breslau; Dr. **Fiedler,** Ober-Realschul-Director, Breslau (Schriftführer); **Freund,** Justizrath und Stadtverordneten-Vorsteher, Breslau; **Friedensburg,** Oberbürgermeister, Breslau (Vorsitzender); **Friedländer,** Stadtrichter a. D., Breslau; Prof. Dr. **Fritsch,** Geh. Medicinalrath, Breslau; **Haenschke,** Commerzienrath, Waldenburg; **Heimann,** Geh. Commerzienrath, Breslau; **Freiherr von Huene,** Rittergutsbesitzer, Mahlendorf; Dr. **Joël,** Rabbiner, Breslau; **Kirschner,** Rechtsanwalt, Breslau; **von Klitzing,** Landeshauptmann von Schlesien, Breslau (stellvertr. Vorsitzender); **Kopisch,** Stadtrath, Breslau; **von Korn,** Stadtrath, Breslau; **Kreidel,** Oberbürgermeister, Gleiwitz; **Landsberg,** Commerzienrath und Stadtrath, Breslau (Schatzmeister); Dr. **Lion,** prakt. Arzt, Breslau; **Martins,** Oberbürgermeister, Glogau; **Oertel,** Oberbürgermeister, Liegnitz; Dr. **Porsch,** Rechtsanwalt, Breslau; **S. Pringsheim,** Bankier, Breslau; **Graf von Pückler-Burghauß,** Königl. Kammerherr und General-Landschafts-Director, Breslau; **Graf von Rothkirch-Trach,** Majoratsbes. u. Landschafts-Director, Panthenau; **Schmook,** Stadtrath, Breslau; **Schöller,** Geheimer Commerzienrath und Landtags-Abgeordneter, Breslau; Prof. Dr. **Seuffert,** Geh. Justizrath, Breslau; **Graf von Stosch,** Major, Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses, Hartau; **Teichmann,** Commerzienrath, Leobschütz; **Tschocke,** Kaufmann und Landtags-Abgeordneter, Breslau; Dr. **Websky,** Geh. Commerzienrath, Wüstewaltersdorf; **von Ysselstein,** Stadtrath, Breslau

Die Verlobung meiner Tochter **Margarete** mit dem Kaufmann Herrn **Fedor Kern** in Tarnowitz beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [2003]
Groß-Strehlitz im Oct. 1889.
Henriette Seibert,
geb. **Ortner.**

Margarete Seibert,
Fedor Kern,
Verlobte.
Gr.-Strehlitz. Tarnowitz.

Statt besonderer Anzeige.
Alma Wittmann,
Heinrich Pötting,
Verlobte. [4664]
Hamm, Sieg. Unna,
den 25. October 1889.

Salo Eisner,
Emma Eisner,
geb. **Aschner,**
Vermählte. [5842]
Breslau, den 22. October 1889.

Ernst Heinze,
Helene Heinze,
geb. **Hold,**
Vermählte.
Berlin, im October 1889. 2112

Dr. med. Willy Ebstein, prakt. Arzt,
Hedwig Ebstein, geb. Sachs,
Vermählte. [2016]

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an [7887]
Joseph Lewy und Frau,
geb. **Ledermann.**

Nach langen, qualvollen Leiden verstarb gestern der Ober-Telegr.-Ass. [2027]
Herr Paul Ziegler.
Seine Pflichttreue und collegialer Sinn sichern ihm ein ehrendes Gedenken.
Breslau, 26. October 1889.
Der Vorsteher
und die Beamten der Kais. Telegr.-Anstalt Börse.

Todes-Anzeige.
Nach längerem schweren Leiden verstarb Mittwoch Nachmittag 4 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere theure Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester [4779]
Auguste Böllner,
geb. **Hammel.**
Tiefbetrübt diese Mittheilung allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung im Namen der Hinterbliebenen
Isidor Böllner.
Gnesen, 25. October 1889.

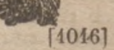
Statt jeder besonderen Meldung.
Nach langen schweren Leiden verschied gestern unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,
Frau Helene Pander,
im Alter von 78 Jahren.
Im Namen der Hinterbliebenen
Louis Pulvermacher und Frau
Amalie, geb. **Pander.**
Berlin, den 25. October 1889. [6226]

Todes-Anzeige,
Heute Nacht 2 Uhr entschlief sanft infolge eines Schlaganfalles unser theurer Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann [3663]
Herr Eduard Asbeck,
im kaum vollendeten 57. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Altenvoerde, den 24. October 1889.

Pariser, Wiener, Berliner
Modell-Hüte dieser Saison
verkaufe ich von jetzt an unter dem Selbstkostenpreise.
Neuheit: Spanisches Straßen- und Theater-Barett
„Marita".
Aenderungen und Modernisiren prompt, reell und billig.
Clara Urban,
Atelier für feinen Damenputz,
Königsplatz 3b pt. [5915]

Damen-, Mädchen- und Kinder-Costüme
werden nach den neuesten Pariser und Wiener Modellen zu billigen Preisen angefertigt [5476]
Schillerstraße 15, zweite Etage,
bei **Elly Singer.**

Bei meinem Umzuge nach:
Ohlauerstraße Nr. 20
sind eine Menge Waaren beim Transport durch Regen unmerklich beschädigt worden, und werden solche, um damit zu räumen, **unter dem Kostenpreise** ausverkauft.
Tricot-Taillen, sonst 6, 8, 10 M., jetzt 3, 4, 5 M.
dto. Kleidchen, „ 4, 5, 6 M., „ 2, 2½, 3 M.
Camisols und Beinkleider für Herren, Damen und Kinder, auch Normal-Wäsche
System Prof. Dr. Jaeger.
Herren-Socken, sonst 60, 70, 80 Pf., jetzt 25, 30, 35 Pf.
Strümpfe u. Strumpflängen mit passendem Anstrickgarne zu sehr billigen Preisen.
[3945]
Wiener Corsets,
früherer Preis 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10 M.
jetziger „ 1, 1½, 2, 2½, 3, 4, 5 M.
M. Charig Nachfolger,
Ohlauerstraße Nr. 20, vis-à-vis der Bischofstraße.

Neu eröffnet
Ohlauerstraße 65
am Christophoriplatz.
Special-Geschäft
in Leinen, Tischzeug u. Wäsche
für Damen, Herren und Kinder.
Durch wenig Spesen, die auf meinem Geschäft ruhen, bin in der Lage, dem geehrten Publikum bedeutende Vortheile zu bieten. Ich enthalte mich der Angabe von Preisen, damit ein jeder Käufer sich von den **billigen aber festen Preisen** überzeugen möge. Auf allen meinen Waaren ist der Preis in Zahlen ausgezeichnet, damit selbst der Nichtkenner vertrauensvoll bei mir seine Einkäufe besorgen kann.
M. Israel,
Ohlauerstraße 65 
am Christophoriplatz. [1046]

Costumes,
[4767] fashionable
Morgenkleider und Matinées
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, renommirt durch guten Geschmack und Billigkeit, empfiehlt und gewährt
bei Aussteuer-Einkäufen
extra reducirte Preise.
L. Grünthal, Königsstr. 1.

Vollständiger Ausverkauf
wegen Aufgabe dieses Geschäfts.
Große Posten noch am Lager: feine weiße Stickereien, Gardinen, gute wollene Strümpfe, Normal-Hemden und Hosen, mehrere Tausend
Tricot-Taillen
zu staunend billigen Preisen
[4257] um schnellstens zu räumen.
Wiederverkäufern u. Händlern besonders zu empfehlen.
S. Wertheim,
Roßmarkt Nr. 3, nahe der „Alten Börse".

Das beste Andenken u. schönste Geschenk.

Oel-Portraits
nach Photographie künstlerisch ausgeführt, Aehnlichkeit garantirt, empfiehlt
Maler-Atelier Rembrandt,
Tauentzienplatz 4.
Prospecte gratis. [4791]
100 Anerkennungen höchst. Adels.

Neue Belletristik!
Soeben erschienen und sind bei mir auf Lager: [4792]

Julius Wolff,
Die Pappenheimer.
Ein Reiterlied.
Geh. 5 M. 50 Pf., geb. 6 M.

Felix Dahn,
Weltuntergang.
Geh. 7 M. 50 Pf., geb. 8 M. 50 Pf.

Ernst Eckstein,
Camilla.
Geh. 6 M., gebd. 7 M.

W. Heimburg,
Lore von Tollen.
2 Bde. Geh. 7 M., geb. 8 M.

E. Werner,
Die Alpenfee.
2 Bde. Geh. 7,50 M., geb. 8,50 M.

Carmen Sylva,
Der Rhapsode der Dimbovitza.
Geh. 6 M., Lwdbd. m. G. 7 M. 50 Pf.

Ossip Schubin,
Boris Lensky.
3 Bde., geh. 14 M., gebd. 17 M.

Wilhelm Raabe,
Der Lar.
Geh. 6 M., gebd. 7 M. 20 Pf.

Buchhandlung
H. Scholtz in Breslau,
Stadttheater.

Größte Auswahl
in
Putz-Artikeln,
Häubchen,
Capotten,
Kragen, Jabots,
Echarpes,
Schürzen
von einfachem bis elegantestem Genre. [2014]
Julius Levy,
Ohlauerstr. 83.

Cand. Pomeranzen,
feine Chocoladen,
diverse Bonbons,
Kinder- und Tafel-Confecte.
5475 **S. Crzellitzer,**
Antonienstrasse 3.

Zebra-Unterkleider,
Das Beste vom Besten.



„Trotzkopf",
unverwüstlicher
Kinder-Strumpf.

Boas. **Kopfhüllen.** **Muffs.**
Wollene Tücher. **Tellermützen.**
Winterhandschuh. **Wollene Westen.**
Spottbilliger Verkauf zu festen Preisen.
Kleider-Besätze. **Albert Fuchs,** Mäntel-Besätze.
Hoflieferant,
49 Schweidnitzerstr. 49.

Wildleder-**Herren-Handschuhe** m. Schloss M. 1,50.
Derby Glacé- „ „ m. Raup „ „ „ 1,75.
„ „ „ „ „ Wildleder und Wollfutter.
Nordcap-, Ringwoods-, Pelz-, Jagd-, Tricot- u. Seiden-Handschuhe.
Grösste Auswahl aller Façons von **Cravatten.** Praktische Neuheiten in **Träger.**
L. Heiman, Handschuh-Fabrik, **Breslau,** 5 Schweidnitzerstrasse 5.

Pelzbezüge
und Pelzmäntel,
eine Specialität meines Hauses,
empfehle ich unter Garantie guten Sitzes zu billigen, festen Preisen. [4768]
Herrmann May,
Schweidnitzerstr. 3 und 4, I. Et.

Damenhüte
anerkannt vornehmste Formen und geschmackvollste Ausführung.
Täglich Eingang von Neuheiten. [4815]
J. Wachsmann, Hofl., 30 Schweidnitzerstr. 30.

Strumpf-Waaren,
gestrickte [5462]
Kinderstrümpfe mit dopp. Knieen, Herren- und Damenstrümpfe mit dopp. Fersen und Spitzen, Längen } in Wolle, Garn u. Seide, feinfädig in nur echten Farben,
sowie Anstricken und Anweben alter Strümpfe empfehlen
Geschw. Braniss, Carlsplatz I.

Geschäfts-Verlegung.
Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein seit über **fünfzig Jahren** am hiesigen Platze bestehendes
Pianoforte-Magazin und Leih-Institut
vom **Ring 42,** Ecke Schmiedebrücke, nach der
Albrechtsstraße 16, 1. Etage,
Bischofstraßen-Ecke,
im Hause von **G. Philippi & Comp.,** schrägüber der alten Königl. Regierung, verlegt habe, woselbst es mir die großen Räumlichkeiten gestatten, die **größte Auswahl** von
Salon- u. Cabinet-Flügel,
sowie Pianinos
eigener und anderer renommirter Fabriken, ferner auch **Harmoniums** vom einfachsten bis zum elegantesten und zwar zu den solidesten Preisen unter langjähriger Garantie bieten zu können. [4825]
Gute gebrauchte Instrumente,
welche auf das Beste renovirt sind, werde stets in Auswahl vorräthig halten und zu den billigsten Preisen berechnen, auch solche bei Umtausch gern in Zahlung nehmen, Ratenzahlungen auf Wunsch bewilligen.
Reparaturen und Stimmungen werden gewissenhaft und preiswürdig ausgeführt.
Auch halte mein **Piano-Leih-Institut** zu den mäßigsten Miethspreisen bestens empfohlen.
F. Welzel,
Pianoforte-Fabrik,
Albrechtsstraße 16, 1. Etage, Bischofstraßen-Ecke,
im G. Philippi'schen Hause.

Stadt-Theater.
Sonntag. Abends: „Die Hugenotten." Große Oper mit Tanz in 5 Acten von G. Meyerbeer.
Nachmittags. (Halbe Preise.) „Das Versprechen hinterm Herd." Singspiel in 1 Act von A. Baumann. Hierauf: „Die Puppenfee." Ballet-Divertissement von J. Haßreiter und F. Gaul.
Montag. „Die lustigen Weiber von Windsor." Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Acten von O. Nicolai.

Lobe-Theater.
Sonntag, den 27. Octbr. Nachmittags 4 Uhr: „Unser Doctor." Volksstück mit Gesang in 4 Acten.
Der Billetverkauf für diese Vorstellung findet nur an der Kasse des Lobe-Theaters, Vormittags von 12 bis 1, und Nachm. von $3^1/_2$ Uhr statt.
Abends $7^1/_4$ Uhr. Zum 4. Male: „König Candaule." Lustspiel in 1 Act. „Nervöse Frauen." Lustspiel in 3 Acten. [4822]

Thalia-Theater.
Direction Georg Brandes.
Sonntag. „Der Störenfried." Lustspiel in 4 Acten von R. Benedix.
Der Billetverkauf findet heute Sonntag an der Thalia-Theater-Kasse (Schwertstraße) Mittags von 12 bis 2 Uhr u. Abends von $6^1/_2$ Uhr ab statt.

Residenz-Theater.
4822
Zum 23. Male: „Junge Garde." Posse mit Gesang in 3 Acten.

Paul Scholtz's Theater.
Heut Sonntag, den 27. Octbr. 1889: „Der Registrator auf Reisen." Große Posse mit Gesang in 7 Bildern von A. L'Arronge und G. v. Moser. Musik von A. Bial.
Anfang des Concertes 5 Uhr, der Vorstellung 7 Uhr.
Morgen Montag, d. 28. Oct. 1889: „Doctor Wespe." Lustspiel in 5 Act. v. Roderich Benedix.
Anfang des Concertes $7^1/_2$ Uhr, der Vorstellung 8 Uhr. [5468]
Dinstag, den 29. October: Keine Vorstellung.

Singacademie.
Abonnement-Billets à 6 M. zu den 3 Concerten dieses Winters sind noch bis Donnerstag, 31. October, in der Schletter'schen Buchhandlung zu haben. [4804]

5454 **Kaiser-Panorama,**
Taschenstraße 21, I.
Entrée 20, Kinder 10 Pf.
Oesterreich diese Woche.

Kaiser-Panorama
Ohlauerstraße 7, I.
blauer Hirsch.
Sensationell! Die 5 bairischen Königsschlösser.

Während des Wintersemesters halte ich Sprechstunden:
Im Zahnärztlichen Institut Tauentzienplatz 11
für Unbemittelte früh von 8—9 U.
In meiner Privatwohnung Schweidnitzerstr. 27
Vormittags von 9—12, Nachmittags von $2^1/_2$ bis 4 Uhr.
Dr. med. Bruck,
Universitätsdocent.

Zurückgekehrt, wohne ich jetzt
Sadowastr. 52, pt.
Sprechstunden: V. 9—10, N. 3—4.
Dr. Ebstein,
[2017] prakt. Arzt.

Dr. Horwitz, Specialarzt für Krankh. d. Verdauungsorgane, Freiburgerstraße 21, I., hält seine Sprechst. v. 1. Octbr. bis 1. April, V. 9—10, N. 3—5 U.

Vollständig renovirt.
City-Hôtel.
BERLIN
Dresdenerstrasse 52|53.
Mittelpunkt der Stadt.
Pferdebahn nach allen Richtungen.
150 elegant einger. Zimmer von
Mk. 1,50—3,00
incl. Licht und Service.
Bei läng. Aufenth. 10—20% Rab.
Neue Direction!

Möbel
in echt Nußbaum, Mahagoni, Kirschbaum und imitirt empfiehlt zu billigsten Preisen [4936]
H. Rosenbaum,
Kupferschmiedestr. 39.
Für gebrauchte Möbel zahle die höchsten Preise.

5903
Permanente Industrie-Ausstellung
(Louis Seliger),
Schweidnitzerstr. 31, I.
Special-Geschäft für
Flügel, Pianinos, Harmoniums
und patentirte mechanische
Musik-Instrumente.
Neu! Neu!
Seraphine!
Manopan, Pianophon, Clavierspiel-Apparate.
Schweidnitzerstr. 31, I.

En gros. En détail.

Neueste, vorzüglichste
Nähmaschinen
für Familien und Handwerker zu ermäßigten Preisen, event. auch auf Abschlagszahlung.
Reparaturen
in eigener Werkstatt gut und billig.
Aufwaschtische.

Wäsche-Wringmaschinen!
Jede Hausfrau, welche die Wäsche vor dem unvermeidlichen Zerwinden durch die Hände behüten und schnellstes Trocknen befördern will, ist gezwungen, sich obige Maschine zu kaufen. Dieselbe ist in vorzüglichster Güte.
Neu-Aufguß abgenützter Gummiwalzen, sowie Reparaturen führe aus.
Gummi-Tischdecken
verschiedener Größe, neueste Muster, von Mk. 3,50 an.
Wandschoner, Unterlagen, Lätzchen, Waschtischvorleger v. Linoleum, Läufer, Wachsparchent, Garnwinden, Trockenständer.

Neu! **Universal-Waschmaschine,** das Beste u. Praktischste, was die Neuzeit bietet, größte Schonung der Wäsche, leistet dreimal so viel als eine Wäscherin.
Kleine Waschmaschinen, im Schaff zu befestigen, 15,00 Mk.
Haus-Mangeln, für jede Art Wäsche, Mk. 35.
Haustelegraphie- und Telephonleitungen, Neu-Anlagen und Aenderungen.
Neu! Neu!
Schirm- u. Stockständer für 10 Stück, das Praktischste, was existirt, $7^1/_2$.
Thürheber, Bequemlichkeit zum Heben der schwersten Thür beim Oelen, 2,50.
Kartoffel- und Obst-Schälmaschinen, neueste, verbesserte und vollkommenste, schält sparsamer und sauberer als die Hand, Mk. 12,50. [3970]
Eugen Hooch,
vorm. L. Nippert,
Alte Taschenstraße 3.

4954 **Holzdrehbänke!**
Bandsägen, Fraisemaschinen, Ovalwerke 2c. zum Fuß- u. Maschinenbetrieb, sowie jeden einzelnen Theil dazu fertigt in bester Arbeit **Aug. Burkhardt,** Breslau, Basteig. 5.

Vom 1. Januar 1890 ab Ring Nr. 42 (Naschmarktseite).
Neuheiten in Damen-Mänteln, Visites, Rädern, Jaquettes u. Kindermänteln
empfehle ich wegen bevorstehender [4205]
Geschäfts-Verlegung
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
A. Süssmann,
Nr. 58, Albrechts-Straße Nr. 58.
(2. Haus vom Ringe.)
Vom 1. Januar 1890 ab Ring Nr. 42 (Naschmarktseite).

P. Schweitzer, Buchh., Breslau,
Neue Schweidnitzerstrasse 3, Kronen-Apotheke.
Soeben gelangt zur Ausgabe:
Katalog meines
Bücher-Leih-Institutes,
die Neuanschaffungen von August 1888 bis September 1889 enthaltend.
Meinen Geschäftsfreunden steht derselbe käuflich und leihweise, sowie der kürzlich ausgegebene Prospect meines **Journal-Zirkels** gratis zu Diensten.
Eintritt täglich. Preis für 1 Buch Mk. 0,75, 2 Bücher Mk. 1,00, 3 Bücher Mk. 1,25 u. s. w. monatlich.
Gleichzeitig mache ich auf meinen
Novitäten-Lese-Zirkel,
Preis für 4 den allerneuesten Erscheinungen entnommene Bücher Mk. 4,50 vierteljährlich, ergebenst aufmerksam.
Aufgenommen wurden die allerneuesten Publicationen von F. Dahn, M. Carrière, R. v. Gottschall, H. Heiberg, W. Heimburg, W. Jensen, P. Lindau, W. Raabe, Graf Ad. von Schack, E. Werner, Contre-Admiral R. Werner, J. Wolff, Th. Zolling und vieles Andere.
Eintritt ebenfalls von jedem Tage ab. [4813]
P. Schweitzer, Buchh., Breslau,
Neue Schweidnitzerstrasse 3, Kronen-Apotheke.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
Franzos, Karl Emil, Junge Liebe. 4. vermehrte Auflage. Min.-Ausg. 4 M.
Gottschall, Rudolf von, Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung. 8. 11. Aufl. Eleg. in Ganzleinwand gebd. Preis 5 M.
Holtei, Karl von, Schlesische Gedichte. 16. 19. Aufl. Eleg. gebd. Preis 3 M.
Holtei, Karl von, Schlesische Gedichte. Gr. 8. 9. Auflage. Illustr. Prachtausgabe. Eleg. gebd. Preis 10 M. 80 Pf.
Rittershaus, Emil, Gedichte. 8. 7. Aufl. Elegant gebunden. Preis 6 M.
Rößler, Robert, Aus Krieg und Frieden. Schlesische Gedichte. 16. 2. Auflage. Geb. 2 M.
Strachwitz, Moritz Graf, Gedichte. Gesammt-Ausgabe. Mit einem Lebensbilde des Dichters von Karl Weinhold. 8. 7. Aufl. Eleg. gebd. Preis 3 M. 60 Pf.
Turgeniew, Iwan, Gedichte in Prosa. Autorisirte Uebersetzung von R. Löwenfeld. 8°. 3. Aufl. Eleg. geb. Preis 2 M. 40 Pf.

Unübertroffen billig!
Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Portièren, Chaiselongue-Decken, Läuferstoffe, Linoleum, Spachtel-Stores, Angora-Felle u. Reisedecken
zu spottbilligen Preisen. [4625]
Julius Aber, Teppich-Fabrik-Lager,
Naschmarktseite Ring 51, erste Etage, neben Herren Geschwister Trautner Nachfolger.

En gros. Export. **Bruno Rosenthal,** Detail. Versand.
Schuhwaarenfabrik, Breslau, Schmiedebrücke 57,
empfiehlt von den billigsten bis feinsten Qualitäten:
Schutzmarke für gute Handarbeit.
Gamaschen für Damen u. Herren,
Schaftstiefel,
Gummischuhe, echt russisch,
Filzschuhe,
Knopfstiefel, [5578]
Kinderschuhe etc.
in bewährt guter Ausführung.

M. G. Schott, Breslau, Matthiasstr.,
Inhaber der von des Kaisers und Königs Majestät verliehenen großen Staats-Med. in Gold f. Gartenbau, empfiehlt Constructionen von Schmiedeeisen,
Gewächshäuser,
Veranden-, Glas-Salon-, Frühbeetfenster 5 bis 8 Mark,
Gartenzäune, Thore, Grabgitter,
Warmwasser- und Dampfheizungen. Eiserne Dachconstruction, Trägerwellblechdächer. Podest- und Wendeltreppen. [534]
Brücken und Ueberbau von Eisen. Drahtgitter. Drahtzäune. Kirchen-, Fabrik- und Stallfenster von Schmiedeeisen.

Wegen Umzug
[4530] nach
Junkernstraße Nr. 28|29
(neben Brunies' Conditorei)
verkaufe ich
seidene Bänder, Putz-, Weiß- u. Wollwaaren
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
J. Schäffer,
Schweidnitzerstr. 54, I. Etage.

Moderne Corsets.
	Stück
Fortuna. — Gelegenheitskauf! — Hochmodernes Façon aus blau-grau □-Stoff mit abgest. Brust nur	1 M. 75 Pf.
Elastische Gesundheits-Corsets, für's Haus, die Reise und zur Bequemlichkeit, gestrickt in modefarbiger Vigogne ...... 2 M. 75 Pf. u.	2 „ 50 „
Dasselbe in weiss Estremadura	3 „ — „
Dasselbe in ponceau Zephyrwolle	4 „ — „
Unicum, Schnellöffner, kann durch einen einzigen Griff geöffnet werden, sehr bequem beim Auskleiden, bei Magendruck etc., hohe Façon mit kurzer Hüfte	4 „ 25 „
Gutmann's Corset (Patentirt in den meisten Staaten) ist mit unzerbrechlichen Einlagen statt der Fischbeine versehen, sehr elastisch! 5 M. 50 Pf. u.	4 „ 50 „
Carmen. Hochmodernes Fischbein-Corset, elegante Figur, in rothem oder schwarzem Woll-Satin	6 „ — „
Hilda. Patent-Uhrfeder-Corset für starke Damen, flach gewölbte Brustform, kurze Taille, weite Hüften	9 „ — „
Penelope. Corset mit Gummi-Vordertheilen, elastisch und elegant sitzend	9 „ — „
Victoria. Neueste Ausstellungs-Form der königl. Corset-Manufactur in Brüssel, echt Fischbein, sehr leicht und hochelegant. **Nicht mehr hochschnürend.** .... (Wird bei den Corsetièren in Paris mit 25 Frcs. verkauft.)	9 „ 50 „
Ella. Neue Form der königl. Corset-Manufactur in Brüssel, echt Fischbein, sehr leicht, halbhoch!	13 „ — „
Abundantia. Corset der königl. Manufactur in Brüssel, für kl. volle Figuren, mit Brust- und Hüftenzwickel, macht eine vorzügl. Figur, echt Fischbein	15 „ — „
Nixe. Braut-Corset der königl. Manufactur in Brüssel, sehr leicht, hochelegante Figur!	15 „ — „

Specialitäten:

Amazone. Englisches Reitcorset ohne Hüften	7 „ 50 „
Sidonie. Specialität für Magen- und Leberleidende, sehr bequemer Sitz, ohne Vorderschienen, in den Seiten mit dehnbaren Einsätzen und elastischem Laschenverschluss. Aerztlich empfohlen!	[illegible] „ — „
Still-Corset, über die Brust zum knöpfen, an den Hüften mit Gummischnürung und mit schmalen, weichen Vorderschienen	6 „ — „
Frauen-Corset mit Sprungfedereinsatz an den Hüften, Nährvorrichtung und Leibträger	8 „ — „
Extraprima-Ausführung	13 „ — „
Normal-Corsets (einzig echtes Fabrikat) in Wolle mit Fischbeineinlagen und Stahlstäben, weiss	13 „ — „
Naturbraun	14 „ — „

Teufel's Patent-Leibbinden (D. R.-Patent 22,056)
gegen Beschwerden der Frauen, bei Brüchen, Nierenwanderungen etc., die billigste und beste Leibbinde für Leidende aller Art. Von den ersten Frauenärzten Deutschlands verordnet. Alle Grössen und Systeme vorräthig. [3320] [4776]
Neu! — Unentbehrlich! — **Diana-Gürtel.**
Zeichnung und Beschreibung gratis.

Corset-Schoner
in naturfarbener Baumwolle, patentgestrickt,
Stck. nur 70 Pf., $^1/_4$ Dtzd. 1 M. 90 Pf.

Kinder-Corsets
in allen Ausführungen.

Zu sämmtlichen besseren Corsets geben wir ein Paar Vorderschienen gratis.

Corset-Wäsche und Reparatur.

2 Anprobir-Zimmer.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,
kaiserl. königl. u. königl. Hoflieferant,
Breslau, Am Rathhause Nr. 26.

Schiesswerder.

Heute Sonntag:

Großes Concert

(Streich-Orchester)
der Capelle des Feld-Artillerie-Rgmts. v. Peucker (Schles.) Nr. 6,
Königlicher Musik-Dir.
[5470] **W. Ryssel.**
Anfang 4 Uhr. Entrée à Pers. 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Breslauer Concerthaus.

Heute Großes Concert

der Breslauer Concertcapelle.
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.
Kinder 10 Pf. [5469]
Georg Riemenschneider.

Liebich's Etablissement.

Heute, Sonntag, d. 27. Octbr. c.:

Große [4819]
humoristische Soirée
der allbeliebten
Leipziger Sänger,
Direction **Gebr. Lipart.**
Gastspiel
des Damen-Darstellers
Albert Ohaus.
Vorletztes Gastspiel der

Phoites-Troupe
The Hamilton.

Reichhaltiges, neues,
hochkomisches Programm.
Unter Anderem:
Früher und heute oder ein Tanzvergnügen in **Morgenau**, hochkomischer Vortrag, **S. Stein.**
Rebecca Silberfeld,
urkomische Damendarstellung,
Albert Ohaus.
Ein Zukunftsmusiker,
komische Scene mit Pistonsolo,
Herrmann Lipart.
Entree 50 Pf., Kinder 25 Pf.
Kassenöffnung 4 Uhr.
Anfang 7 Uhr.
Morgen, Montag, den 28. c.:
Humoristische Soirée der
Leipziger Sänger
und **letztes Auftreten** der
The Hamilton.

4809

Zeltgarten.

Nur noch bis 31. d. M.
Auftreten
Mr. Reçon, genannt **der Mann mit dem Löwengebiß, Familie Mathews** (7 Damen), Akrobatinnen u. Instrumentalistinnen, **Mr. Winn** mit seinem **Fantoche-Theater,** Frl. **Amalie Doré,** Frl. **Kathi Odillon,** Sängerinnen, Auftreten Mssrs. **Fredericks, Gloss u. La Bal,** Leiter-Athleten, Herren **Kröning & Schneider,** Duettisten, Herrn **René,** Gesangs-Humorist, Frl. **Conrad,** Sängerin.
Anfang 6 Uhr. Entree 60 Pf.
Montag, Anfang 7½ Uhr.

Victoria-Theater.
(Simmenauer Garten.)

Direction **C. F. Slawinski.**
Täglich:
Auftreten von **Geschwister Milanollo,** berühmte Violin-Virtuosinnen, Frl. **Lina Berg,** Frl. **Mirzl Merli,** Frl. **Therese Schmith, Ed. Egberts,** Komiker, **Brothers Bill-Will,** akrobat. Clowns, **Mr. Felix,** Tanz-Parodist, **Miss Clara,** Kopf-Equilibristin, unter Assistenz von **Mr. Walton, The Estrella-Troupe,** grossartigste gymnastische Leistungen.
Neu! Neu!
Ein unsichtbares Concert,
Concert Invisible,
musikalische Bourlesque,
ausgeführt vom **Morley-Trio.**
Anfang 7½ Uhr. [4604]
(Sonntag: Anfang 7 Uhr.)
Dekaden-Billets. Vorverkauf.

Friebe-Berg.

Heute Sonntag:

Großes Militär-Concert

4811

von der gesammten Capelle des Grenad.-Regiments König Friedrich Wilhelm II. (1. Schles.) Nr. 10,
Stabshoboist Herr **Erlekam.**
Anfang 4 Uhr; Entrée 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Ballazza,

der stärkste Ringkämpfer
kommt. [4810]

Alter Turn-Verein.

Ordentliche Hauptversammlung
Montag, d. 28. Octbr. 1889, Abends 8 Uhr, im Casino, Neue Gasse 8.

Frauenbildungs-Verein.

Montag, 7½ Uhr: Hr. Stadtschul-Inspector Dr. **Handloß:** „Geselliges Leben im Mittelalter." (Mitgliedskarten an der Controle. Gäste 25 Pf. Alte Taschenstr. 26/28.)

Breslauer Gewerbe-Verein

Versammlung
am Dinstag, den 29. October,
Abends 8 Uhr,
im **„König von Ungarn",**
Bischofstraße.
Tagesordnung:
1) Herr **Director Dr. Fiedler:** Fortsetzung der Mittheilungen über das gewerbliche und technische Unterrichtswesen. 2) Herr **Oberlehrer Dr. Hübner** aus Schweidnitz: Ueber die Einführung der Elektricität in das Schlossereigewerbe. Mit Demonstrationen. 3) Verschiedene technische Mittheilungen. [4814]

Handwerkerverein.

(Büttnerstraße,
Hotel zum österreichischen Hof.)
Donnerstag, d. 31. cr., Vortrag.
Freitag, d. 1. Novbr., Abends 7 Uhr: Besichtigung der Druckerei des „General-Anzeigers", Katharinenstraße 18. [4773]
Versammlung der Theilnehmer (Damen und Herren) ebendaselbst um 6¾ Uhr.

Breslauer
Grundbesitzer-Verein.
Montag, den 28. October,
Abends 8 Uhr,
im Saale zum blauen Hirsch,
Ohlauerstraße,
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht;
2. Kassenbericht;
3. Vorstandswahl;
4. Vortrag des Herrn Civil-Ingenieur **Klose** aus Berlin: Ueber Rauchverbrennungsanlagen (patentirtes beachtenswerthes Verfahren);
5. Fragekasten.

Mitglieder, die unsere Vereinszeitung: „Mittheilungen für Grundbesitzer" nicht rechtzeitig alle 14 Tage frei ins Haus geliefert erhalten, wollen sich gefl. hierüber unter Angabe ihrer zeitigen Wohnung in der Expedition der **Buchdruckerei Lindner, Albrechtsstraße 29,** schriftlich beschweren; ebendahin sind Anzeigen wegen Wohnungsveränderungen zu richten. [4775]

Ver. △ d. 28. X. 6½. R. u. T. △ I.

H. 2. XI. 6½. Tr. □ I.

F. z. ⊙ Z. d. 29. X. 7. J. □ I.

Starmatz.
Endlich Nachricht möglich. Lebe in Erinnerung und Hoffnung. Stimmung schlecht. Herzlichsten Dank für zweiten Brief. Schreibe ausführlich. Innigsten Kuß meinem Mausi.

1989

Ein Knabe,

welcher, um sich dem Postfach widmen zu können, 1—2 Jahre eine höhere Bürgerschule besuchen möchte, bittet, da seinen Eltern die Mittel fehlen, seinen Lebensunterhalt in Breslau zu bestreiten, edle Menschenfreunde, ihm doch **Obdach und Kost** für diese Zeit zu gewähren. Anfragen wolle man unter Chiffre D. H. 171 Exp. d. Bresl. Ztg. niederlegen.

Bitte.

Eine durch den Weggang ihres bisherigen Ernährers in das denkbar größte Elend versetzte Familie — **Mutter nebst fünf unerzogenen Kindern** — wird der Barmherzigkeit edler Menschenfreunde hiermit aufs Wärmste empfohlen. [1983]
Milde Gaben für dieselbe entgegenzunehmen ist gern bereit
Oberlehrer **Dr. Alb. Neuman,**
Brüderstr. 22, pt.

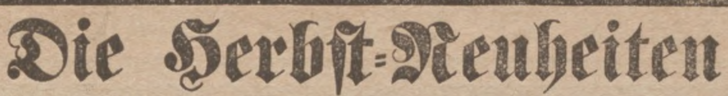
Tanz-Lehrinstitut
von
E. & H. Nieselt,

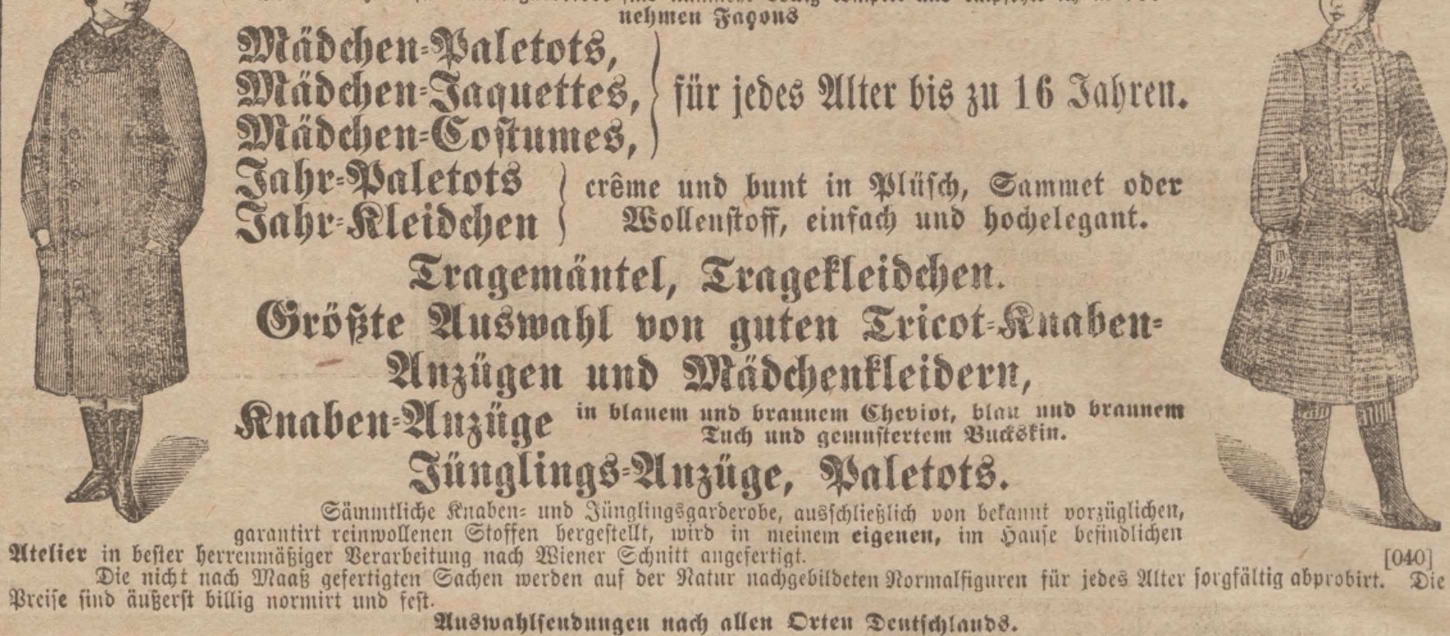
Altbüßerstraße 29, I.
Die schönsten, für diesen Zweck geeigneten Räume. Beginn der verschiedenen Curse **Ende October** und **Anfang November.** [3625]
Anmeldungen vom **15. October** von 11—1 und von 4—6 Uhr.
Frau **Emilie Nieselt.**
H. Nieselt, Balletmeister.

C. von Kornatzki's
Tanz-Lehrinstitut,

Schuhbrücke 32, I.
Die Curse im **Tanzunterricht für Erwachsene** und **in der ästhetischen Gymnastik für Kinder** beginnen Ende October und Anfang November. [3701]
Anmeldungen **vom 17. October ab** von **11—1 u. 4—6 Uhr** erbeten.
Prospecte im Institut.
Frau Clara von Kornatzki.

Zur Anf. von eleg. u. einf. **Damenkleid.,** sowie Modern. empf. sich **W. Schmidt,** Paradiesstr. 32, Ghaus I. r.







Schiller-Feier.

Der **Schiller-Verein** veranstaltet, wie alljährlich, zur Feier von Schiller's Geburtstag
Montag, den 11. November 1889,
Abends Punkt 8 Uhr,
im Saale der Loge Horus, Zimmerstraße 15,
ein **Festessen,** verbunden mit der Feier des Tages angemessenen **Vorträgen** und **musikalischen Aufführungen.**
Es werden hierzu die Mitglieder des Vereines **mit ihren Damen** ergebenst eingeladen. **Gäste** sind willkommen.
Tafelkarten à 3 Mk. sind in den Geschäftslocalen von **Wilhelm Regner,** Ring Nr. 29, und **Moritz Wentzel,** Ring Nr. 15, bis **Sonnabend,** den 9. November, **Abends** zu haben. [4805]

Der Vorstand des Schiller-Vereines.
Felix Dahn, Dr. Carstaedt, Fleischer, Geisler, Jaenicke, Dr. S. Meyer, Sperl.

Gesellschaft „Eintracht".

Sonnabend, den 9. November:

Herren-Abendbrot

im Ressourcen-Local. [5920]
Billetausgabe daselbst bis 7. cr.

Den geehrten Herrschaften zur Nachricht, daß ich von Frau **Baronin v. Kessel** zurückgekehrt bin. Empfehle mich den geehrten Herrschaften zu Diners, Jagden und zur Aushilfe.
Minna Hurtig, Kochfrau,
Kaiser Wilhelmstr. 72, 4. Et.

Bresl. Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse Nr. 8.

2012

Zu dem demnächst beginnenden **Separat-Cursus für Mitglieder in Buchführung, Schönschrift u. kaufm. Rechnen** werden noch **schriftliche** Meldungen angenommen.
Der Vorstand.

Neue Buchführungs-Curse n. bester Methode eröffnet die Handelslehranstalt v. **Hch. Barber,** Carlsstrasse 36. [4554]

J. Neugebauer's Clavier-Institut,

Tauentzienstraße 73.
Anf. November beg. ein **Anfängercursus** und — nur für das **Winterhalbjahr** — ein **Extra-Zirkel im Ensemblespiel** (2-—6- u. 8händig) und nur für **Damen.** Auskunft wird gern ertheilt: 9—11 u. 2—5.

Clavierstunden, deutsche, franz., engl. u. insbesond. **polnische** Privatstunden, jede Nachhülfe erth. u. bereitet auch kleine Schüler und Schülerinnen für d. Schulunterricht mit größter Gewissenhaftigkeit gegen angemessenes Honorar vor [1910]
Frau **Dr. Gordon,** geprüfte Lehrerin,
Breslau, Neumarkt 27, II.

Privat-Stunden

und **Nachhilfe** in den Schularbeiten ertheilt eine Lehrerin, die längere Zeit in London und Paris gewesen ist.
Gefl. Offerten unter L. P. 16 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5808]

Ein junger Mann, Kaufmannslehrling od. Gymnasiast, **findet** gute **Pension** in 1 jüd. Familie.
Offerten unter M. T. 35 Exped. der Bresl. Ztg. [5905]

Berlin W.,
Bülowstrasse 20.
Erziehungs- und Fortbildungsanstalt.

In unserm Pensionat finden junge Mädchen jederzeit Aufnahme.
Näheres durch Prospecte.
Referenzen: Frl. **Bertha Lindner,** Strassburg i. E., Herr Rabb. **Dr. Joël,** Herr Director **Dr. Meffert** in Breslau, Herr **Dr. Maybaum,** Berlin. [1710]
Regina Landsberg,
Schulvorsteherin,
Eveline Lion.

Gestickte Battistroben,

ganze **Rockhöhe,**
Robe von **10 Mark** an,
Battist-Stickerei,
Stück 4½ Meter, von **45 Pf.** an,
Federbesatz,
alle Farben, Meter 25 Pf.,
Pelzbesatz,
Meter 75 Pfennige,
sowie täglicher Eingang von Neuheiten
für Modistinnen
bei **C. Friedmann,**
[5925] Gold. Radegasse 6 I.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts

stelle ich zum schleunigen Verkauf
einen Posten
Strümpfe, Socken
und [4431]
Handschuhe
zu jedem annehmbaren Preise.
S. Wertheim,
Roßmarkt 3,
nahe der alten Börse.

Königliche Kunstschule.

Das Schulgeld für das Wintersemester, bezw. dessen erste Hälfte, wird wieder durch einen Beamten der Königl. Regierung in der Directionskanzlei entgegengenommen werden und zwar von den Schülern der **Tagesklassen:** Sonnabend, den 26. October, von 11 bis 12 Uhr Vormittags; von den Schülern der **Abendklassen:** Sonnabend, den 26. October, von 7½ bis 8½ Uhr Abends, Sonntag, den 27. October, von 10 bis 11 Uhr früh, und Montag, den 28. October, von 7½ bis 8½ Uhr Abends.
Breslau, den 25. October 1889.
H. Kühn, Professor,
[4694] Director der Königl. Kunstschule.

Sonntag- und Abendschule für Handwerker.

Neue Schüler werden **vom 1. November cr. ab** für dieses Winter-Semester nicht mehr aufgenommen. [4806]
Das Curatorium.

Schwerhörigkeit.

Gehörübel aller Art, insbesondere hartnäckige und veraltete Fälle, werden **schnell und dauernd geheilt** durch den **Gehör-Heil-Apparat.** D. R.-P. 39814.
Große Erfolge und höchste Anerkennung in wissenschaftlichen Kreisen. **Jeder** kann die Erfindung, **ganz seinem Leiden entsprechend, selbst anwenden.** Als Vertreter des Erfinders und Patentinhabers werde ich in **Breslau** am 30./31. October und 1. November cr., Hotel **„König von Ungarn", kostenfrei von 9—1 Uhr Vormittags** und **von 3—6 Uhr Nachmittags** zu sprechen sein.
Alle Gehörleidenden aus Stadt und Umgegend lade ich zum Besuche ein. [2011]
P. Burmeister,
Vertreter der Fabrik pat. Gehör-Heilapparate zu Weferlingen (Sachsen).
Der Versand geschieht durch das **Versand-Bureau Berlin NW., Spenerstraße Nr. 9, parterre.** Zahlreiche Atteste, u. A.:
Seit 8 Jahren litt meine Tochter an Schwerhörigkeit. Alle Hilfe, welche ich von berühmten Aerzten in Anspruch nahm, hatte keinen dauernden Erfolg. Ich benutzte nun auch diesen Apparat und gestehe zu meiner größten Freude, daß meine Tochter jedes Gespräch, auch die Predigt in der Kirche, wieder hören kann.
Berlin, im August 1889.
A. Jaenicke, Bahnhofs-Inspector a. D., Kleiststraße 40.

Collecte für den Gustav-Adolf-Verein.

Am diesjährigen Reformationsfeste, Sonntag, den 3. November d. J., wird mit Genehmigung des Evangelischen Ober-Kirchenraths in unserer Landeskirche wieder eine Collecte für die Zwecke des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung eingesammelt werden. Wir ersuchen die Herren Geistlichen, den Gemeinden diese Collecte mit dringender Bitte um reichliche Beisteuer ihrer Liebesgaben an das Herz zu legen. Wir vertrauen, daß wir uns auch diesmal nicht vergeblich an unsere theuren evangelischen Brüder und Schwestern mit dem Rufe wenden: Lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen, die des Wortes und Sacraments, sowie der speciellen Seelsorge in ihrer Zerstreuung unter Andersgläubigen entbehren, für ihre Kinder keinen geordneten evangelischen Religionsunterricht aus eigenen Mitteln beschaffen können und darum oft in Gefahr stehen, der evangelischen Kirche entfremdet zu werden. Die kirchliche Noth ist besonders in unserer Provinz in den weit ausgedehnten Gegenden der Diaspora sehr groß. Darum bitten wir dringend: Helfet uns in der geistlichen Versorgung der armen zerstreuten Glaubensgenossen mit den Opfern Eurer Liebe. (1999)
Breslau, den 27. October 1889.

Der Vorstand
des Schlesischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.
D. Erdmann. Weingärtner. Dickhuth. von Loebbecke. Schultz I. Schultz II. Schwartz.

Bitte um abgelegte Kleidungsstücke.

Der unterzeichnete Vorstand wendet sich an die bewährte und nie versiegende Wohlthätigkeit der Einwohner unserer Vaterstadt mit der dringenden Bitte, **getragene Männer-, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche und Schuhwerk** uns geschenkweise zu überlassen, um sie auf dem geordneten Wege durch unsere Localcomités an die würdigsten und bedürftigsten Armen vertheilen zu können.
Die Wohlthäter sollen besonderen Bemühungen möglichst überhoben werden; es genügt eine mündliche oder schriftliche Benachrichtigung an unser Central-Bureau (**Neueweltgasse 41, part.**), worauf die unserem **Kleiderdepot für Arme** zugewendeten Sachen durch den Vereinsboten kostenfrei abgeholt werden.
Durch die Beachtung dieser Bitte und deren Verbreitung in den weitesten Kreisen wird sich Jeder unseren und der Armen Dank verdienen
Breslau, im Januar 1885. [83]

Der Vorstand
des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.
Friedlaender.

Für die Winterabende.

Billige Unterhaltungs-Lectüre!

Um den Lesern dieses Blattes Gelegenheit zu geben, die Jahrgänge meiner **Familienblätter „Der Hausfreund", „Erholungsstunden" u. s. w. sich anschaffen** zu können, werde ich, so weit der Vorrath reicht, dieselben zu einem **ausnahmsweise billigen, bedeutend ermäßigten Preis** liefern. Es bietet sich dadurch eine seltene Gelegenheit, die schönen und werthvollen Jahrgänge der Bibliothek einzuverleiben und sich für die langen Winterabende eine gediegene, interessante und **extrabillige** Lectüre zu verschaffen, oder als **Geschenk** an Familienangehörige eine Freude zu bereiten.

Ich liefere einen **reich und prachtvoll illustrirten Jahrgang** von meinen **Familienblättern** statt zu dem **bisherigen Preis von M. 6.—**

zum ermäßigten Preise von nur 2 Mark.

Jeder Jahrgang bildet **einen starken, reich illustrirten Band** und wird zu diesem **überaus billigen** Preis in **neuen tadellosen** Exemplaren (**in Nummern und Heften**) geliefert.

Die Verlagshandlung wird durch diesen geringen Betrag nicht einmal für die Kosten des **Drucks** und **Papiers** entschädigt.

Jeder Jahrgang ist durch **viele Hunderte** von **Holzschnitten prächtig illustrirt** und enthält die **interessantesten** und **spannendsten** Romane, Novellen 2c.

So z. B. enthält der eine Jahrgang außer einer Menge belehrender, unterhaltender und humoristischer Beiträge folgende Romane und Novellen:

Die Tochter des Commerzienraths, Roman von Ewald August König.
Die Hexe von Weimar, Roman von Julius Grosse.
Meines Lebens Roman, Roman von M. von Eschen.
Das Notturno Chopins, Novelle von Moritz von Reichenbach.
Ein einsames Grab, Erzählung von Martin Bauer.
Falsche Direction, Humoreske von Georg Frundsberg.
Die Gouvernante, eine Geschichte aus Oberschlesien von Martin Bauer.
Um Mitternacht, Novelle von A. Crepaz.
Gebessert, Criminal-Novelle von Julius Motzkau.
Die Giftmischer, ein Nachtbild aus Schlesiens finsteren Tagen von Ludwig Habicht.
Rubana, Novelle von L. Sloët 2c. 2c.

Ein anderer Jahrgang:

Die Frauen der Petersburger Gesellschaft, Zeitroman von Wladimir Fürst Meschtschersky.
Unter Rosen, Roman von Martin Bauer.
Wessen Schuld? Roman von O. Elster.
Damen-Bedienung, Novelle von Fr. Wichmann.
Der Weg in's Rosenschlößchen, Novelle von M. Guth.
Theerosenduft, Von Elise Polko.
Vergeltung, eine Criminalgeschichte aus dem Berliner Leben von Julius Motzkau.
Gesunde Herzen, Novellette von J. von Heister.
Pfingstglocken, Novelle von Hagemeister.
Das Christkind kommt doch! Erzählung von J. Hartmann.
Eine Fürstenheirat aus Liebe, eine wahre Geschichte von Martin Bauer 2c. 2c.

Ein dritter Jahrgang:

Die Mondhexe, Roman von A. Arndt.
Auf dem Watzmannshof, Roman von A. Dom.
Die Schloßfrau von Scharfenstein, Roman von E. von Wald.
Schachmatt, Roman von Ewald August König.
Die Welle bringt es an den Tag, ein Criminalfall, mitgetheilt von H. Sternberg.
Der fehlende Brief, Von Sara Hutzler.
Wer darf vergessen? Novellette von B. St. Ange.
Mein erstes und letztes Ständchen, Humoreske von O. Stahlberg.
Ein deutsches Bürgerkind, Novelle von Joh. Collma.
Mein Esel hat das gethan, Humoreske von S. W. Iderski.
Kurzes Glück, Erzählung von Fr. Wichmann.
Verweht, Novellette von P. Heister.

Ein solcher Jahrgang **eignet sich ganz vorzüglich auch zu einem sehr schönen Geschenk**; es dürfte demnach dieses Anerbieten namentlich **allen Denjenigen** willkommen sein, **die solche im Preise ermäßigt illustrirte Zeitschriften gern zu ansehnlichen und doch billig zu stehen kommenden Geschenken zu verwenden pflegen.**

Der Ladenpreis der Buchausgabe der hier benannten Romane beträgt **M.** 53,50, also ein **einziger** der darin enthaltenen Romane kostet schon **viel mehr**, als hier für den ganzen Jahrgang zu zahlen ist.

Bestellungen auf diese im Preise ermäßigten Jahrgänge nimmt außer jeder **Buchhandlung** auch die **unterzeichnete Verlagsbuchhandlung** an.

Das Porto beträgt für einen Jahrgang 50 Pf., für drei Jahrgänge M. 1.=.

Breslau. **S. Schottlaender,**
Verlagsbuchhandlung.

Im Interesse einer pünktlichen Expedition bitten wir bald zu verlangen, da die Bestellungen nur nach der Reihe ihres Eingangs und soweit Exemplare vorhanden sind, erledigt werden können.

An ....

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Exempl. **„Illustr. Familienblatt"**, welches die Romane: **Die Tochter des Commerzienraths**, von E. A. König 2c. 2c.
1 Exempl. **„Illustr. Familienblatt"**, welches die Romane: **Die Frauen der Petersburger Gesellschaft**, von W. Fürst Meschtschersky 2c. 2c.
1 Exempl. **„Illustr. Familienblatt"**, welches die Romane: **Die Mondhexe**, von A. Arndt 2c. 2c. enthält und auf's Reichste illustrirt ist, anstatt für M. 6.— zum **ermäßigten Preis** von **nur 2 Mark** pro Jahrgang.
1 Exempl. dieser Jahrgänge zusammen zum **ermäßigten Preise** von nur 5 M. und bittet um baldige Zusendung.

Betrag mit M. (incl. Porto) folgt anbei — ist durch Postnachnahme zu erheben.

Name: Wohnort, Straße, Nr.:

....

[4765]

Besteller, welche alle 3 Jahrgänge auf einmal verlangen, erhalten dieselben zum Preise von nur 5 Mark.

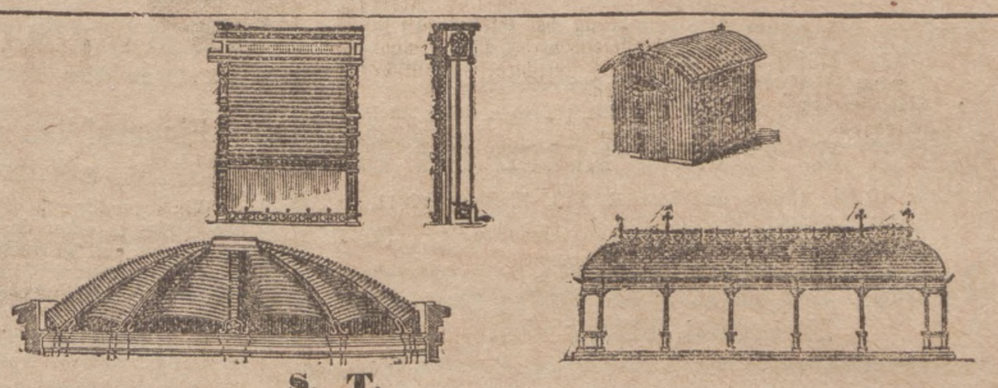
Tageslicht-Reflectoren.

Neue praktische, vor jedem Fenster leicht anzubringende Vorrichtung zur Zuführung des Tageslichtes zu ungenügend erhellten Räumen liefert

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik, Filiale Breslau, Ring 2.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere bekannten und bewährten **Sonnen-Jalousien, Schaufenstervorhänge** als Ersatz für Marquisen, **Glas-Ventilations-Jalousien** und **Patent-Schiebegitter**, diebessicher, an Stelle von Fensterladen überall leicht, unsichtbar hinter der Gardine anzubringen. Alle Reparaturen werden angenommen und prompt erledigt. [2019]

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik, Filiale Breslau, Ring 2.
M. L. Buch.



S. T.

Zur besseren und schnelleren Bedienung unserer Kunden haben wir hier seit April d. J. **Siebenhufenerstrasse 104** eine

Bau-Anstalt für Eisen- u. Wellblech-Constructionen

errichtet und empfehlen uns mit unserem Lager von **Trägerwellblechen** und zur Lieferung von freitragenden Bogendächern, Fussböden, Treppen, Wänden, Wärterbuden etc., sowie ganzen Bauwerken aus Wellblech. [2020]

Specialität: Stahl-Wellblech-Roll-Jalousien mit oben oder unten liegender Welle.

Nicht theurer als Holz.

Statische Berechnungen und Kostenanschläge werden gefertigt.

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik, Filiale Breslau, Ring 2.
M. L. Buch.

Allen Geschichtsfreunden wird empfohlen die in Nr. 682 der Breslauer Zeitung günstig beurtheilte:

Chronik der Stadt Striegau

von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1889.
Bearbeitet von **J. Filla**, Cantor.
Preis brosch. 6 Mark.
Im Selbstverlage des Verfassers in Striegau. [4802]

Trewendts Kalender 1890.

Trewendts Volkskalender.
XLVI. Jahrgang.
Mit vielen Vollbildern und zahlreichen in den Text gedruckten Illustrationen,
Beiträgen von Ludovika Hesekiel, Paul Landeck, Otto Linke, Th. Nöthig, Roderich, A. Stanislas, B. Stein, Em. Tegtmeyer, Paul Thiemich u. a.,
Tabellen, Rätseln, Anekdoten 2c.
Eleg. karton. **1 M.**
geb. u. m. Schreibpapier durchschossen **1 M. 50 Pf.**

Trewendts Hauskalender.
XLIII. Jahrgang.
Mit dem Bildnis des **Feldmarschalls Grafen von Moltke** in Farbendruck und vielen in den Text gedruckten Illustrationen.
Karton. und mit gutem Schreibpapier durchschossen **50 Pf.**

Bureau- u. Kontor-Kalender in bekannter Ausstattung, ferner **Etui-Kalender**, roh und aufgezogen. **Brieftaschenkalender** und **Portemonnaiekalender.**

Vorrätig in jeder Buchhandlung.



Zauber-Apparate! **Vexir- u. Scherzsachen** zur besten Unterhaltung f. Groß u. Klein, z. B. Zauberkasten, **Liebesfesseln**, Wunderflaschen, Damenschreck, Selbstphotograph 2c. 1000 Nummern, 25 Pf. an. Alles m. Anleit. **Preislisten** 20 Pf., bei Bestellung doppelt vergütet.

A. Nolte, Ohlauerstr. 73, 1. Etage.

Für unsere Gesellschaftskreise.
Für die gereifte Jugend.
Soeben erschienen:

Unsere Vergnügungstänze

von **Victor M. Reif,**
Lehrer der Tanzkunst in Breslau.
Preis 1 Mark. [4808]
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen entgegen, vorräthig bei

Victor Zimmer
vorm.
Leuckart'sche Sort.-Buchhandlung,
Albrechtsstraße 52, Breslau, Ecke der Schuhbrücke, geradeüber von Orlandi & Steiner.

Verlag von **Franz Vahlen** in **Berlin** W., Mohrenstr. 13/14.
Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [4764]

Das österreichische Warrantrecht,
unter Berücksichtigung eines für Deutschland zu schaffenden Warrantgesetzes v. **A. Simonson,** Amtsrichter in Luckenwalde.
1889. Geh. M. 1,20.

Rennthierfelle
verleiht über den Winter [5841]
August Goldschmidt,
Victoriastr. 5.



Alleinige Vertretung für Breslau und Lager zu Original-Fabrik-Preisen
Paul Rogge, Vorwerksstr. 40.

Siemen's [4821]
inv. Regenerativ-Brenner, D.R.P.,
von **Friedr. Siemens & Co.**

Sämmtliche
Gummi-Artikel
liefert [4778]
die Gummiwaaren-Fabrik von
Ed. Schumacher,
(gegründet 1867),
Berlin W., Friedrichstrasse 67.

Habe abzugeben, weil doppelt vorhanden: [4799]
1 **1861. Sterbethaler** v. Friedrich Wilhelm IV.
1 Sächsischen Siegesthaler v. 1871.
1 Bayerischen Siegesthaler v. 1871.
1 Bayerischen Patrona Bavariae (ausnahmsweise gut erhalten).
1 Sächsischen Sterbethaler v. Friedrich August II († 9. Aug. 1854).
1 Bayerischen Feldherrnthaler.
1 Anhalt'schen Thaler (mit dem Bernburger Bären).
1 Catharinen-Rubel (noch gut erkenntlich).
Angebote dafür nimmt entgegen
Leopold Wiener,
Rosdzin.

Heirathspartien
in nur besseren jüd. Familien vermittelt streng reell [5810]
Hugo Friedländer,
Schmiedebrücke 55, I.
Für Damen mit größerem Vermögen habe ich sehr empfehlenswerthe Partien an der Hand.

Heirath! Reiche Damen
aus dem Bürger- und Adelstande wünschen sich zu verheirathen. Herren erhalten sofort unter allerstrengster Discretion Auskunft d. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61.

Heirathsgesuch.
Ich **suche** für meine Schwester, Mitte 30, mos. Gl., wirthschaftlich, Vermögen 6000 M., einen in durchaus gesicherter Lebensstell. befindl. Mann, ev. Wittwer. Adr. unter H. J. 27 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [5849]

Heiraths-Gesuch.

Für meinen Freund, Kaufmann und Besitzer eines sehr bedeutenden Engros-Geschäftes in einer Großstadt, Wittwer, mos., in den 40er Jahren, mit sehr hübschen, wohlerzogenen Kindern, suche ich eine **solide, gebildete Lebensgefährtin** (nicht Wittwe) im Alter von **26—35** Jahren, welche einem größeren Haushalte vorstehen kann und eine respectable und gewinnende Erscheinung ist. Ich bemerke, daß derselbe nur eine liebevolle Mutter für seine Kinder sucht, welche Sinn für Häuslichkeit und Familie mit Liebe für ihn verbinden würde, auf gute Familie sieht, auch keinen Anspruch auf Vermögen macht. Damen, welche glauben, obigen Ansprüchen genügen zu können und einer glänzenden Zukunft entgegen gehen wollen, werden ersucht, vertrauensvoll ihre Offerten mit oder ohne Photographie direct oder durch deren Anverwandte sub Chiffre **M. B. 40** an die Centr.-Ann.-Exp. von **G. L. Daube & Co.** in **Frankfurt a. M.** einzureichen. [4803]

2008 Gewinne
1. Haupttreffer Werth Mark 10000

Grosse

Kölner Lotterie.

Ziehung

unwiderruflich am 14. November 1889.

Loose à 1 Mark — elf Loose für 10 Mark — auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet prompt nach auswärts das mit dem Verkauf der Loose betraute Bankhaus

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen. [3735]

Rothe Kreuz-Loose à 3 Mk., 11 Stück 30 Mk.

zur Ziehung am 19. November cr.

1/2 Anth. 1 3/4 Mk., 11 Stck. 17 1/2 Mk. (Porto u. Liste 30 Pf.),

Cölner u. Weimar-Loose à 1 Mk.

11 Stück 10 Mk. (Porto und Liste 20 Pf.), Ziehung 14./11. und 14./12. cr., empfehlen und versenden [4563]

Oscar Bräuer & Co., Bank-Geschäft,
Breslau, Ring 44.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Behrenstr. 27. BERLIN W. Behrenstr. 27.
Reichsbank-Giro-Conto • Telephon No. 60

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Kostenfreie Controlle verloosbarer Effecten.
Kostenfreie Coupons-Einlösung.
Billigste Versicherungen verloosbarer Effecten.

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine in 9. Auflage erschienene **Broschüre: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit- und Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.** [0156]

W. SPINDLER

Waschanstalt
für
Tüll-, Mull- u. Cretonne-Gardinen
sowie für
echte Spitzen etc.
= Appretur „auf Neu". =
[2481]

BRESLAU,
Ohlauerstrasse 83,
Eingang Schuhbrücke.
Neue Schweidnitzerstrasse 16. 17.

Färberei.

Schäffer's Neue Kohlen-Anzünder.

Bequemstes Anfeuern. 1 Anfeuerung kostet 1/3 Pf.
Von 25 Ko. = M. 2,60 an frei Haus.
Zu Fabrikpreisen zu haben in den meisten Colonial- u. Droguenhandlungen.
N. Schäffer, Harzproducten-Fabrik, Klosterstr. 2. Teleph. 59. 4531

Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft vorm. L. Schwartzkopff, BERLIN N., Chausseestrasse 17/18.



Gasmotoren,
einfache Construction, geringer Gasverbrauch, grosse Kraftleistung, in jedem Raume aufstellbar.

Dampfkessel
mit rauchfreier Verbrennung.

Wasserrohrkessel
System Babcock-Wilcox.

Dampfmaschinen aller Art in vollendeter Ausführung; insbesondere für elektr. Lichtanlagen.

Langsam laufende Dynamos, direct gekuppelt mit Dampfmaschinen.

Complete elektrische Lichtinstallationen. 0155

Gute
Contobücher
empfiehlt [5326]
Max Kornicker,
Graupenstr. 2/3, I. Etage.

---

6 Pfg.-Cigarren prachtvolle Qualitäten empf.
Gustav Schulz Nicolaistr. 24

Stern.

Pianinos, anerk. best. Fabrikat v. 380 M. an; Flügel. Kostenfreie, 4wöch. Probesendg. Ohne Anzahl. à 15 M. monatl. Fabrik **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16.

1000 Briefmarken, ca. 200 Sorten, 60 Pf. — **100** versch. überseeische 3 M. — **120** bessere europäische 3 M. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** — Ankauf. Tausch.

Bank für Waarencredit und Handel,

Filiale der Actiengesellschaft Preussisches Leihhaus.

Eingezahltes Capital: 1 329 600 Mark.

Berlin, SW. Kommandantenstrasse 80/81.

Wir gewähren **Fabrikanten, Kaufleuten** und **Händlern** unter den **solidesten Bedingungen Vorschüsse** auf **Waaren jeder Art,** übernehmen die Lagerung derselben und stellen solche auf Wunsch gegen eine **mässige Provision** zum öffentlichen oder freihändigen Verkauf. [4198]

Wechsel werden bei Lombardirung nicht beansprucht. Ausführliche Prospecte franco.

Consum- und Spar-Verein Borsigwerk,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Bekanntmachung.

Nachdem in der **außerordentlichen General-Versammlung** der Mitglieder unserer Genossenschaft **vom 20. October 1889** beschlossen worden ist, den Consum- und Spar-Verein Borsigwerk, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, in eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht umzuwandeln, werden diejenigen Gläubiger unserer Genossenschaft, welche der Umwandlung nicht zustimmen, gemäß § 80 Absatz 2 des Reichsgesetzes, betreffend die Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, vom 1. Mai 1889, hierdurch aufgefordert, sich bei uns zu melden.

Borsigwerk, den 21. October 1889. [4676]

Consum- und Spar-Verein Borsigwerk,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Der Vorstand.
Jacob. Bormann. Lowack. Janusch.



[1045]

Apoth. Rich. Brandt's

Schweizerpillen

seit 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches **Haus- u. Heilmittel** angewandt und empfohlen. Erprobt von:

Prof. Dr. **R. Virchow,** Berlin, **von Gietl,** München (†), **Reclam,** Leipzig (†), **v. Nussbaum,** München, **Hertz,** Amsterdam, **v. Korczynski,** Krakau, **Brandt,** Klausenburg,



Prof. Dr. **v. Frerichs,** Berlin (†), **v. Scanzoni,** Würzburg, **C. Witt,** Copenhagen, **Zdekauer,** St. Petersburg, **Soederstädt,** Kasan, **Lambl,** Warschau, **Forster,** Birmingham,

bei Störungen in den Unterleibsorganen

Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, habitueller Stuhlverhaltung und daraus resultirenden Beschwerden, wie: **Kopfschmerzen, Schwindel, Beklemmung, Athemnoth, Appetitlosigkeit** etc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässer, Tropfen, Mixturen etc. vorzuziehen.

Zum Schutze des kaufenden Publikums sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich Schweizerpillen mit täuschend ähnlicher Verpackung im Verkehr befinden. Man überzeuge sich stets beim Ankauf durch Abnahme der um die Schachtel gewickelten Gebrauchs-Anweisung, daß die Etiquette die obenstehende Abbildung, ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug Rchd. Brandt trägt. Auch sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen, welche **in der Apotheke erhältlich sind,** nur in Schachteln zu Mk. 1 (keine kleinere Schachteln) verkauft werden. — Die Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloë, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Kaum zu glauben

ist es, um wie viel besser der Geschmack und die Farbe des Kaffee-Getränkes wird, wenn man bei der Bereitung desselben dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader** Kaffee-Gewürz zusetzt. Dieses vorzügliche Gewürz erhält man in Colonialwaaren-, Droguen- und Delicateß-Handlungen. [3661]

Concurse in Serbien.

Gebrüder H. Fitsio, protokollirte Handelsfirma in Belgrad. Anmeldung bis zum 18. (6.) November 1889 beim Handelsgericht in Belgrad. Liquidations-Termin am 21. (9.) November 1889. [4826]

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
David Franke
in Firma
Georg David Franke
zu Breslau, Alte Sandstraße 11, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin
auf den 20. November 1889, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Königlichen Amts-Gerichte hierselbst, am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4, im II. Stock Zimmer Nr. 89, bestimmt. [4807]

Breslau, den 22. October 1889.
Winkler,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

In unser Firmenregister ist heute eingetragen: [4788]

a. bei Nr. 116, wo die Firma
M. Liebrecht
zu **Namslau** eingetragen steht: Die Firma ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Hugo Liebrecht** zu Namslau übergegangen (vgl. Nr. 205 des Firmenregisters),

b. unter Nr. 205 die Firma
M. Liebrecht
zu **Namslau** und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Liebrecht** hier.

Namslau, den 22. October 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 322 die Firma [4782]
J. Schneider
zu Habelschwerdt und als deren Inhaberin die verwittwete Frau Mühlenbesitzer **Agnes Schneider,** geb. **Schwede,** daselbst, eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 16. Oct. 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 323 die Firma [4784]
Franz Wolff, vormals Schrom,
und als deren Inhaber der Seifenfabrikant **Franz Wolff** zu Habelschwerdt eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 16. Oct. 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 170 das Erlöschen der Firma
J. Schneider [4783]
zu Habelschwerdt eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 16. Oct. 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 295 das Erlöschen der Firma
M. Tschoep [4785]
zu Landeck eingetragen worden.

Habelschwerdt, den 16. Oct. 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 1 eingetragenen Genossenschaft:
Vorschuss-Verein zu Neurode
heute eingetragen: [4787]

In die Firma ist die zusätzliche Bezeichnung:
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
aufgenommen worden.

An Stelle des verstorbenen Controleurs **Franz Staude** ist laut Generalversammlungsbeschlusses vom 25. März 1889 der Lehrer a. D. **Franz Gauglitz** zu Walditz als Controleur in den Vorstand eingetreten.

Durch Generalversammlungs-Beschluß vom 28. September 1889 sind die bisherigen Statuten durch das revidirte Statut vom gedachten Tage ersetzt.

Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen durch das Neuroder Kreisblatt.

Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Neurode, den 22. October 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist heute bei Nr. 8, betreffend den
Chronstau'er Darlehnskassen-Verein,
eingetragene Genossenschaft,
in Spalte 2 Folgendes eingetragen worden: [4786]

Vom 1. October 1889 ab lautet die Firma:
Chronstau'er Darlehnskassen-Verein,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Oppeln, den 22. October 1889.
Königliches Amts-Gericht.

PATENTE
besorgen und verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78

Aufforderung.

Ich bin zum Pfleger des Nachlasses der im August cr. in der Oder bei Oswitz todt aufgefundenen verehelichten Brauereipächter **Funk, Louise,** geborenen **Bardell,** und nunmehr auch deren Ehemannes, des Brauereipächters **Heinrich Funk,** beide hier Matthiasstraße 27a wohnhaft gewesen, bestellt worden.

Als solcher fordere ich alle Diejenigen, welche Ansprüche gegen die bezeichneten beiden Nachlaßmassen geltend zu machen haben, oder zu denselben etwas schuldig sind, auf, sich innerhalb 14 Tagen bei mir zu melden. [4789]

Breslau, den 24. October 1889.
Paul Hein,
Rechtsanwalt,
Graupenstraße Nr. 4/6.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 1550 Stück Hemden, 1370 Paar Beinkleidern, 620 Stück Jupen, 70 Stück Frauenröcken, 800 Stück Betttüchern, 1100 Stück Handtüchern, 82 Stück Küchenhandtüchern, 39 Stück Mangeltüchern, 425 Stück Halstüchern, 275 Stück Taschentüchern, 570 Stück Deckenüberzügen, 625 Stück Kissenüberzügen und 130 Stück Wärterschürzen für das Jahr 1890 soll nach den von uns vorgelegten Probestücken im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. [4738]

Hierauf bezügliche Angebote nehmen wir bis
Sonnabend, den 16. November dieses Jahres, Vorm. 11 Uhr,
entgegen.

Die Proben und Lieferungsbedingungen können in unserem Verwaltungsgebäude innerhalb der Amtsstunden eingesehen, die Lieferungsbedingungen auch gegen Erstattung der Schreibgebühren von uns bezogen werden.

Probestücke der Wäsche werden an Auswärtige gegen Erlegung einer dem Werth entsprechenden Sicherungssumme verabfolgt.

Tarnowitz, im October 1889.
Der Vorstand des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins.

Steinlieferung.

Wir bedürfen pro Etatsjahr 1890/91
26 640 Ctr. **gute** Kopfsteine,
250 qm Granitplatten,
655 lfd. m Granitbordschwellen,
660 lfd. m Granit-Rinnsteinsohlplatten,
2 200 Ctr. kleine Granit-Trottoir-Würfelsteine.

Lieferungsunternehmer fordern wir auf unter Angabe der **frühesten Lieferfrist** und **Einsendung von Probematerial** ihre **Offerten bis zum 8. November 1889** an uns einreichen zu wollen. [4737]

Die Lieferung hat frei Bahnhof Sorau N/L. zu erfolgen.

Sorau N/L., den 24. October 1889.
Der Magistrat.
Die Straßenverwaltung.
Heinzel.

Letzte Kunst-Auction
Breslau,
2, Ohlauerstraße **2,**
Dinstag, den 29. d. M.,
Vormittags von 10 Uhr ab, Nachmittags von 3 Uhr ab:
Schluß-Auction
sämmtlicher noch vorhandener
garantirt echter
Oelgemälde,
welche an diesem Tage **unter allen Umständen und zu jedem Gebot** öffentlich versteigert werden **müssen.** [2026]

Besichtigung: Täglich bei freiem Eintritt!

G. Hausfelder,
Kgl. Auctions-Commiss.

Günstigste Gelegenheit zum vortheilhaftesten Ankaufe passendster und vornehmster
Weihnachts-Geschenke!

Grösstes Lager sämmtlicher

Braunschweiger Gemüse-Conserven

in feinster Qualität **zu sehr billigen Preisen.**
Echte Teltower Dauerrübchen, schönste grosse **Görzer Maronen, Münsterberger Gemüse-Präserven, Magdeburger Sauerkohl** in Fässchen von 1/1 Anker- 7,00 M., 1/2 Anker- 4,00 M., 1/4 Ankergebinden 2,25 M.
Ganz junge Schnittbohnen in Salzwasser, à Pfd. 25 Pf.
Feinste **Tyroler Aepfel,** à Pfd. 30 Pf.
Echtes Neisser Confect, à Pfd. 1,00 M.
Dresdener Pfefferkuchen, à Päckchen 10 Pf.
Mandelkuchen, à Packet 25 und 50 Pf.
Echtes Warmbrunner Gebäck, Neue Maroccaner Datteln, Bouillonkapseln, à Stück 10 Pf., zur schnellen Bereitung 1 Tasse vorzüglicher Bouillon.
Ganz zarte Rügenwalder Gänsebrüste, Elbinger Neunaugen in 1/1, 1/2, 1/4 Schockfässchen.
Feinster mildgesalzener **Astrach. Caviar, Ural-Caviar, Echte Gothaer** u. **Braunschweiger Cervelat-, Mett-, Sardellen- und Trüffelleberwurst.**
Münchener Bockwürstchen, à Paar 35 Pf.
Echte Dresdener, Schömberger und Oppelner Appetitwürstchen, täglich frisch.
Frankfurter und Jauersche Bratwürstchen.
Sämmtliche Sorten feinster Tafelkäse, echter Koppenkäse.
Feinste Ostsee-Delicatessheringe ohne Gräten in Tomaten, Bouillon und Champignon-Sauce.
Appetit-Sild, ganz fetten geräuch. Lachs und Aal, Aal in Aspic in Dosen von 1 Pfd. aufwärts.
1889er Sardinen à l'huil, nur beste Marken, à Dose von 60 Pf. aufwärts.

Grosses Lager
feinster echter Champagner-Cognacs

in Orig.-Flaschen, [4827]
alten deutschen Cognac empfehlen sehr preiswerth

Gebr. Heck's Nachf.
Erber & Kalinke,
Ohlauerstrasse 34.
Fernsprech-Anschluss Nr. 871.
Aufträge von Auswärts werden mit bekannter Sorgfalt prompt effectuirt.

Carbolineum Wingenroth,

bestes Mittel zur **Erhaltung und Dauerhaftmachung** des **Holzes,** sicherster Schutz **gegen Haus- und Mauerschwamm** und **feuchte Wände.** — Niederlagen in **Breslau** bei:
F. Kirchner, Harrasgasse; **Oswald Sempert,** Rosenthalerstr.; **Carl Jentsch,** Hirschstr. 46; **Max Steller,** Neue Junkernstr. [2025]
Generalvertreter für Schlesien und Posen:
Max Finger & Cie., Breslau.

Petroleum-Barrels

kauft ab allen Stationen und zu jeder Zeit bei höchster Tagesnotiz, auch auf Lieferung; nur feste Offerten werden berücksichtigt.
[5533] **E. Fröhlich, Breslau, Klosterstr. 16a.**

Dampfheizungs-Röhre

werden zu kaufen gesucht und erbittet Offerten unter Angabe der Maaße
Erste Oberschlesische Cichorien-Fabrik
Alfred Fröhlich, Ratibor. [4766]

Breslau.

Mit größerem Capital wünsche zu kaufen, eventuell Betheiligung in Breslau oder Umgegend, ein größeres, rentables Fabrik- oder Engros-Geschäft.
Discretion zugesichert.
Offerten unter Chiffre B. S. 29 sind in der Expedition der „Bresl. Zeitung" niederzulegen. [5917]

Länderei-Verpachtung und Verkauf von Canalschlamm.

Die der hiesigen Stadtgemeinde gehörige, vor dem Nicolaithore hierselbst zwischen der Viehweide und dem Pöpelwitzer Walde belegene sogenannte **Zaukholzwiese** im Flächeninhalte von 12 ha 23 a 35,1 qm (47 Morgen 164,5 □Ruthen), bestehend in Ackerland, Wiese und Gräserei, sowie [4300]
die Nutzung des Canalschlammes aus dem Sandfange an den Militair-Schießständen,
soll auf das Kalenderjahr 1890 anderweit verpachtet werden, und zwar:
1) **die Ländereien** entweder **im Ganzen** oder **getheilt,** im ersteren Falle alternativ **mit der Schlammnutzung** und **ohne** dieselbe,
2) **die Schlammnutzung event. für sich allein.**

Zu diesem Zweck haben wir einen Licitationstermin auf
Montag, den 11. November cr., Vormittags 10 Uhr,
in unserem Bureau II, Elisabethstraße 4, 2 Treppen, anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Nur die im Termine bis 12 Uhr Erschienenen werden zum Bieten zugelassen. Die Licitations-Bedingungen und der Situationsplan liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.
Breslau, den 12. October 1889.

Der Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

Unentgeltlich versende Anweisung zur Rettung von Trunksucht, mit auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdener-Straße 78. — Viele Hunderte, auch gerichtl. geprf. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Capitalisten, Cassen weise ich gute Hypotheken **kostenfrei** nach. Buchh. **Max Cohn** in **Liegnitz.**

3000 Mark

werden bald oder Neujahr auf ein Hausgrundstück zu 5% Zinsen zu **leihen gesucht.** Off. unt. A. B. 41 Exped. der Bresl. Ztg. [5483]

Zur Vergrößerung einer Fabrik, welche nachweislich mit hohem Verdienst und nur mit Grossisten arbeitet, **wird** ein [5916]

Theilnehmer

mit 20-—30 000 M. Einlage gesucht. Off. unt. R. J. 31 Exp. d. Bresl. Ztg.

Der

Alleinverkauf

einer sehr

praktischen, leicht verkäuflichen, patentirten Neuheit in der Möbelbranche soll für Breslau einer respectablen Firma

unter günstigen Bedingungen übertragen werden. Refl. wollen sich sub J. M. 9346 an Rudolf Mosse, Berlin SW. wend.

Ein leistungsfähiges Greizer Wollenwaaren-Fabrikations-Geschäft **sucht** für Niederschlesien einen bei der Kundschaft gut eingeführten **Vertreter** gegen hohe Provision. Adr. unt. E. L. 26 Exp. Bresl. Ztg. [5448]

Für Maschinenziegeleien!

Ein Baugeschäft **sucht** für nächstes Frühjahr **eine Ziegelei,** welche die **Lieferung von ca. 200 Dp. Wag. Formsteinen** für Ober-Schlesien übernehmen will. [4771]
Angebote befördert die Exped. der Bresl. Zeitung unter **D. E. 173.**

Ein **Façadenputz** zu übergeben. Offerten von sachkundigen Putzern werden erbeten unt. E. F. 40 Briefk. der Bresl. Ztg. [5889]

Eine Villa,

in bester Lage einer blühenden Provinzialstadt Ndr.-Schl. gelegen, mit mehreren Baustellen, ist zu verkaufen. Dieselbe eignet sich auch zur Errichtung eines Baugeschäftes. Offerten durch die Exped. der Bresl. Ztg. sub M. 154. [4402]

Hausverkauf.

Meine beiden massiven Häuser, in Vorstadt Ratibor-Ostrog belegen, in welchen seit vielen Jahren eine Kachel-Fabrik mit großem Erfolg betrieben wurde, welche sich aber vermöge der großen Räumlichkeiten z. jedem Fabrikbetrieb, insbesondere zur Cigarrenfabrikation eignen würden, beabsichtige ich anderer Unternehmungen halber baldigst für den billigen Preis von 45 000 M. z. verk. Selbstkäufer wollen sich direct an mich wenden. Anzahl. nur 6000 M. Hypothekenbestand fest.
Ratibor-Ostrog, den 21. Oct. 1889.
Adolf Jungnitsch, Tischlermstr.

Haus,

i. e. Kreisst., 15 Meil. v. Breslau, Eisenbahnverb., in best. Lage a. Ringe, m. groß. Laden u. anstoß. Wohnung, zu jedem Geschäft, bes. Manufact. u. Confect. geeignet, Familienverh. w. z. **verk.** Preis 22000 M. b. 6000 M. Anzahl. Off. u. A. Z. 33 Exp. d. Bresl. Ztg. erb. [5912]

Erbtheilungshalber

ist in bester Lage von **Schweidnitz** ein vor 5 Jahren neu erbautes, villenartiges, mit allem Comfort ausgestattetes **Haus** mit Garten, welches großen Ueberschuß bringt, billig **zu verkaufen.** — Hypothekenbestand günstig. Anzahlung gering. Nur Selbstkäufer wollen sich wenden an [2005]
J. Selten, Schweidnitz.

Hôtel.

Von einem strebsamen soliden Wirth (Fachmann) wird ein **gutes rentables Geschäft,** möglichst in Schlesien, vorläufig **nur pachtweise zu übernehmen gesucht.** Beste Referenzen. Gefl. Offerten zur Weiterbeförderung unter Z. Z. 174 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [4780]

Gasthof,
über 120 Morg. Land.

In einem großen Dorfe, über 2000 Einwohner, katholische und evangelische Kirche u. Schule, ist ein **Gasthof** mit sehr guten massiven Gebäuden und gutem Rübenboden, mit todtem und lebendem Inventar, wegen Krankheit der Hausfrau jeder Zeit zu **verkaufen.** [5823]
Offerten unter R. R. 23 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein

feines Restaurant,

altes **vorzügliches Geschäft,** ist **zu verkaufen.** Zur Uebernahme sind mindestens 30 000 M. erforderlich. Näheres bei **H. Kornfeld** in **Scharley OS.** [2013]

Mein seit 15 Jahren bestehendes [2024]

Destillations-Geschäft,

das einzige am Platze, Engros mit lebhaftem Detail-Verkauf, bedeutender Fruchtsaftfabrikation und Getreide-Geschäft, ist mit massivem Hausgrundstück und ebensolchen Remisen und Speicher, alles in vorzüglichem Bauzustande, veränderungshalber unter sehr günstigen Bedingungen

zu verkaufen.

Anzahlung 12-—15 000 Mark.
Hermann May,
Mittelwalde, Schlesien.

Ein feines Putz-Geschäft mit feinen Kunden ist krankheitshalber **zu verkaufen.** J. R. 175 Exped. der Bresl. Ztg. [4790]

Von erneuten Zufuhren empfehle ich: [4816]
Schönsten, frischen, feinschmeckenden
Astrachaner
Caviar
vom Septemberfange, in Orig.-Fässern und ausgepackt,
Frischen, geräucherten
Lachs u. Aal,
Elbinger
Neunaugen,
in 1/1, 1/2, 1/4 Schockfässchen und einzeln,
Stralsunder u. Schwedische
Bratheringe,
Delicatess-Heringe,
grätenlos in verschiedenen Saucen,
Anchovis, Appetit Sild, Aal u. Lachs in Gelée,
neue Holländische
Milch-Heringe,
Neuen echt Magdeburger
Sauerkohl,
Telt. Rübchen, Maronen,
Neue Pistazien,
Feinste neue Malaga-
Trauben-Rosinen,
Neue, gelbe, feinschalige und saftige
Scio-Citronen,
in Orig.-Collis und ausgepackt billigst
Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.



G. C. Kessler & Cie.,
Esslingen.
Hoflief. Sr. Maj. des Königs von Württemberg, Lief. Ihr. Kais. Hoh. der Herzogin Wera, Großfürstin von Rußland. Lieferant Sr. Durchl. d. Fürsten von Hohenlohe, kais. Statthalters i. Elsaß-Lothringen.
Aelteste deutsche
Schaumwein-Kellerei.
Feinster Sect.
Niederlage bei Herrn
August Beltz,
Rheinwein-Kellerei [4009]
in Breslau, Klosterstraße 29.
19 Auszeichnungen ersten Ranges.
Gegründet 1826.

Hochfeine Veilchenseife
(viola odorata) [4486]
von zartem, vornehmem Aroma (je älter dieselbe wird, um so zarter wird deren Aroma) versendet p. Dtzd. 3 M. franco nach allen Orten
Ferdinand Lauterbach,
Parfümerie- u. Toilette-Seifenfabrik,
Breslau, Neue Gasse Nr. 1.

Brosig's Mentholin

ist ein erfrischendes Schnupfpulver u. geradezu unentbehrl. Neu: Nickeluhrform. All. Fabr. **Otto Brosig,** Leipzig. Warne vor Nachahm. Z. k. i. Apoth., Drog.-, Parf.- u. Cig.-Handl. En gros: **Jos. Doms, Ferd. Lauterbach.**

Carbolineum,

Marke **„Rosenbaum".** Bestes und sicherstes Mittel gegen Hausschwamm. Alleinverkauf bei **S. Blumberg, Breslau, Nicolaistadtgraben 4.** 4193

Goldene Medaillen — Ehren-Diplom — Goldene Medaillen
Paris 1885 — Neapel 1886 — Brüssel 1886 — Larino 1886 — Paris 1886
Dr. Friedlaender's Pepsin-Salzsäure-Dessert Dragées (Pillen) **gegen Magen- und Verdauungsbeschwerden** echt nur in der **Kronen-Apotheke in Berlin W.,** Friedrichstr. 160.
Depôt in **Breslau** in den meisten Apotheken. [0157]

Ein gut erhalt. **Concertflügel,** Polys., ist **zu verkaufen.** Off. sub B. 39 Exped. der Bresl. Ztg. [5887]

Eis. Geldschränke,

alle Größen, billig zu verkaufen.
F. Maletzki, Bartschstr. 4.

Wegen Aufgabe meines **Destill.-Geschäfts en gros** verkaufe ich mehrere **100 St. Spiritus- u. Liqueur-Gebinde** in allen Größen.
Berthold Graetz, Löwen in Schl., Bahnspediteur.

Ich empfing erneut frischen
Astrach. Caviar,
in hochfeinster Qualität,
geräucherte Aale,
Rhein- u. Weser-Lachs,
Flundern u. Bücklinge,
Astrach. Zuckerschoten,
neue Malaga-
Trauben-Rosinen,
Smyrnaer Feigen,
extra grosse, helle
Auslese-Rosinen,
hochfeinste, goldgelbe
Sultaninen, [4820]
grosse, süsse Molfetta- und allergrösste, handgeklaubte
Delicatess-Mandeln,
lange Istrianer und Neapolitaner
Lamberts-Nüsse
u. feinste Marocc. Datteln.
Oscar Giesser
Breslau, Junkernstr. Nr. 33.

---

27 Pf.

das Pfund feinsten weißen **Farin,** bei 10 Pfund noch billiger.
Dampf-Kaffee,
das Pfund v. 1 M. 30 Pf. bis 1 M. 80 Pf.

Getreide-Kaffee	d. Pfd.	15,
Bruch-Cichorie	„	13,
Feinstes Weizenmehl	„	15,
Linsen u. Hirse	„	15,
Victoria-Erbsen	„	11,
Geschälte Erbsen	„	18,
Weiße Bohnen	„	12,
Tafel-Reis	„	15,
Pflaumen	„	15,
Pflaumenmuß	„	25,
Gebackene Birnen	„	30,

20 Pf. [5832]
das Pfund beste große **Rosinen,**

Beste Soda	bei 10 Pfd.	37,
Grüne Seife	d. Pfd.	15,
F. Stärke	„	22,
Oranienb. Seife	der Steg	20.

Oswald Blumensaat,
Neuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Feinster
dopp. Kümmel,
„ Ingwer,
Cüraçau
in 1/1- und 1/2-Ltr.-Flaschen ist nur zu haben bei [4060]
H. Aufrichtig junior,
Liqueur-Fabrik,
Reuschestr. Nr. 42.

Was findet man
in der neuesten, 970. Auflage des illustrierten Buches „Der Krankenfreund"? **Erprobte** Ratschläge zur Behandlung von **Gicht, Rheumatismus, Erkältungen, Husten, Brustschmerzen, Nervenleiden, Schwindsucht, Hämorrhoiden, Leberleiden** 2c. Der Krankenfreund ist für Gesunde und Kranke von größtem Wert. Man verlange dies Buch mittelst Postkarte von **Richters Verlags-Anstalt in Leipzig,** worauf die Zusendung kostenlos erfolgt.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe heilt gründlich **veraltete Beinschäden, Wunden, böse Finger** 2c. in kürzester Zeit Benimmt **Hitze** und **Schmerzen.** Verhütet **wildes Fleisch.** Zieht jedes **Geschwür,** ohne zu schneiden, **gelind** und sicher auf. Bei **Husten, Halsschmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quetsch., Reißen, Gicht** tritt sofort Linderung ein. Zu haben i. d. Apotheken à Schachtel 50 Pf. [1744

Alten und jungen Männern
wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.
Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Specialarzt [3931]
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstrasse 91, heilt Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankh., sowie Schwächezustände, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit Erfolg. Sprechst: von 11—2 Uhr Vorm. u. 4—6 Uhr Nachm. Ausw. briefl.

Auch brieflich werden discr. in 3—4 Tagen frisch entstandene Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich u. ohne Nachtheil gehoben durch d. vom Staate approb. Special-Arzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur Kronenstr. 2, 1 Tr., v. 12—2, 6—7; auch Sonntags; veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.



Deutscher
Champagner,
garantirt reiner Wein, angenehmstes Tischgetränk für Gesunde und Kranke, zu **Bowlen** vorzügl. geeignet, à Flasche **1 M. 80 Pf. Kaisersect 2 M.,** bei größ. Entnahme Preisermäßigung. **Nichtpassendes nehme anstandslos zurück.** Viermal prämiirt.
Eugen Hoffmann, Breslau, Tauentzienstraße 9.

Pfannkuchen,

tägl. frisch, in vorzügl. Güte, versch. Füllung, Dtzd. 50 Pf. u. 1 M.
H. Schmidt,
Dresdener Bäckerei,
Neue Schweidnitzerstraße 19, Filiale Vorwerksstraße 7.

Für Brautleute!

1 Zimmer **gute Möbel,** w. gebr., ist **zu verk.** Händler verb. Offert. sub A. H. 38 Exped. d. Bresl. Ztg.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Dringend gesucht
geprüfte u. ungepr. Erzieh., Kindergärtn. mit gut. Zeugn. durch Frau **Politzer,** Gartenstr. 38/39.

E. achtb. Wittwe, Fünfzigerin, wünscht b. d. **Führung e. kl. Haushalts** z. übern. Adr. erb. L. S. 20 **Gottesberg i. Schl.** postlag.

Ein **Fräulein,** mos., **sucht Stellung** zur selbstst. Leitung oder Stütze eines Haushalts. Dies. übernimmt auf Wunsch Musikunterr. Off. erb. unt. M. 28 Exped. der Bresl. Ztg.

E. j. geb. Frl. m. vorz. schön. Handschrift, d. franz. sowie d. engl. Spr. in Wort u. Schr. vollk. m. **j. Eng.** als Corr. Näh. d. Fr. Friedländer, Sonnenstr. 25.

Für ein **Eisenwaaren-Geschäft u. Magazin** für **Haus- u. Küchengeräthe** wird zum sofortigen Antritt
eine Cassirerin
sowie [4703]
ein Expedient
christl. Confession **gesucht.** Kenntniß der poln. Sprache erforderlich.
Offerten erbeten mit Angabe der Gehaltsansprüche, bei freier Station im Hause, sub A. B. 169 Exped. der Breslauer Zeitung.

Gewandte **Verkäuferinnen** für feine Weißwaar.-, Putz-, Schnittwaaren- u. and. Geschäfte plac. bald Frau **Fanni Markt, Elisabethstraße 7, I.**

Als Verkäuferin 2c.

sucht eine anständige kinderlose Wittwe, welche in einem Seifengeschäft war, per bald oder später **Stellung** in Breslau. Offerten erbitte unter X. X. 36 Briefk. der Bresl. Ztg.

Wirthschafterin., Stützen d. Hausfrau, Erzieh. **gesucht** d. Frau **Fanni Markt, Elisabethstr. 7, I.**

E. vorz. Köchin, sow. (jüd.) Wirthsch. resp. Stütz. der Hausfr. empf. Frau **Tarrasch, Freiburgerstraße 34.**

Eine tücht. bürg. Köch. m. f. g. Attest. empf. Seifen-Gesch. **Kätzel-Ohle 17.**

Köchin., Stubenmädch., Kinderschleuß. u. tücht. Mädch. für Alles mit guten Attest. empfiehlt Frau Brier, Ring 2. [5914]

Eine gesunde, kräftige Amme weist nach Frau **J. Pechan, Hebamme, Neumarkt i. Schl.** [7796]

Lehrmädchen für d. feine Damenschneiderei können sich melden. [5446] **Sophie Berkowitz,** Büttnerstr. 25 I.

Stellenvermittelung
des
Kaufm. Hilfsvereins zu Berlin.
Bureau: **Berlin C.,** Seydelstr. 30.
Vermittelte feste Stellungen in 1885: 733, 1886: 1202, 1887: 1331, 1888: 1204. V. 1. Jan. bis 30. Sept. l.: 955.
Nachweis f. d. Herren Principale [1696] **kostenfrei.**

Für mein Engros-Geschäft **suche** per 1. Januar 1890 1 durchaus tücht., erfahrenen und zuverlässigen
Buchhalter.
Derselbe muß die besten Zeugnisse aufweisen können. Abschriften davon und Gehaltsansprüche erbeten unter Chiffre B. H. 34 an die Exped. der Bresl. Zeitung. [5910]

Breslauer Handlungsdiener-Institut, Neuegasse 8.
Die Stellen-Vermittelungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und auswärtigen Geschäftshäusern z. kostenfreien Besetzung v. Vacanzen. [0251

Für mein Kohlen- und Kalk-en gros und en detail-Geschäft
suche per bald [4800]
einen jungen Mann,
der befähigt ist, auch kleinere Reisen zu unternehmen. Nur mit dieser Branche vertraute Bewerber wollen sich schriftlich unter Angabe der Gehaltsansprüche melden. **Julius Ollendorff, Rawitsch.**

General-Agentur.
Eine junge deutsche Unfallversicherungsgesellschaft sucht für Breslau und Bezirk einen tüchtigen Generalagenten. Bewerber, welche mit den Verhältnissen in diesem Bezirk vertraut sind und welche sich event. persönlich der Organisation und Acquisition widmen können oder hierzu geeignete Beamte an der Hand haben, wollen ihre gef. Adresse mit Angabe von Referenzen unt. Chiffre **J. V. 9259** bei **Rudolf Mosse,** Berlin SW., niederlegen. [1967]

Ein geb. Kaufm., gewandt und erfahren, sucht bald **Beschäft.** als **Buchh., Corresp., Cassirer.** Gefl. Off. unter E. K. 30 Exped. Bresl. Ztg.

Ein **Buchhalter,** der im effectiven Waaren-Geschäft gearbeitet hat, kann sich unter Chiffre Z. K. B. postlagernd Breslau melden. [5893]

Eine hiesige [2018]
Spritfabrik sucht
zum Antritt per 1. Januar 1890 eventl. auch früher einen gewandten
Correspondenten.
Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften unter **F. 1974** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Eine der leistungsfähigsten Cigarren-Fabriken Hamburgs, welche in den Preisen von M. 40 bis M. 150 arbeiten läßt, sucht für Breslau, die Provinzen Schlesien, Posen, Ost- u. Westpreußen einen bei der la.-Händlerkundschaft gut eingeführten
Reise-Agenten
unter günstigsten Bedingungen zu engagiren. Off. mit Referenzen sub H. Q. 2015 an Rudolf Mosse, Hamburg, erb.

Unter günstigen Bedingungen suche ich per 1. Januar a. f. einen mit Branche und Kundschaft vertrauten **Provinz-Reisenden.**
Leopold Heilborn jr.

Unter günstigen Bedingungen suche ich per 1. Januar a. f. eventl. früher einen mit Branche u. Kundschaft vertrauten **Stadt-Reisenden.**
Leopold Heilborn jr.

Ein Reisender,
bei der Kundschaft gut eingef., **wird** für ein hiesiges älteres Colonialw.-Gesch. **engros gef.** Schriftl. Off. u. Angabe bisheriger Thätigkeit unter **R.** E. 25 Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein hiesiges **Herren-Confect.-Engros-Geschäft** wird ein tücht., **älterer** [5818]
Reisender
per 1. Januar 1890 bei hoh. Gehalt **gesucht.** Offerten bitte unter Z. 22 an die Exped. d. Bresl. Ztg. zu richten.

Ich suche für meine **Cigarrenfabrik** einen tüchtigen [4691]
Reisenden.
Bevorzugt, der Schlesien u. Posen bereits bereist hat.
Antritt nach Uebereinkunft.
Otto Wurst, Oppeln.

Für ein neu zu errichtendes Modewaaren- u. Confectionsgesch. in Neusalz a. O. **werden** zwei tüchtige **Verkäufer,** die auch mit dem Decoriren der Schaufenster vertraut sind, zum sofortigen Antritt **gesucht.** Offerten mit Geh.-Anspr., Zeugn. u. Photogr. erb. u. Chiffre A. Z. 32 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein **Seiden- u. Modewaaren-Geschäft** suche ich **per sofort** einen
tüchtigen Verkäufer
(Christ). Offerten nebst Photographie u. Angabe d. Gehalts-Ansprüche erbeten. [2004]
Hermann Kramer, Zittau i. S.

Für mein **Modewaaren- und Confections-Geschäft** suche per sofort einen ersten, selbstständigen
Verkäufer.
Offerten mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an [47..]
Herrmann Meier, Guben.

Zum **sofortigen** Antritt **suche** ich einen **Verkäufer** für mein Band-, Weiß-, Posamenten- u. Wollwaaren-Geschäft, der zugleich Schaufenster decoriren kann. [5804]
Emanuel Foerster, Beuthen OS.

Für ein flottes Manufacturwaar.-geschäft in **Oberschles. suche** einen
tüchtigen, 5895
der polnischen Sprache mächtigen **Verkäufer** bei hohem Salair.
J. Berliner Nachf., Schmiedebrücke 55.

Für mein Manufactur-, Leinen- u. Wäsche-Geschäft **suche** ich einen tüchtigen **Verkäufer** und perfecten **Decorateur,** per bald oder ersten December. **Robert Cohn, Klosterstraße, Ecke Feldstraße.**

Für ein größeres **Tuch-, Modewaaren- u. Confectionsgeschäft** in der Provinz wird ein
tüchtiger Verkäufer
und Decorateur p. 2. Januar 1890 **gesucht.** [2015]
Offerten werden unter **E. 1973** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erb.

Gesucht
zum sofortigen Antritt ein junger Mann (Commis) für Wäsche und Herrenartikel.
Eduard Littauer,
Ring 27. [4797]

Für einen **soliden j. Mann, mos.,** der kürzl. seine Lehrz. in einem größ. **Leinen-, Posamentier-, Weiß- u. Wollwaarengesch.** beendet, und von seinem Chef **bestens empf.** wird, **suche** p. **1. Novbr. cr.** bei **bescheidenen** Anspr. **Engagement.** Gefl. Off. **erb. S. Persicaner, Kattowitz.**

Für mein **Mehl-, Getreide- und Producten-Geschäft** suche ich fürs Detail u. fürs Lager einen **tüchtigen** kürzlich ausgelernten
jungen Mann.
Polnische Sprachkenntniß Beding.
Emil Goldhammer,
[4734] **Gleiwitz.**

Ein mit der **Futterbranche** vertrauter **j. Mann** zum Antritt p. 1. Januar **gesucht.** Off. mit Gehaltsanspr. und Zeugnißabschr. **sub N. 1957 a. Rudolf Mosse, Breslau.**

Ich suche für das **Comptoir** meines **Tuchfabrikations-Geschäftes** zum baldigen oder späteren Antritt einen soliden, gewandten
jungen Mann 4691
(Christ), mit Branchenkenntnissen.
Friedrich Kühn in Goldberg i. Schlesien.

Ein junger Mann,
Specerist, flotter Verkäufer, der auch der polnischen Sprache mächtig und mit guten Zeugnissen versehen, wird zum sofortigen Antritt gesucht.
M. Sachs, Königshütte OS., Drogen- u. Colonialw.-Handlg.

Wegen Ablauf meiner Pachtung **suche eine Administration** oder **selbstständ. Inspectorstelle.** Bin verheirathet, 1 Kind, und m. allen Zweig. der Landw., spec. Rübenbau, Kartoffelbrennerei vertraut. Reflect. woll. s. gefl. unter **M. G.** postlag. **Stendal** äußern. [2009]

Ein in Pumpen-, Armaturen-, Dampf- und allgem. Maschinenbau
gründlich erfahrener praktischer Meister
wird für eine renommirte russische Maschinenfabrik (300 Arb.) **gesucht.** Kenntniß der russischen Sprache und des Umganges mit russischen Arbeitern unerläßlich. Stellung dauernd u. gut salairt. Gefl. ausführl. Off. mit Angabe bisheriger Thätigkeit, Antrittszeit, Gehaltsanspr., Referenzen erb. sub **B. 706** an **Rudolf Mosse, Chemnitz.**

Zum baldigen Antritt wird ein **energischer, polnisch sprechender**
Wohnungsverwalter gesucht.
Derselbe muß auch mit den Verwaltungssachen der Arbeiter-Kranken- u. Pensionskasse sowie Unfall-Berufsgenossenschaft vertraut sein. [1953]
Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche nebst Lebenslauf und Zeugnißabschriften u. s. w. werden vorerst nur schriftlich erbeten.
Consolidirte Redenhütte Zabrze.

Ein zuverlässiger **Lagerdiener** für ein hiesiges Colonialwaarengesch. En gros **gesucht.** Off. unter E. Z. 24 im Briefk. der Bresl. Zeitung.

Schuhm. f. sich m. **Neumarkt 32 II.**

Für eine hiesige Wäschefabrik en gros wird ein **Lehrling** mit guter Schulbild. aus anständiger Familie fürs Comptoir per **sofort gesucht.** Selbstgeschr. Meldungen unter J. W. 1042 hauptpostlagernd Breslau.

Für mein **Colonialwaaren- u. Delicatessen-Geschäft suche** per sofort eventl. später einen [2021]
Lehrling;
solche, die **bereits gelernt** haben, **bevorzugt.**
Carl Steiner, Gräbschenerstraße 38a.

Für unser **Colonialwaaren- u. Zucker-Engros-Geschäft** suchen wir per 1. Novbr. oder sofort einen
Lehrling.
Schreiber & Co., Magdeburg, Bahnhofsstraße Nr. 16.

Eine Weingroßhandlg. in Breslau, welche am Sonnabend und jüd. Festtagen geschlossen ist, **sucht** gegen monatliche Vergütigung einen
Lehrling 5833
mit guter Schulbildung und schöner Handschrift. Selbstgeschr. Offerten beliebe man an die Exped. der Bresl. Ztg. sub W. E. 3 zu richten.

1 Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, wird sofort zu engagiren **gesucht.** [4794]
D. Schlesinger jun., Schweidnitzerstr. 7.

2 Lehrlinge
mit besserer Schulbildung und schöner Handschrift **suchen** wir für d. Compt. Persönl. Meldung Vorm. 10–12 Uhr.
Gebrüder Guttsmann, Maschinenfabrik.

Einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen suchen wir für unser **Drogen-, Farben- und Chemikalien-Geschäft** zum baldigen Antritt.
Gebr. Thomas,
[1993] **Schweidnitz.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

3 hocheleg., möbl. Zimmer, Cab., Küche u. Entree sind Zimmerstr. 12 zu vermiethen. Näh. Grünstr. 28a, I.

Ring, Naschmarktseite, ist ein 2fenstriges großes Zimmer, eine Treppe vorn heraus, welches sich zum Compt. eign., an ein. ruh. Mieth. p. bald zu verg. Näh. Albrechtsstr. 58.

Freiburgerstr. 32, III. l.
ein möbl. 2fenstr. Vorderzim., sep. Eingang, bald zu vermiethen. [5450]

Freiburgerstr. 23
sind in der 2. und 3. Etage herrsch. bequeme Wohnungen, erstere wegen Fortzug bald, letztere Ostern 1890 zu vermiethen. [5819]

Junkernstr. 34
ist die 2. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Küche und vielem Beigelaß, für den Preis von 1800 M. p. a. p. 1. Apr. 1890 zu vermiethen. [4497]
Näheres bei Gebr. Friedenthal, Ring 18, I.

Albrechtsstraße 52,
Eingang Schuhbrücke,
2. Etage mit Badeeinrichtung, 3. Etage 180 Thaler und **Mittel-Wohnung** billig zu vermiethen.

Neue Schweidnitzerstraße 9a halbe 1. Etage, 4 gr. Zimmer, Küche, vollst. renov., für 700 M. zu verm.

Albrechtsstr. 30
größere elegante Wohnung, erste oder dritte Etage, zu vermiethen.

Roßmarkt 11
ist in der zweiten Etage eine Wohn., bestehend aus 4 Zimmern, Mädchenstube, Küche, Entree, nebst Badeeinrichtung und sonstigem Zubehör, per 1. April 1890 preiswerth zu verm. Näheres beim Haushälter. [045]

Alexanderstr. 38
ist die halbe erste Etage m. Gartenbenutzung sofort zu vermiethen. Näheres **im Comptoir** parterre.

Helle warme Wohn., 65 Thlr., per 1. Nov. zu verm. **Hummerei 45, II.**

Agnesstraße 11
sind **hocheleg.** Wohn. im **Parterre** und **dritten Et.,** mit allem Comfort versehen, sofort zu vermiethen.

Nicolaistraße 69,
Eingang **Büttnerstr. 7,** der zweite Stock, 4 Zimmer, Küche, Entree, neu renovirt, sofort zu beziehen. [5844]

Brüderstraße 2f
die halbe 2. Etage zu vermiethen u. bald oder später zu beziehen. [5843]

Nicolaistraße 7,
Ecke Herrenstraße, im Kunsemüllerhause, zwei Läden zu 600 u. 650 M., auch zusammen als Comptoir und Laden geeignet. [5845]
Eine Wohnung im Seitenhause
für 330 Mark jährlich.

Schmiedebrücke 17|18
ist in der ersten Etage eine Wohnung per sofort **zu vermiethen.** [5460]

Junkernstraße 12
ist die 1. Et. vom 1. Apr. 1890 ab zu vermiethen. [5472]
Näheres im Compt., parterre.

Grünstraße 25
bald od. sp. kleinere Wohn. 1. Et. u. Mittelw. hochp. m. Gartenben. event. auch Badeeinricht. Näh. b. Portier.

Blücherplatz 15
ist die 3. Etage, 4 Zimmer, Cabinet, Mädchenstube, Entree und Küche, zum 1. April zu vermiethen. [5457]

Karuthstraße 4
sind in der 3. Etage und Parterre Wohnungen per bald oder für später zu vermiethen. [5455]

Friedr.-Wilhelmstr. 56
eine Wohnung für 240 Mk. zu vm. Näh. b. **Bräuer, Karuthstr. 4.**

Gartenstraße 26|27, II.
ist eine Wohnung von 6 Zim., mit Gartenbenutzung, per Jan. resp. Ostern zu vermiethen.

Zimmerstr. 12 f. 2 hochel. Wohn., 900 u. 730 M. p. u. II.
Grünstr. 28a eleg. Parterrew. f. 1000 M. zu verm.
Näh. b. **Kalisch, Grünstraße 28a.**

Gartenstraße 44,
2. Et., herrsch. Wohnung, 6 Zim. u. Beig., mit u. ohne Stall., nöthigenfalls einige Räume zum Comptoir dazu, per 1. April oder 1. Juli.

Oderstraße 17 (Gold. Baum) sind zwei neu renovirte **Quartiere** mit großen, frdl. Zimmern, 1. und 2. Et., jährl. 675 u. 900 M., b. z. v.

Zimmerstraße 14
eine Wohnung, 3 gr. Zim., 1 Küche, Mädcheng., Cab., Bod. und Kell., im Hochparterre, z. Neujahr zu verm.

Ohlauerstraße 14
ist die 3. Etage, 4 Zimmer, 2 Cab., helle Küche, Entree und Beigelaß, ab 2. Januar 90 zu vermiethen.

Ohlauerstraße 40
eine Wohnung, 1. Etage, von Neujahr ab zu vermiethen. [5879]

Nicolaistadtgraben 18
parterre (7 Zimmer) und zweiter Stock (6 Zimmer) bald oder später zu vermiethen.

Augustastraße 33
erster und zweiter Stock (je sechs Zimmer, Badecabinet 2c.) bald oder später zu vermiethen. [5896]

Tauentzienplatz 6
ist die größere Hälfte der 2. Etage per April 1890 zu vermiethen.
Näheres parterre. [5880]

Nicolaistraße 13, III.
Wohnung, 4 Zimmer, zu vermiethen 1. April 1890. [5909]

Neue Taschenstraße 11,
halber dritter Stock, 3 Zimmer, Zubehör, fein renovirt, sofort beziehbar.

Moritzstraße 12
die halbe 1. Etage, besteh. aus fünf Zim., Bade- u. **Mädchenst. preisw. z. v.**

Neue Taschenstr. 25b
ist die erste Etage per bald oder **später billig zu vermiethen.**

Gartenstr. 21c
Wohn. im 3. Stock, 6 gr. helle Zim. mit reichl. Beig. vom 1. April 90 für 1150 Mk. zu vermiethen. [5924]

Carlsstraße 31,
erste Etage, für Geschäfts- u. Bureauzwecke geeignet, zu vermiethen.
Näh. **Telegraphenstr. 9, II.,** r.

Salvatorplatz Nr. 8
sind 4 im Hinterhause parterre belegene, zu [039]
Comptoirzwecken geeignete Räume
zum Preise von jährlich M. 500 zu vermiethen. Näheres im Bureau der **Concordia,** part. links.

Ein Laden
ist **Tauentzienstr. 71,** Ecke Taschenstraße, bald zu vermiethen. [5459]

Eleganter großer [5923]
Laden
mit Comptoir und Keller **Gartenstraße 1,** am Sonnenplatz, zu vm.

Neue Taschenstraße 32|33 5901
hochherrschaftliche Wohnungen im 2. u. 3. Stock sogleich oder später zu verm. durch Administr. **O. Grossmann, Neue Taschenstr. 30.**

Hochherrschaftliche Wohnung, 10 Piecen, 1. Stock,
Neue Taschenstr. 31 April 1890 zu verm. Das. **Kutscherwohn., Stall, Remise.** Adm. **O. Grossmann, Neue Taschenstr. 30.**

Schuhbrücke 48, am Ritterplatz, ist eine hochherrsch. Wohnung
mit sehr großen Gesellschaftszimmern, [2002]
sowie im Parterre hohe, lichte, große Räume,
12 Fenster Straßenfront, für kaufmännische oder gewerbliche Zwecke geeignet, bald oder später zu vermiethen. Näheres daselbst.

Neue Taschenstraße Nr. 9
herrschaftliche Wohnung im 3. Stock, 5 Zim. u. Zub., 1. April 90 z. **vm.**

Per 1. April 1890
zu vermiethen
herrschaftliche Wohnung Altbüßerstraße 10 (am Magdalenenplatz), **1. Etage,** bestehend aus **5 großen** Zimmern (dabei 2 à 60 Quadrat-Meter), **2 sehr großen Cabinets, Entree, Küche, Mädchen- und Speisekammer.** Preis 1800 Mark. Gefl. Anfrage Hof rechts. [5839]

Kaiser Wilhelmstraße Nr. 92
sind per sofort zwei elegante herrschaftliche Wohnungen, 1. und 2. Etage, für einen billigen Preis zu vermiethen.
Näheres **Kaiser Wilhelmstraße Nr. 98.** [043]

Margarethenstraße 7|9 zu beziehen bald oder 1. Januar 90
2. Etage 2fenstr. und 1fenstr. Stube, Küche, Entree, 315 und 325 Mark,
3. Etage 2fenstr. und 1fenstr. Stube, Küche, Entree, 300 und 315 Mark.

Sofort zu vermiethen [5762]
Herrschaftliche Wohnung Altbüßerstraße 10
(am Magdalenen-Platz), **3. Etage,** bestehend aus **5 großen** Zimmern (dabei 2 à 60 Quadratmeter), **2 sehr großen Cab., Entree, Küche, Mädchen- und Speisekammer.** Preis 1200 Mark.
Gefällige Anfragen Hof rechts.

Matthiasplatz 20
ist eine hochherrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Bade- u. Mädchenzimmer 2c., im Hochpart. und eine ebensolche im 3. Stock, mit Erker und Balcon, per bald oder später zu vermiethen. Näheres 1. Etage, links.

Am Tauentzienplatz oder in dessen Nähe
wird gesucht:
1) **eine erste oder zweite Etage, bestehend aus 7 Zimmern mit Zubehör,**
2) **eine Parterrewohnung, bestehend aus 6 Zimmern, event. nur 2 Parterrezimmer, zu Comptoirzwecken,**
3) **ein Stall, Wagenremise und Kutscherwohnung im Hause.**

Gefl. Offerten mit Preisangabe erbittet man unter **J. B. 164** an die Expedition der Bresl. Zeitung. [4624]

Ohlauerstr., i. „Blauen Hirsch“, Eing. Schuhbr., ist **e. neuausg. Laden m. f. gr. Schauf.** per Ostern 1890 zu verm. Näh. **Albrechtsstr. 42,** pt.

Eine herrschaftl. Wohn. mit Balcon, hochparterre, in der Nähe der Stadt und dem **Park Buchholz, ist baldigst anderweit zu vermiethen. Hierauf Reflectirende wollen sich an den Magistrat der Stadt Löwenberg i. Schl. wenden.**

Pferdestall und Remise ist bald **Tauentzienstr. 27b** z. v. N. I. l.

In Liegnitz,
Peter-Paul-Passage, sind sofort
5 große Räume,
1. Etage, vorzügl. zu Geschäftsräumen und Bureaux geeignet, zu vermiethen. [0235]
Näheres durch
Selle & Mattheus, Liegnitz.

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. October.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	769	7	O 5	bedeckt.	
Aberdeen.....	773	4	W 1	bedeckt.	
Christiansund .	774	6	OSO 1	h. bedeckt.	
Kopenhagen ..	774	3	ONO 2	wolkig.	
Stockholm....	772	−1	still	wolkig.	
Haparanda....	771	−5	NW 2	bedeckt.	
Petersburg....	767	−4	N 1	bedeckt.	
Moskau.......	765	−10	NNO 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	766	4	W 1	bedeckt.	
Cherbourg....	763	11	ONO 6	bedeckt.	
Helder	769	6	O 4	wolkig.	
Sylt..........	772	3	OSO 2	wolkig.	
Hamburg.....	772	4	NNO 2	wolkig.	
Swinemünde..	772	3	OSO 2	wolkig.	
Neufahrwasser	771	−1	S 1	bedeckt.	
Memel........	771	−6	NO 2	wolkenlos.	
Paris.........	763	5	NO 2	bedeckt.	
Münster	769	6	NNO 5	bedeckt.	
Karlsruhe.....	766	6	NO 3	wolkig.	
Wiesbaden....	766	7	SW 1	wolkenlos.	Reif.
München	766	5	O 4	Nebel.	
Chemnitz.....	771	4	NO 2	bedeckt.	
Berlin........	771	5	ONO 2	wolkig.	
Wien.........	767	8	still	bedeckt.	
Breslau.......	770	2	NO 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	758	11	O 4	Regen.	
Nizza	762	13	ONO 4	bedeckt.	
Triest	765	15	OSO 2	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Einem Maximum von 775 mm über Skandinavien liegt ein Minimum unter 755 über der Iberischen Halbinsel gegenüber, sodass im westlichen Mitteleuropa mässige östliche und nordöstliche Winde wehen. Ueber Deutschland herrscht aufklärendes, trockenes Wetter bei meist sinkender Temperatur. In Memel und Königsberg liegt die Temperatur um 6 Grad unter dem Gefrierpunkt und 10–11 Grad unter der normalen. Moskau meldet Minus 10 Grad.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.